profi L
Magazin für das Lehren und Lernen. Nr. 1/2013
schul verlag plus

Beurteilungskulturen

Beurteilung von Lernenden

Über Schmalband-verfahren und Breitband-diagnostiker

Prof. Dr. Walter Herzog über Beurteilungskultur.

«Mille feuilles»

Verändert das neue Französisch-Lehrmittel die Beurteilungs-kultur?

Eine Interview.

Basisstufe

Das Kind gibt den Weg vor und zeigt, welches seine Zugänge zur Welt sind.

Ein Praxisbericht.

Schulverlag plus

Führt Kompetenz-orientierung zu Höhenflügen?

Rückblick auf unsere Fach-tagung und Ausblick auf das Verlagsprogramm.

Beurteilungskultur **Seite 4**

Schülerbeurteilung beinhaltet nicht nur Leistungsbeurteilung im Kontext von Prüfungen und Rückmeldung von Prüfungsresultaten. Angesichts der hohen Ansprüche an die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern ist es durchaus angemessen, von schulischer Beurteilungskultur zu sprechen, schreibt Prof. Dr. Walter Herzog von der Universität Bern.

Förderorientiert beurteilen im Mathematikunterricht **Seite 18**
Was lässt sich in der Mathematik mit welchen Instrumenten adäquat erkennen und beurteilen?

Beurteilen im Französisch-Unterricht **Seite 7**
Verändert das neue Französisch-Lehrmittel «Mille feuilles» die Beurteilungskultur im Fremsprachenunterricht? Fragen an Simone Ganguillet, Primarlehrerin in Muri (BE).

Notenzauber **Seite 9**
Jürg Acklin schreibt in seiner Kolumne über Noten allgemein und erinnert sich an seine eigene Zeit als Lehrer.

Unpassendes zur Beurteilung **Seite 10**
Folien aus einem Referat zur Beurteilung illustrieren Diskrepanzen zwischen Anspruch und realer Praxis. Diskrepanzen, die so nicht sein müssten.

Wo das Kind den Weg vorgibt **Seite 12**
Wie kann Beurteilung an einer Basisstufe gelingen? Barbara Sörensen, Lehrperson an der Basistufe Muristalden, Bern, und Erziehungswissenschaftlerin, beantwortet Fragen dazu.

«Ich erzähl dir, was ich gelernt habe.» **Seite 14**
Mit Hilfe des Kompetenzmodells ttG können Kinder in ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechend gefördert werden.

Förderorientierte Schreibkultur **Seite 16**
Wenn Schülerinnen und Schüler ihre Texte selber beurteilen, die Klasse sowie die Lehrperson sich ebenfalls mit der Arbeit auseinandersetzen, entsteht eine vielfältige und differenzierte Beurteilung.

Kriterien sind das A und O **Seite 20**
Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, sich zu einer Jugendsprache-Karikatur in einer Tonbandaufnahme zu äussern. Anhand einer Kriterienliste werden die gesprochenen Texte benotet.

Mit Kompetenzrastern den Unterricht beurteilen **Seite 22**
Ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Mut zum Lückenfüllen **Seite 25**

Impressum profi L

www.profi-L.net

Magazin für das Lehren und Lernen
Nr. 1/13, März 2013
erscheint dreimal jährlich im Schulverlag plus

Herausgeberin
Schulverlag plus AG
Belpstrasse 48, Postfach 366
3000 Bern 14
Telefon 058 268 14 14
www.schulverlag.ch

Redaktion
Verena Eidenbenz, Daniel Friederich, Therese Grossmann, Hansruedi Hediger, Werner Jundt, Peter Uhr, Iwan Raschle (Schlussredaktion)

Herstellung
Gestaltung: raschle & kranz GmbH, Bern
Korrektorat: sprach.bild GmbH, Rorschach
Lithos: Lithwork Phoenix AG, Niederwangen

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C011930

Informationen für Inserentinnen und Inserenten
www.profi-L.net/anzeigen

Bilder
Copyrightangaben neben den Bildern.
Titelblatt: www.thinkstock.com

Dieses Magazin kann gratis abonniert werden unter: www.profi-l.net

© Schulverlag plus AG, März 2013

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

Ein heisseres Eisen gibt es nicht …

Peter Uhr

… doch das ist kein Grund, es nicht anzufassen. Gerade für die Beurteilungskultur gilt wohl, was für Kulturen im Allgemeinen gilt: Sie sind das Ergebnis langer Entwicklungs- und Aushandlungsprozesse. Sie stellen eine Art vorübergehenden Common Sense dar und können nicht so schnell über den Haufen geworfen werden. Was aber ist das Heisse an diesem Eisen?

Verkürzt gesagt, es ist der «Streit um die Noten», bei dem politisches und pädagogisches Gedankengut aufeinanderprallen. Das Politische: Selektion muss sein; dafür braucht es Kriterien; Noten sprechen eine klare Sprache; wer dieses Instrument ablehnt, fröhnt einer schädlichen Kuschelpädagogik. Das Pädagogische: Selektion findet zwar statt; Kompetenzen und ihre Beurteilung sind aber viel differenzierter, als nackte Noten es abbilden können; beim Beurteilen steht das Fördern im Vordergrund – Noten sind wenig hilfreich. Beide Seiten wissen natürlich: Die Beurteilung wirkt auf den Unterricht zurück. Meinen beide im Grunde den Unterricht, wenn sie über die Beurteilung streiten?

«Das Spannungsfeld formative versus summative Beurteilung kann zu einem inneren Konflikt führen.»

Und jetzt: Ein Heft voll von ideellen bis ideologischen Positionsbezügen? Nein, es gibt rund um die Beurteilung von Lehrerinnen- und Schülerleistungen viel mehr und viel Spannenderes als diese gesellschaftspolitische Diskussion, die mit den tatsächlichen Erfordernissen in den Schulzimmern nur wenig zu tun hat. Sicherlich wird die kommende, kompetenzenbasierte Neuorientierung der Schule die Frage aufwerfen: Sollen die differenzierten Erkenntnisse über die unterschiedlichen Leistungsstände eines/einer Lernenden schliesslich in eine aussagearme Note verdünnt werden? Und wem diente das wirklich?

Aber auch mit HarmoS Minimalstandards, mit neuem Lehrplan und Kompetenzprofilen gibt es den gesellschaftlichen Auftrag, dass die Schule Selektionen vorzunehmen hat. Das Spannungsfeld formative versus summative Beurteilung kann zu einem inneren Konflikt führen. Vor allem bei Lehrpersonen, die ihren Berufsauftrag als individualisierendes Fördern und Fordern begreifen, in ihrem Schulhaus aber auf eine starke Fraktion «Selektionisten» treffen. Und dabei wären wir dann wieder beim Thema unserer letzten Ausgabe, jenem über die Schulhauskultur/-en (www.profi-L.net).

Nun aber rein ins neue Magazin! Überprüfen Sie anhand der Beiträge, welche Konzepte von Beurteilung Ihnen bekannt, sympathisch oder neu sind und welche Sie vielleicht in die Diskussion an Ihrer Schule einbringen möchten.

Über Schmalbandverfahren und Breitbanddiagnostiker

Beurteilungskultur

Die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern stellt eine der wichtigsten Aufgaben einer Lehrperson dar, die nicht nur mit dem Leistungs-, sondern auch mit dem Bildungsauftrag der Schule in Verbindung steht.

Prof. Dr. Walter Herzog
Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Bern

Menschen sind soziale Wesen, die in Interaktionen zu sich selber finden. Allein auf der Welt hätten wir vermutlich keine Chance herauszufinden, wer wir überhaupt sind. Bildung als Auftrag der Schule, dem Einzelnen zu sich selber zu verhelfen, ist daher ein eminent sozialer Vorgang, den man sich ausserhalb von sozialen Beziehungen gar nicht vorstellen kann. Während wir davon ausgehen können, dass Lehrpersonen ihren Bildungsprozess weitgehend abgeschlossen und zu einer personalen Identität gefunden haben, sind Schülerinnen und Schüler noch auf der Suche nach sich selbst und daher für Beurteilungen durch Personen, die ihnen nahestehen, besonders empfänglich, aber auch anfällig.

Schülerbeurteilung ist daher nie nur Leistungsbeurteilung, und sie äussert sich nie nur im Kontext von Prüfungen und Rückmeldungen von Prüfungsresultaten. Die Kommunikation eines Lehrerurteils muss auch nicht immer offensichtlich sein, obwohl sich Lehrpersonen bewusst sein sollten, dass sie durch eine unkontrollierte Geste, einen verstohlenen Blick, eine bestimmte Körperhaltung oder eine ausbleibende Reaktion diagnostische Botschaften übermitteln, die womöglich wirksamer sind als ein explizit abgegebenes Urteil. Angesichts der hohen Ansprüche an die Beurteilung von Schülerinnen und Schülern ist es durchaus angemessen, von schulischer Beurteilungskultur zu sprechen.

Beurteilungskultur als Teil der Feedbackkultur

Zur Beurteilungskultur einer Schule sollten wir aber mehr rechnen als nur die Schülerbeurteilung. Auch die Planung, Gestaltung und Durchführung von Unterricht ist auf Beurteilung angewiesen, eine Beurteilung, die der Anpassung des Lehrerverhaltens an das Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie an den oft unberechenbaren Unterrichtsverlauf dient. Unweigerlich sind dabei auch die Interaktionen in der Schulklasse Objekt der Beurteilung, denn ohne Wissen um die Beziehungsdynamik zwischen den Schülerinnen und Schülern kann eine Klasse schwerlich geführt werden. Auch diagnostisch abgestützte Prognoseleistungen werden von Lehrerinnen und Lehrern erwartet, zum Beispiel bei Übertrittsverfahren, Schullaufbahnberatungen und Elterngesprächen.

Des Weitern sollte die schulische Beurteilungskultur auch die Lehrerbeurteilung, wie sie in Form von Unterrichtsbesuchen oder Mitarbeitergesprächen stattfinden kann, sowie die externe und interne Schulevaluation umfassen, auch wenn wir uns im Folgenden damit nicht weiter auseinandersetzen werden. Die Beurteilungskultur auf Schülerebene wird umso überzeugender sein, wenn sie auf der Lehrer- und Schulebene eine Entsprechung hat und in eine umfassende schulische Feedbackkultur eingebettet ist.

Ein wesentlicher Aspekt der schulischen Beurteilungskultur ist schliesslich die Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler. Dabei geht es nicht darum, dass die Schülerinnen und Schüler die Fremdurteile der Lehrkräfte übernehmen, obwohl dies selbstverständlich oft der Fall ist. Es geht vielmehr darum, die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu einer realistischen Selbsteinschätzung ihrer Stärken und Schwächen zu unterstützen und zu fördern. Mündigkeit als Ziel schulischer Bildung beinhaltet auch die Fähigkeit, zwischen Fremdbeurteilung und Selbstbeurteilung unterscheiden zu können und sich nicht durch unangemessene Fremdurteile demotivieren zu lassen. Auch hier liegt ein Erfordernis für eine schu-

«Schülerinnen und Schüler sind noch auf der Suche nach sich selbst und daher für Beurteilungen durch Personen, die ihnen nahestehen, besonders empfänglich, aber auch anfällig.»

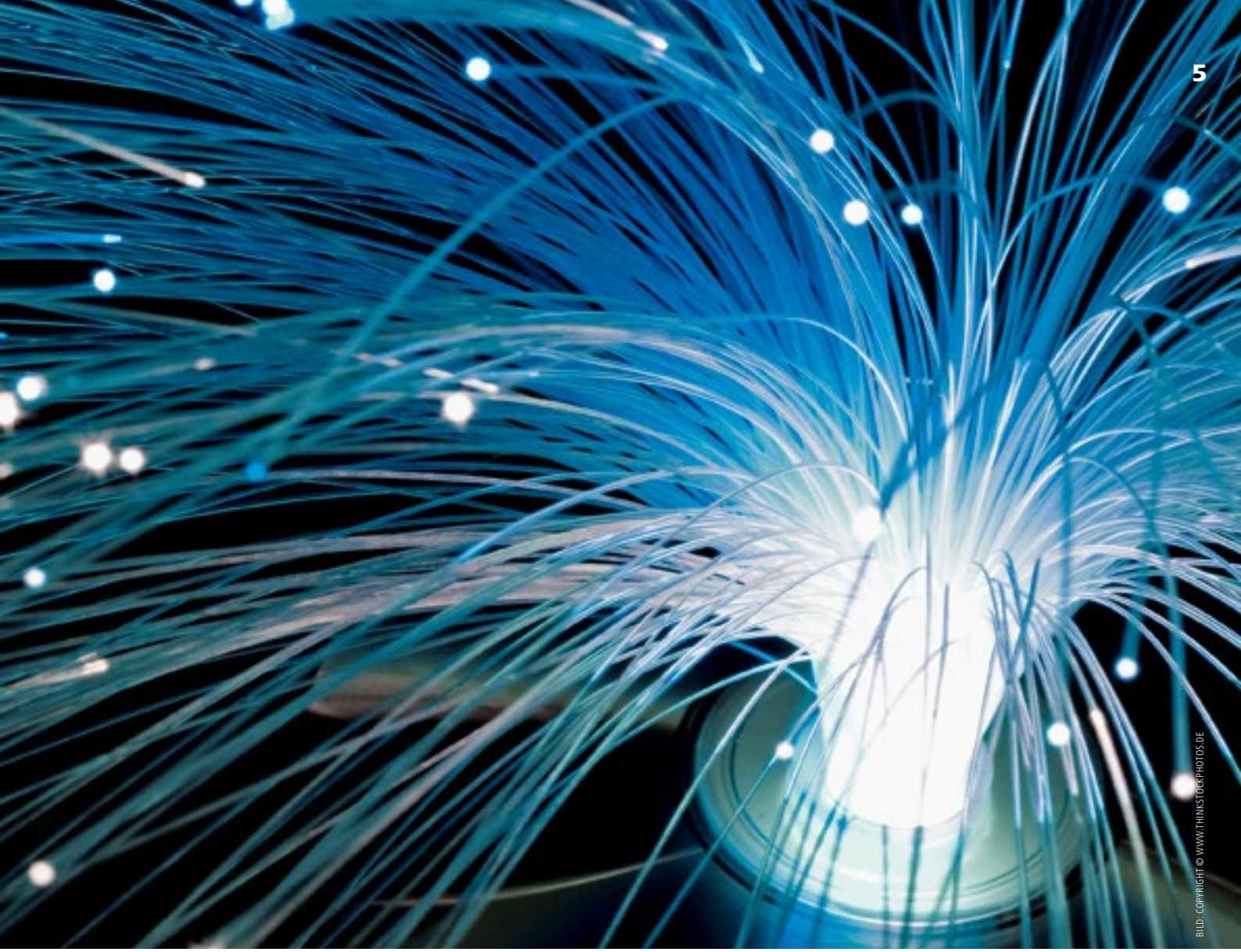


BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

lische Beurteilungskultur, das von den Lehrkräften nicht einfach zu erfüllen ist.

Der Begriff der Beurteilungskultur muss daher anspruchsvoll gehalten werden. Von Kultur ist oft im Sinne von Traditionen und Gewohnheiten die Rede. Das aber genügt nicht, um eine schulische Beurteilungskultur aufzubauen, denn diese stellt sich nicht von selber ein, sondern muss gewollt sein und gezielt entwickelt werden. Eine Beurteilungskultur ist eine Aufgabe, die sich eine Schule ausdrücklich vornehmen muss, für deren Lösung sie aber auch der entsprechenden Ressourcen bedarf.

Stärkung der Lehrerprofessionalität

Die anthropologische Perspektive auf die Beurteilung, die ich einleitend skizziert habe, kann als Orientierung dienen, um einseitige Ansprüche an die Schülerbeurteilung, wie sie zurzeit vermehrt geäussert werden, abzuwehren. Durch die PISA-Studien ist eine alte Lehrerschelte aufgewärmt worden, wonach Lehrerinnen und Lehrer nicht objektiv, nicht verlässlich und nicht gültig (valide) urteilen könnten. Als Massstab der Kritik dienen Testergebnisse standardisierter Erhebungen, deren Validität wie selbstverständlich als gegeben vorausgesetzt wird. Völlig übersehen wird dabei, dass die faktisch erbrachten Leistungen von Schülerinnen und Schülern aus pädagogischen Gründen nicht das einzige Kriterium der Schülerbeurteilung sind, auch nicht im engen Bereich der Lernleistungen. Lehrkräfte geben im Allgemeinen bessere Noten, wenn sie erkennen, dass sich ein Schüler angestrengt hat, während der faule Sitznachbar bei gleicher Leistung eine schlechtere Note erhält. Dahinter verbergen sich gut begründete Überzeugungen hinsichtlich der Gerechtigkeit der Leistungsbeurteilung. Umstritten

«Lehrkräfte geben im Allgemeinen bessere Noten, wenn sie erkennen, dass sich ein Schüler angestrengt hat, während der faule Sitznachbar bei gleicher Leistung eine schlechtere Note erhält.»

ist, inwiefern auch nichtpersonale Bedingungen von Schülerleistungen bei der Leistungsbeurteilung berücksichtigt werden sollen, wie zum Beispiel der Bildungsstatus der Eltern oder die Beherrschung der Unterrichtssprache. Eine gerechte Beurteilung kann aber auf keinen Fall mit einer stereotypen Gleichheit der Beurteilungskriterien gleichgesetzt werden.

Ergebnisse von Schulleistungstests sind auch deshalb schlechte Indikatoren für

die Beurteilungskompetenz einer Lehrperson, weil Tests Schmalbandverfahren sind, die umso genauer messen, je enger der Leistungsbereich ist, den sie abdecken. Lehrkräfte dagegen sind Breitbanddiagnostiker, die ihr Urteil über einen Schüler oder eine Schülerin auf eine Verhaltensstichprobe abstützen, die in jedem Fall weit grösser ist als die Verhaltensstichprobe, die einem beliebigen Test zugrunde liegt. Dass dabei subjektive Einflüsse eine Rolle spielen, ist unbestritten. Sie zu kritisieren ist jedoch müssig, da auch psychometrische Verfahren auf Annahmen beruhen, die nur bedingt empirisch überprüfbar sind. Zur Qualität einer schulischen Beurteilungskultur gehört daher immer auch ein Wissen um die oft eng gezogenen Grenzen der Beurteilung – nicht nur in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler, sondern auch in Bezug auf die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schule im Ganzen.

Externe Hilfen wie Bildungsstandards oder standardisierte Leistungstests sind so lange nicht zu kritisieren, wie sie die diagnostische Kompetenz der Lehrkräfte unterstützen und ihre Professionalität stärken. Dies ist dann aber nicht der Fall, wenn suggeriert wird, mit solchen Instrumenten würde der Beurteilungsprozess per se objektiver und gerechter. Von einer schulischen Beurteilungskultur kann schwerlich die Rede sein, wenn die Träger dieser Kultur, nämlich die Lehrerinnen und Lehrer, von Experten im Namen vermeintlich höherwertiger Beurteilungsformen bevormundet werden. Eine schulische Beurteilungskultur, die diesen Namen verdient, kann sich nur entwickeln, wenn sie eingebunden ist in die umfassendere Zielsetzung, die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Professionalität zu stärken.

Zudem besteht die Aufgabe einer Lehrperson nie nur darin, Leistungen festzustellen; sie muss ihre Beurteilungen auch kommunizieren. Die angemessene Kommunikation einer Beurteilung kann für eine Lehrkraft jedoch eine grosse Herausforderung darstellen, weil immer die Gefahr besteht, dass die Lernmotivation eines Schülers oder einer Schülerin, die eine wesentliche Ressource ihres Bildungsprozesses darstellt, durch unpassende Äusserungen untergraben wird. Gleichzeitig wissen wir, dass systematische und informative Rückmeldungen über Lernleistungen eines der wirksamsten Instrumente zur Förderung von Schülerinnen und Schülern darstellen. Auch deshalb muss es Ziel der Entwicklung einer schulischen Beurteilungskultur sein, die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer zu stärken und nicht durch falsche Akzentsetzungen in der Bildungspolitik zu schwächen.

«Lehrkräfte dagegen sind Breitbanddiagnostiker, die ihr Urteil über einen Schüler oder eine Schülerin auf eine breite Verhaltensstichprobe abstützen.»

Förderung der Beurteilungskompetenz

Die Beurteilung anderer Menschen ist ein schwieriger und anspruchsvoller Prozess, der uns auch im Alltag Probleme bereiten kann. Von Lehrkräften wird erwartet, dass sie um die Schwierigkeiten und Probleme der diagnostischen Urteilsbildung wissen. Der Begriff der diagnostischen Kompetenz, wie er in jüngster Zeit häufig gebraucht wird, weist darauf hin. Wie die Forschung zeigt, kann von einer einheitlichen diagnostischen Kompetenz aber nicht die Rede sein, und zwar aus den bereits erwähnten Gründen. Zu beurteilen ist nie nur die faktisch erbrachte Leistung eines Schülers, sondern auch die Begabung und Intelligenz des Schülers, seine Interessen, seine Lernbereitschaft, sein Sozialverhalten, seine Einstellungen und letztlich auch seine Persönlichkeit. Zur Beurteilung gehört auch die Fähigkeit, eine Bewertung so zu kommunizieren, dass sie vom Schüler beziehungsweise von der Schülerin akzeptiert werden kann, ja dass sie nützlich und motivierend ist für das weitere Lernen und die weitere Entwicklung. Schülerinnen und Schüler zu beurteilen erfordert daher eine Vielfalt an Kompetenzen, die mit dem kurzatmigen Begriff der diagnostischen Kompetenz eher verdeckt als aufgedeckt werden.

Dabei weiss man aufgrund pädagogisch-psychologischer Erkenntnisse recht gut Bescheid darüber, wo die Tücken und Fallstricke der Beurteilung von Personen liegen. Das geht von den Bezugsnormen der diagnostischen Urteilsbildung über die Probleme inferentieller Schlüsse vom (beobachtbaren) Verhalten auf (nichtbeobachtbare) Dispositionen, die Anfälligkeit der Personenbeurteilung durch Eindrucksbildung, Vorurteile, Stereotype und implizite Persönlichkeitstheorien, die Qualitätskriterien von diagnostischen Messverfahren, die Differenzierung zwischen Prozess- und Statusdiagnostik bzw. formativer und summativer Evaluation, die Vor- und Nachteile qualitativer und quantitativer sowie verbaler und nichtverbaler Formen der Leistungsrückmeldung bis zu den unterschiedlichen Prüfungsformaten und deren Einsatzmöglichkeiten.

Diese und weitere Problemzonen der Beurteilung von Schülerinnen und Schülern sollten nicht nur in der Grundausbildung von Lehrkräften durchgearbeitet werden, sondern auch in der Weiterbildung immer wieder Anlass sein, um die Beurteilungskompetenz der Lehrerinnen und Lehrer zu stärken. Denn eine hochstehende schulische Beurteilungskultur zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass sie von Lehrpersonen getragen wird, die ihrer Arbeit auf einem Niveau nachzugehen vermögen, das der Komplexität der anspruchsvollen Beurteilungsaufgabe entspricht.

Am Beispiel von *Mille feuilles*

Beurteilen im Französisch-Unterricht

Beobachten, Wahrnehmen, Einschätzen, Beurteilen, Rückmelden, Fördern und Notengeben gehören zum Alltagsgeschäft der Primarlehrerin Simone Ganguillet in Muri BE. Wie schaut das nun in den 3. und 4. Klassen aus, die mit dem Französisch-Lehrmittel *«Mille feuilles»* arbeiten?

Peter Uhr

profi-L: Simone Ganguillet, das neue Französisch-Lehrmittel nimmt die Kompetenzorientierung des kommenden Deutschschweizer Lehrplans vorweg. Das verändert sicher auch die Beurteilungskultur im Fremdsprachenunterricht. Sehen Sie das auch so?

Simone Ganguillet: Nein, also so radikal empfinde ich die Veränderung nicht. Im Fremdsprachenunterricht wie in anderen Fächern wenden wir das im Kanton Bern geltende Beurteilungsmosaik an. Das Gesamtbild einer Kompetenz ergibt sich einerseits aus einer langen Reihe von Beobachtungen über viele Wochen hinweg und wird andererseits komplettiert durch verschiedene Arten von Lernkontrollen. Dazu kommen dann noch die portfolio-ähnlichen Selbstbeurteilungen durch die Lernenden. Den «neuen» Fremdsprachenunterricht erlebe ich stärker als Weiterentwicklung des Bisherigen denn als Bruch mit dem bis anhin Üblichen.

Wie hilft Ihnen das Lehrmittel für das Beurteilen von Leistungen der Lernenden? Nehmen wir bei *Mille feuilles* zum Beispiel das *zoom*, ein Reflexionsmoment am Ende einiger *parcours:* Ist das der richtige Moment dafür oder ist das Wesentliche bereits während des Unterrichtsgeschehens geschehen?

Über das eigene Lernen nachdenken ist ein Element des Lernprozesses. Das *zoom* oder die *revue* dienen in der Tat der Selbstreflexion und -beurteilung der Schülerinnen und Schüler und nicht einer Lernstandsbestimmung durch die Lehrperson. Für Letzteres haben wir ja die summativen Evaluationsaufgaben auf der Lehrmittel-Plattform. Dabei erweisen sich die Kriterien- und Bewertungslisten zur Einschätzung der Schülerleistung als sehr wertvoll. Denn im ersten Jahr der Arbeit mit einem neuen Lehrmittel verfügt man über wenig gesicherte eigene Vergleichsmöglichkeiten.

Während des Unterrichts bewegen Sie sich durch die Klasse und widmen sich bei den verschiedenen Kindern oder Gruppen ihren jeweiligen Anliegen. Da nehmen Sie vieles wahr. Werden solche Beobachtungen dann Teil Ihres Beurteilungsmosaiks?

In solchen Momenten kann ich zum Beispiel auf die Aussprache achten. Wenn wir diese vorher in der Klasse fokussiert haben, ein Kind damit aber noch Schwierigkeiten hat, dann setzt hier die individuelle Förderung ein. Ich bin nicht ständig am Beurteilen im Sinne von Festhalten, was ich anschliessend in Lernberichte oder Noten verwandeln könnte. Die Lernenden haben primär den Anspruch, von mir wirksam in ihrem Lernen gefördert zu werden.

Wie fliessen nun all diese Beobachtungselemente, Tests und Eindrücke schliesslich in eine Gesamtbeurteilung – oft sind das schliesslich Noten – ein?

In meiner Schule handhaben das nicht alle Lehrpersonen gleich. Bei einigen resultiert die Note sicherlich primär aus dem arithmetischen Mittel aller benoteten Leistungen.

Begriffe aus dem Französisch-Lehrmittel *Mille feuilles*

parcours
Eine mehrwöchige Lernsequenz, die mit einer grösseren Aufgabe (tâche) abschliesst

zoom
Einige kurze Reflexionsmomente am Ende eines *parcours*

revue
Das Heft mit dem Klassen- und individuellen Wortschatz, mit den eigenen Einträgen zu sprachlichen Mitteln inkl. Grammatik sowie den Lernstrategien

tâche
Eine grössere, eine gewisse Selbstständigkeit erfordernde Aufgabe, die im Verlauf eines *parcours* vorbereitet wird

Passepartout
Die Projektorganisation der sechs deutsch- und zweisprachigen Sprachgrenzenkantone zur Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts

Summative Evaluation
An das Lehrmittel angelehnte Testaufgaben nach Abschluss eines *parcours*. Sie befinden sich zum Download auf der *Mille feuilles*-Internet-Plattform.

Beurteilungsmosaik
Wird unter anderem im Kanton Bern verwendet, um eine breitere Beurteilungsbasis zu erhalten, die sich nicht nur auf so genannte Lernkontrollen abstützt. Einbezogen werden ja nach Fach auch prozessbegleitende Beobachtungen, Klassengespräche, Präsentationen, mündliche Produkte, Arbeitsverhalten etc.

Gemäss Passepartout-Lehrplan sollen neben den rein sprachlichen aber noch zwei weitere Bereiche gefördert und beurteilt werden: Das Bewusstsein für Sprachen und Kulturen sowie die lernstrategischen Kompetenzen. Diese werden zum Teil ja nur im Rahmen der eigentlichen Spracharbeit sichtbar; also dienen mir die entsprechenden Wahrnehmungen zur Abrundung der Einschätzung aus dem Bereich der kommunikativen Kompetenzen.

In welcher Form kommen Ihre Rückmeldungen bei den Schülerinnen und Schülern an: in Form kompetenzbasierter Einschätzungen oder letztlich doch in Form von Noten?

Im Kanton Bern, wo ich unterrichte, ist es schon länger Tradition, detaillierte Beurteilungen zu den sprachlichen Teilfertigkeiten zu geben. Diese sind ja nicht meilenweit entfernt vom kompetenzorientierten neuen Lehrplan. Über Noten reden wir nicht gross; was zählt, sind Rückmeldungen, mit denen die Lernenden etwas anfangen können aus denen sie ersehen, was sie in den einzelnen Bereichen schon können, und was es als Nächstes anzupacken gilt. Aber paradoxerweise messen sich gerade die Kinder der 3. und 4. Klasse gerne auch untereinander mit Noten. Das Verständnis, dass Noten alleine nicht zwingend zur Zeugnisnote führen, haben noch nicht alle Kinder (und Eltern) entwickelt.

***Mille feuilles* ist ein kompetenzorientiertes Lehrmittel; es weist die Zielbereiche darum am Anfang eines *parcours* jeweils präzise aus. Reichen Ihnen diese Hinweise oder bräuchten Sie zur besseren Orientierung einen detaillierten Raster mit allen Kompetenzbeschreibungen und Niveaus über die ganzen 7 Unterrichtsjahre hinweg?**

Mein Transparenz-Bedürfnis ist durch das Übersichtsplakat für das 3. und 4. Schuljahr, das nun offenbar fortgeführt wird bis Ende der Primarschule und dann weiter hinauf, gewährleistet. Mehr braucht es aus meiner Sicht nicht. Ich orientiere mich eher bei der Semestervorbereitung an der Übersichtstabelle; dann aber bewege ich mich vertrauensvoll innerhalb des Lehrmittels und seiner Zeitangaben.

Nun zur Selbstbeurteilung der Lernenden: Wie gut sind Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren in der Lage, ihre eigene Leistung einzuschätzen? Helfen ihnen die Formulierungen aus den Zielbereichen dabei?

Quelle collection! Mille feuilles 3

Summative Evaluation: Parcours 2

Au marché	Auf dem Markt
Je voudrais, s'il vous plaît	Ich hätte gern, bitte
une botte de radis	Radieschen
deux têtes de brocolis	Brogli / 2 Köpfe
un melon qui sent bon	Melone / Die gut schme
des petits champignons	Die kleinen Champinio
un beau fenouil	ein schöne Fenjek
des aubergines pour la ratatouille	Obergine / Ratatui
des courgettes et de la ciboulette	Zuget und Schnitt
deux paquets de cacahuètes	Paget ✓
deux kilos d'abricots	2 Kilo Aprikosen
une noix de coco	1 Kokosnuss
un avocat et un ananas	keine Ananas
un chou chinois.	China Chi

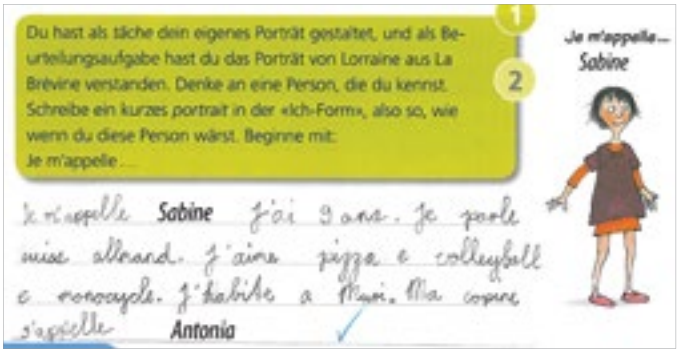
(Ausschnitt aus „Pastèque, courgette et compagnie" von Françoise Bobe)

In der Tabelle siehst du, wie deine Arbeit beurteilt wird:

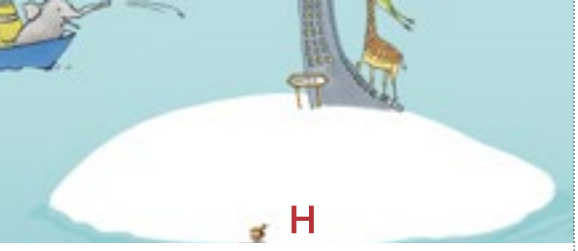
Du hast 10 Wörter entdeckt und verstanden	Du hast die Lernziele ...
12 und mehr Wörter	☐ sehr gut erreicht
11–8 Wörter	☒ gut erreicht
7–4 Wörter	☐ erreicht
3 und weniger Wörter	☐ noch nicht erreicht

Beispiel einer summativen Evaluationsaufgabe inkl. Beurteilung durch die Lehrperson.

So reflektierte eine Schülerin (3. Klasse) über grammatikalische Phänomene in der *revue*.



In der *tâche* bündeln die Lernenden (4. Klasse) ihre im Lernprozess erworbenen Kompetenzen in einem Produkt und in einer Präsentation. Hier ging es um frei erfundene Wunder-Maschinen.



Nach meinen Erfahrungen tendieren die Kinder am Anfang eher dazu, ihr eigenes Können zu hoch einzuschätzen. Einige schaffen es aber erstaunlich gut, eine realitätsnahe Selbsteinschätzung vorzunehmen. Sicher ist diese Fähigkeit aber etwas, das sich über längere Zeit entwickeln muss und umso besser gelingt, je eher die Selbsteinschätzung auch in den anderen Fächern ein selbstverständliches Element des Unterrichts ist. Wichtig ist, dass Reflexionsmomente im Verlauf des Lernprozesses für die Schülerinnen und Schüler etwas Natürliches sind, etwas, das ihrem Vorankommen dient. Ritualisiertes Reflektieren immer gleichenorts und ohne ersichtliche Nutzanwendung würde bald auf Desinteresse stossen.

Wie schaut es mit der Fähigkeit zur Beurteilung der Leistungen anderer Schülerinnen und Schüler aus? In *Mille feuilles* werden ja da und dort kriteriengestützte Rückmeldungen vorgeschlagen.

Ja, das ist bereits in der 3. Klasse der Fall. Es ist wie bei der Selbstbeurteilung: Einige können das gut, bei anderen ist diese anspruchsvolle Wahrnehmungsfähigkeit noch nicht genügend entwickelt. Es ist eine unserer zentralen Aufgaben, diese Kompetenzen systematisch zu fördern.

In *«Mille feuilles»* werden die Tests «summative Evaluationen» genannt: Wir nehmen an, Ihre Schülerinnen und Schüler erleben diese Tests vor allem als das «Abprüfen» von Gelerntem?

Nein, nicht nur. Bei *Mille feuilles* ist diese Form der Evaluation eng auf den *parcours* bezogen, auf die sprachlichen Mittel, die darin behandelt werden. Die Evaluation wirkt gleichzeitig wie eine Repetition. Die Lernenden erinnern sich dabei an hilfreiche Strategien und aktivieren nochmals die Erkenntnisse der zurückliegenden Wochen. Es ist zuweilen erstaunlich, wie gut und selbstverständlich die Kinder den Gebrauch von Strategien verinnerlicht haben und diese auch sinnvoll anwenden.

Frau Ganguillet, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Kolumne von Jürg Acklin

Notenzauber

© Peter Schaufelberger

Jürg Acklin
Schriftsteller und Psychoanalytiker

Wir kennen diesen anrührenden Moment, dieses Glück, wenn uns das eigene Kind mit einer gelungenen Zeichnung überrascht und verzaubert. «Da ist dir aber etwas Grossartiges gelungen!», rufen wir aus, «du bist ja ein kleiner Künstler.» Was macht es da aus, dass der Kamin schräg auf dem Dach steht und die Fenster nicht nach Stockwerken geordnet sind? Wem käme es in den Sinn, den magischen Moment dieser Begegnung mit einem Hinweis auf sogenannte Fehler zu zerstören? Das Schönste für das Kind ist das Staunen der Eltern. Da wäre das Bewerten ein scharfer Schnitt in die kindliche Seele.

Noten sind in jedem Fall eine heikle Angelegenheit. Kinder sind ja von sich aus neugierig und wollen etwas lernen. Die Reduktion des komplexen Prozesses von Lehren und Lernen auf eine Zahl von hoher gesellschaftlicher Bedeutung, auf eine Zahl, die schicksalshaft Weichen stellen kann wie der Daumen der Cäsaren im «circus maximus», ist grundsätzlich problematisch. Beim Notengeben müssen wir uns stets der Fragwürdigkeit unseres Tuns bewusst bleiben. Wenn ich mich an meine eigene Zeit als Lehrer zurückerinnere, dann habe ich wegen einer zu guten Note kein schlechtes Gefühl, wegen einer zu schlechten oder überhaupt wegen einer schlechten schon eher. Was nützt einem Kind eine 3 oder eine 2, trägt sie zur Verbesserung der Leistung bei, oder entmutigt sie auf Dauer? Meistens sind schlechte Noten eine narzisstische Kränkung für das Kind, und eine solche Kränkung, auch wenn sie vordergründig noch so gut gemeint daherkommt, zerstört jede gedeihliche Entwicklung. Grundsätzlich geht es beim Zensurieren um gesellschaftliche Anpassung, die das Individuum leisten muss, es muss seine eigene Welt mit dem öffentlich geforderten Regelsystem kompatibel machen. Die Frage ist, ob da nackte Zahlen wirklich die geeignetste Lösung sind.

Immerhin so viel: Noten sind allemal besser als die Ermittlung eines sogenannten IQ. Der IQ kommt gewissermassen im Stechschritt der Objektivität daher, die Note ist immerhin schön subjektiv unterfüttert. Wenn jemand eine 3 hat, kann er über den Lehrer schimpfen, hat jemand aber einen unterdurchschnittlichen IQ, dann kann er nur wie Don Quichotte mit seinem stumpfen Speer gegen die Windmühlen der Statistik anrennen.

Anspruch und Praxis

Unpassendes zur Beurteilung

Mit einigen Folien aus einem Referat zur Beurteilung werden Diskrepanzen zwischen Anspruch und realer Praxis illustriert. Diskrepanzen, die so nicht sein müssten.

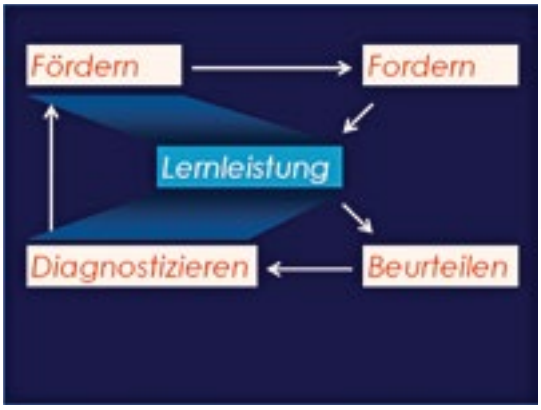
Werner Jundt

Wohl die wenigsten Lehrpersonen assoziieren mit «Beurteilung» spontan die Funktion, die aus pädagogischer Sicht im Vordergrund steht: Die Verbesserung des Lernens. ❶ Wenn Lehren/Lernen als interaktiver Regelkreis verstanden wird, dient Beurteilung zu dessen Steuerung. ❷ Die Lehrperson fordert und erwirkt eine Lernleistung. Die Beurteilung dieser Lernleistung liefert Daten zur Qualität des Lernprozesses. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen zu dessen Optimierung, namentlich über die Anpassung der Forderungen durch Stützmassnahmen bzw. zusätzlichen Herausforderungen.

Das Beurteilungsmodell vieler Lehrpersonen ist indes ein anderes: Beurteilt wird nicht die Qualität des Lernprozesses, sondern eine Leistung nach dem Lernen. ❸ Die so gewonnenen Daten wirken auch nicht auf das Lernen zurück, sondern dienen einzig der Bewertung der erbrachten Leistung und summativ der Qualifikation des/der Lernenden. – Der Widerspruch ist nicht unüberbrückbar. ❹ Auch im «Regelkreismodell» lassen sich periodisch Daten zur Qualität von Lernleistungen im Hinblick auf eine summative Bewertung gewinnen.

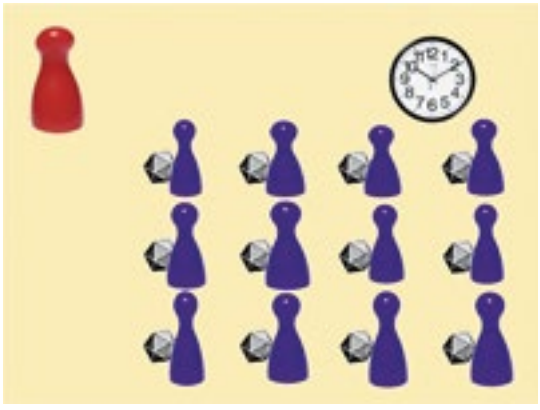
❺ Hier bringt eine Lehrperson den Lernenden einen Unterrichtsgegenstand in einem Referat näher. Dort erschliessen sich die Lernenden einen Inhalt eigenaktiv, begleitet von der Lehrperson als Lernfachmann/-frau. Zwei von unzähligen Unterrichtsformen. ❻ Beurteilung ist meistens uniformer: Lernende bemühen sich einzeln um einen in der Regel abgespeckten Inhalt, gedrängt von der Uhr. Die Lehrperson hält sich auf Distanz. – Warum nicht Leistungen in authentischen Lernsituationen beur-

❶

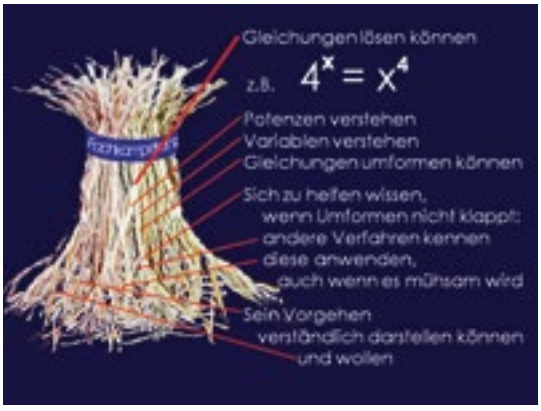


❷

❸



❻



❼

❽

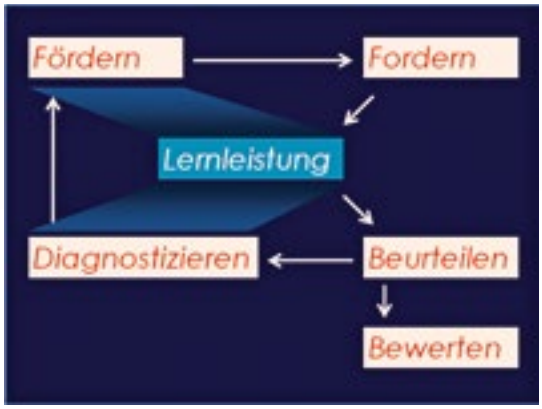
BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

teilen, wo doch die Beurteilung Daten zur Qualität des normalen Lernens liefern soll?

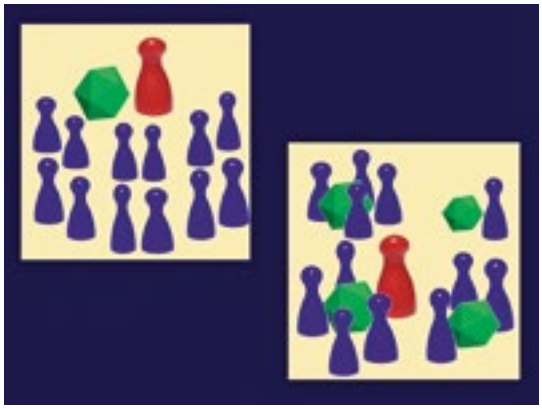
Können und Ausführen ist mehr als Wissen. Kompetenzen sind Komplexe von Wissensstrukturen, Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen. Wie heterogen die einzelnen Komponenten sind, wird etwa deutlich, wenn man «Gleichungen lösen» – ein Faden im Strang der Fachkompetenz Mathematik – auffasert. 7 Darum ist Unterricht nicht mehr auf Auswendiglernen und Antrainieren von automatisierten Routinen beschränkt. Lernkontrollen aber rufen oft nur genau das ab. 8 So wird nur ein Bruchteil des in einem kompetenzorientierten Unterricht Gepflegten bewertet – und gewertet.

9 10 Kompetenzmodelle gehen von einer Matrix aus Inhaltsbereichen und Handlungsaspekten aus. Die Illustrationen zum Fach Mathematik können durch Beispiele zu anderen Fächern ersetzt werden. Aktuelle Lehrmittel bauen auf solchen Kompetenzmodellen auf. Zeitgemässer Fachunterricht geschieht im Bewusstsein dieser Matrix, ebenso eine professionelle Beurteilung.

Es gibt Beurteilungsinstrumente, die helfen, die erwähnten Diskrepanzen zu überbrücken. Zum Beispiel die «Mathematischen Beurteilungsumgebungen» (MBU). Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 18/19 und 32/33 dieser Ausgabe.



4



5

9

10

Beurteilen auf der Basisstufe

Wo das Kind den Weg vorgibt …

In Schulen mit dem Basisstufenmodell steht jedes Kind entwicklungsmässig und in den verschiedenen Fächern an einem anderen Ort. Und dennoch ist es möglich, diese Stand-Orte wahrzunehmen und zu beurteilen.

Verena Eidenbenz

Die Basisstufe Muristalden versteht sich als Bildungs-, Forschungs- und Begegnungsort. Das Wohlbefinden des Kindes mit seinen Interessen, Fragen und seiner Neugier steht im Zentrum. Die Lehrpersonen orientieren sich an den Stärken jedes Kindes. Nicht der Lehrplan oder die Lehrmittel, sondern das Kind gibt den Weg vor und zeigt, welches seine Zugänge zur Welt sind. Die Eigenmotivation und das Anknüpfen am Vorwissen stehen bei der Planung von Unterricht im Vordergrund.

Im Spannungsfeld der Stärkenorientierung einerseits und den Vorgaben des Lehrplans andererseits stellt sich die Frage, wie Beurteilung an einer Basisstufe gelingen kann. Deshalb haben wir Barbara Sörensen einige Fragen gestellt. Sie ist Lehrperson an der Basisstufe Muristalden, Bern und Erziehungswissenschaftlerin.

profi-L: Barbara Sörensen, wie können Sie an der Basisstufe so viele unterschiedliche Lernentwicklungen sowohl in den Fachbereichen als auch in den Entwicklungsbereichen im Auge behalten und dokumentieren?

Barbara Sörensen: Wir überlegen uns für jeden Fach- und Entwicklungsbereich Kompetenzen, die jedes Kind in den vier Jahren Basisstufe erwerben sollte. Anhand der von uns erstellten Raster dokumentieren wir, wie sich jedes Kind den gestellten Anforderungen annähert. Die gesetzten Kompetenzen sind eng gekoppelt an die Vorgaben des Lehrplans. Die Orientierung an den von uns erstellten Kompetenzrastern in Verbindung mit theoretischem Hintergrundwissen bildet die Grundlage für die Beurteilung.

In den Fächern Mathematik und Deutsch, bei denen ein systematischer Aufbau wichtig ist, ist immer eine Lehrperson zuständig und verantwortlich dafür, dass jedes Kind in den vier Jahren seinen eigenen Lernweg gehen kann. Zudem ist jede Lehrperson für eine bestimmte Kindergruppe zuständig. Sie sammelt und notiert die Beobachtungen zu jedem Kind dieser Gruppe. Alle Lehr- und Betreuungspersonen arbeiten im Unterricht jedoch mit der ganzen Klasse. Da wir die Kinder den ganzen Tag begleiten und mit ihnen auch das Mittagessen einnehmen, gibt es viele Möglichkeiten, sie auch ausserhalb des Unterrichts zu erleben. Die persönliche Entwicklung der Kinder kann auch in diesen Alltagssituationen beobachtet und wahrgenommen werden. Dies erleben wir als grosse Bereicherung.

Jede Lehrperson dokumentiert die Beobachtungen auf ihre eigene Weise. Der Austausch über die Dokumentationen bietet ein ideales Reflexionsfeld für unser Team. Anhand der gesammelten Beobachtungen und der Arbeiten der Kinder werden die Elterngespräche und Beurteilungsberichte vorbereitet. Es ist immer wieder eine grosse Herausforderung, über alle Entwicklungsschritte in den unterschiedlichen Fachbereichen jedes einzelnen Kindes Bescheid zu wissen und auf dieser Grundlage die individuellen nächsten Lernschritte zu planen.

Gibt es besondere Beobachtungsinstrumente, die Sie auf der Basisstufe einsetzen?

Ich stelle die Kompetenzbeschriebe aufgrund verschiedener theoretischer Grundlagen zusammen. Es gibt keine Raster, die wir eins zu eins übernehmen. Wir überprüfen die Kompetenzbeschriebe regelmässig und passen sie neuen Erkenntnissen aus der Erziehungswissenschaft an. Die gesammelten Beobachtungen müssen wir mit den vorgegebenen Lern- und Beurteilungsberichten zusammenführen. Zurzeit warten wir ungeduldig auf den neuen Lehrplan und sind gespannt, wie die Kompetenzorientierung dort ausgelegt wird.

Kinder können die Basisstufe in drei bis fünf Jahren durchlaufen. Wie stellen Sie fest, dass ein Kind bereits nach drei Jahren bereit für den Übertritt ist?

Massgebend ist der Lehrplan. Der Schulstoff des zweiten Schuljahrs muss in allen drei Kompetenzbereichen erfüllt sein. Natürlich ist der Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Wenn die erforderlichen Lernziele erreicht und alle Beteiligten einverstanden sind, steht einem Übertritt nichts im Weg.

Ein grosser Vorteil der Basisstufe ist, dass das ganze Spiel- und Lernmaterial immer allen Lernenden zur Verfügung steht. Die Kinder sehen sich gegenseitig beim Spielen und Lernen mit diesen Materialien zu und regen einander an.

«Wir arbeiten mit den drei ‹Gsichtli›: das kann ich sehr gut, diese Aufgaben habe ich gut verstanden, da muss ich noch weiter üben.»

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

Die Lehrpersonen helfen den Kindern, die für sie geeigneten Angebote auszuwählen. Jedes soll sich mit individuell herausfordernden Aufträgen befassen. Für einige Kinder ist es sinnvoll fünf Jahre in der Basisstufe zu verweilen. Es sollte jedoch nie der Aspekt der Wiederholung von Lernstoff im Vordergrund stehen. Die Lehrpersonen orientieren sich am Lernstand des Kindes und unterstützen es beim Vertiefen seines Wissens und Könnens. Wir haben den Anspruch, dass Schülerinnen und Schüler beim Übertritt gut gerüstet sind und die im neuen Schuljahr geforderte Leistung erbringen können.

Machen Sie auch Lerntests?

Ja, die geübten Kompetenzen werden in Tests überprüft. Noten machen wir nicht. Wir arbeiten mit den drei «Gsichtli»: das kann ich sehr gut, diese Aufgaben habe ich gut verstanden, da muss ich noch weiter üben. Tests bieten gute Gelegenheiten, um mit den Kindern über das Lernen, das eigene Interesse an der Welt und die Neugierde auf Neues zu sprechen. Sie sollen verstehen, welche Bedeutung einer Thematik zukommt. Die Kinder erkennen, dass Lernen und Erforschen spannend und sinnvoll sind. Sie freuen sich über ihre Erfolge. Wenn etwas noch nicht so gut gelungen ist, schauen wir gemeinsam, wie man das ändern kann.

Wie regen Sie die Kinder zu Selbstbeurteilung an?

Wir machen den Kindern stets transparent, warum etwas gelernt und geübt wird. Wir reflektieren mit ihnen die Schritte des Lernweges, die Arbeitsformen und Zugänge zu einem Bildungsinhalt. So lernen sie, die eigene Arbeit zu beurteilen. Dazu führen wir das sogenannte «Buffetheft», das von jedem Angebot ein Foto enthält. Die Kinder tragen mit einem Stempel ein, wann sie wo gelernt und gespielt haben. Sie schreiben etwas dazu oder zeichnen ein Smiley, wenn es ihnen gut gelungen ist.

Das Heft bietet Lehrpersonen und Kindern eine gute Übersicht über die genutzten Angebote. Wir unterscheiden zwischen dem «Grossen Buffet» und dem «Pultbuffet». Im «Pultbuffet» ist für jedes einzelne Kind vermerkt, mit welchen eingeführten Angeboten es sich im Laufe einer Woche beschäftigen muss. Das Buffetheft hilft dem Kind, die Aufgaben selbstbestimmt anzugehen. Bis Ende einer Woche müssen diese erledigt sein. Alle angebotenen Tätigkeiten haben den gleichen Stellenwert. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Aufgaben engagiert und interessiert anpacken, egal ob sie jetzt im Rollenspiel «Familie» spielen oder lesen.

Wie oft im Jahr führen Sie ein Standortgespräch mit den Eltern durch? Sind die Kinder beim Gespräch dabei?

In den ersten beiden Basisstufen-Jahren führen wir je zwei, wenn es sich aufdrängt aber auch zusätzliche Elterngespräche durch. Nachher führen wir pro Jahr ein Gespräch und verfassen einen schriftlichen Bericht. Auf Initiative einer Mutter führten wir ein, dass die Kindern im dritten und vierten Jahr an den Elterngesprächen teilnehmen.

Wir Lehrpersonen hatten den Anspruch, dass die Kinder das Gespräch mitgestalten und den Eltern Auskunft über das eigene Lernen geben. Es war spannende Vorbereitungsarbeit nötig, um den Kindern zu zeigen, wie sie im Gespräch über sich berichten können. Die Lernenden gaben anhand verschiedener Arbeiten Auskunft über ihre Lernwege sowie die eigenen Projekte und erzählten, was sie noch lernen möchten. Sie konnten ihr Entdecken und Lernen sehr genau beschreiben.

Wir danken Ihnen, dass Sie sich für dieses Gespräch Zeit genommen haben.

Buffetheft

Über Sachwissen und Sachkönnen, Selbst- und Sozialkompetenz

«Ich erzähl dir, was ich gelernt habe.»

Hätten wir im technischen und textilen Gestalten noch immer das Fachverständnis unserer Grosseltern, so wäre die Auswahl der Beurteilungskriterien für Arbeiten im technischen und textilen Gestalten unbestritten und die entsprechende Beurteilung ein Leichtes.

Karolin Weber

Das regelmässige, saubere und zügige Ausführen der Verfahren sowie das genaue Nachvollziehen des vorgegebenen Objektes zeichnete nach altem Fachverständnis die besten Schülerinnen und Schüler aus!

Machen wir es uns unnötig schwer, wenn wir das Fach heute anders definieren, wenn wir Individualität, Ideenvielfalt und Kooperationsfähigkeit als wesentliche Fähigkeiten in die Beurteilung einbeziehen? Die Versuchung ist gross, grundsätzlich alle Resultate der Kinder der Primarstufe als gelungen zu bezeichnen, um damit einer weiterführenden Beurteilung aus dem Weg zu gehen. Natürlich könnten auch Aufgaben gestellt werden, deren Ziel ein möglichst identisches, gut nachgebasteltes Produkt wäre. Diese Produkte liessen sich miteinander vergleichen und damit einfacher beurteilen. Auf diese Weise wäre – auf Kosten der vergebenen Lernmöglichkeiten der Kinder – das Beurteilungsdilemma vordergründig gelöst. Es liegt auf der Hand: Dieser Ausweg taugt nicht; eine andere Strategie muss her! Eine aussagekräftige Beurteilung ist nur dann möglich, wenn eine Aufgabenstellung mit einem definierten Lerninhalt oder einem definierten Kompetenzaufbau verbunden ist.

Die Publikation «Handlungskompetenz im technischen und textilen Gestalten» stellt die Lerngelegenheiten im ttG umfassend dar. In drei Kompetenzstufen und mit über 30 Kriterien wird aufgezeigt, wie sich Handlungskompetenz entwickelt und woraus sie sich zusammensetzt. Die Formulierungen zum Aufbau der Fachkompetenz werden ergänzt durch gezielt ausgewählte und für das Gestalten besonders relevante Anteile der Selbst- und Sozialkompetenz.

Die Fachkompetenz wird als Sachwissen und Sachkönnen definiert. Somit wird klar, dass es im Gestalten nicht nur um Können, also Ausführen und Herstellen, sondern auch um Wissen geht. «Woher kommt das Material, wie heisst es, wozu soll das Produkt dienen, wie stellen Handwerker diesen Gegenstand her?» Solche und ähnliche Fragen leiten die Schülerinnen und Schüler dazu an, die gestaltete Umwelt zu erkunden, Begriffe aufzubauen und Zusammenhänge zu erkennen. Beispiel: Gemeinsam mit den Kindern werden unterschiedlichste Taschen gesammelt. Tragtaschen aus Papier, solche aus Recycling-Kunststoff, Sporttaschen, Schultaschen, alte Koffer, Handtaschen usw. Diese Sammlung wird von den Schülerinnen und Schülern geordnet und untersucht: Woraus ist die Tasche gefertigt, wozu braucht man sie, was kann man damit transportieren, kann man sie mehrmals verwenden?

«Mit dem KMttG bekommt die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Bedeutung.»

Das handwerkliche, motorische Können ist unabdingbar, um Ideen anschliessend umzusetzen. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind, umso mehr und umso komplexere Verfahren haben sie bereits entdeckt, erlernt, geübt und in unterschiedlichen Situationen eingesetzt. Die motorischen Fertigkeiten und das Wissen um die Regeln der Anwendung bilden das Repertoire, das sie für ihre Konstruktionen einsetzen können.

Im Kompetenzmodell ttG werden die Aspekte der Selbst- und Sozialkompetenz fachspezifisch formuliert. Es wird deutlich, wie stark diese Bereiche mit dem gestalterischen Handeln und dem Gelingen einer Aufgabe verbunden sind. Die Kriterien in diesen Bereichen unterstützen Lehrpersonen darin, die eigene Beobachtungsfähigkeit im Unterricht zu fokussieren und die Kinder differenziert wahrzunehmen. So kann man z.B. Kindern besser gerecht werden, welche über ein gut entwickeltes Vorstellungsvermögen verfügen und sich mit viel Engagement in der Gruppe einbringen, motorisch aber noch nicht so geschickt sind. Auch sie können mit Hilfe dieses Modells als gute Gestalter erkannt und in ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechend gefördert werden.

Wie kann das Kompetenzmodell ttG (KMttG) eingesetzt werden?

Mit dem KMttG bekommt die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Bedeutung. Sie sollen dazu angeleitet werden, ihr Lernen, ihre Fortschritte und Ziele fachspezifisch einzuschätzen. Stolz erkennen sie, dass sie einen grossen Holzklotz zersägen oder auch die ganz kleinen Nägel einschlagen konnten. Sie besprechen, wie sie sich im Gebrauch des begehrten Akkubohrers organisiert haben, oder berichten, was sie diesmal anders gemacht haben beim Einspannen des Werkstückes als beim letzten Mal. Mit den entsprechenden Arbeitsmaterialien werden Schülerinnen und Schüler ab der 2. Klasse in eine strukturierte Reflexion eingeführt.

Das Modell stellt in den drei Kompetenzbereichen über 30 verschiedene Deskriptoren zur

Verfügung, welche die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler am Ende des 2., des 6. und des 9. Schuljahres umschreiben. Um das Verständnis zu erleichtern, sind die Deskriptoren mit stufenspezifischen, beispielhaften Formulierungen ergänzt. So heisst die mögliche Aussage der Zweitklässlerinnen und Zweitklässler zum Kriterium Kulturgeschichtliche Bedeutung: «Ich kann sagen, wie man den Gegenstand früher hergestellt hat.

Unterrichtsbeispiele

Um das Kompetenzmodell im Unterricht zu konkretisieren und erste Schritte in der Anwendung des Modells zu erleichtern, stehen für jede Stufe drei beispielhafte Aufgabenstellungen zur Verfügung.

Die Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler mit einer illustrierten und einfach formulierten Aufgabe sowie den entsprechenden Reflexionspunkten unterstützen den Lern- und Reflexionsprozess der Kinder. Die Hinweise für die Lehrperson erläutern das Vorgehen, das Spezifische der Aufgabe und zeigen die Verbindung der Kriterien mit dem gesamten Modell auf. Die Aufgaben für die Schuleingangsstufe legen unterschiedliche Schwerpunkte im Kompetenzaufbau.

Die Schülerinnen und Schüler machen mit der Aufgabe «ein Holzwurm als Zettelhalter» Erfahrungen mit Holzbearbeitungswerkzeugen und entwickeln Lösungen, wie einzelne Holzteile miteinander zu einem langen Wurm verbunden werden können. «Der Anhänger für die Schultasche» stellt Wahrnehmung und Fantasie in den Mittelpunkt. Die Kinder erfahren beim Gestalten ihre eigenen Ideen als etwas Individuelles und Positives. Sie lernen, miteinander über die verschiedenen Lösungen zu kommunizieren. Die Aufgabe «ein Schloss aus Papier» zeigt den Kindern einfache, aber wirkungsvolle Konstruktionsmöglichkeiten und lässt sie die Vorteile von Normierungen und genauem Arbeiten erkennen. Dass ein grosses Bauwerk nur entstehen kann, wenn man als Gruppe geschickt zusammenarbeitet, wird an dieser Aufgabe eindrücklich erfahrbar.

Einführung in der Primarstufe

Der Aufbau der Reflexionsfähigkeit muss schrittweise angegangen werden. In kurzen Gesprächsrunden im Nachgang zu gestalterischen Arbeitsphasen stellt die Lehrperson gezielte Fragen zu den ausgewählten Kriterien, so dass die Kinder angeregt werden, sich über ihre Erfahrungen während des Lernprozesses Gedanken zu machen und diese in Worte zu fassen. Auf sogenannten Protokollkarten können sie anschliessend ihre Aussagen zeichnen oder mit wenigen Worten formulieren.

«Was habe ich seit den Ferien im ttG gelernt?»

Der Bogen zur «Lernstandsbestimmung» leitet die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernerlebnisse zuerst anhand der Objekte aufzulisten: Was habe ich alles gemacht, welche Tätigkeiten habe ich ausgeführt, welche Werkzeuge habe ich dazu verwendet? Die Kinder erkennen, dass sie im technischen und textilen Gestalten viele verschiedene Dinge lernen. Das kindliche Konzept, dass man dann etwas gelernt hat, wenn man etwas neu «tunkann», wird ergänzt durch die Erkenntnis, dass es auch Wissen gibt, das man sich aneignen kann. Das Bewusstsein, dass es auch beim Arbeiten nach einem eigenen Plan oder beim Zusammenarbeiten um wichtige Lerninhalte geht, wird für sie durch die grafische Darstellungen auf dem «Ich kann …-Bogen» erkennbar.

Beurteilen heisst, verschiedene Perspektiven zusammenführen

Die Aufgabenstellung, die Reflexionen im Unterricht, die Selbsteinschätzung der Kinder auf dem Bogen sowie die systematischen Beobachtungen der Lehrperson orientieren sich alle an den ausgewählten und bekannten Kriterien. Dadurch ist ein gemeinsamer Fokus sichergestellt, der die verschiedenen Sichtweisen miteinander verbindet.

Handlungskompetenz im technischen und textilen Gestalten
Mario Somazzi, Hans Jensen, Karolin Weber
Beschreiben, Aufbauen, Einschätzen:
Ein Kompetenzmodell für die Unterrichtspraxis

2012, 110 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert
86497 41.00

Beurteilung als Prozess

Förderorientierte Schreibkultur

In der Mischklasse in Finstersee, im Hinterland von Zug, setzt die Lehrerin Catherine Scherer auf eine vielfältige und differenzierte Beurteilung von Texten, die sich auf die Selbstbeurteilung sowie auf die Beurteilung durch die Lehrperson und durch andere Schülerinnen und Schüler stützt.

Hansruedi Hediger

Eine Pausenglocke gibt es im kleinen Schulhaus von Finstersee nicht. Das ist auch nicht nötig, sitzen doch die 21 Erst- bis Viertklässler pünktlich zum Unterrichtsbeginn im grossen Kreis im Eingangsbereich des Schulhauses.

Die Lehrerin weist auf ein in einer Kiste liegendes, völlig verknotetes Seil hin und fordert die Kinder auf, sich dazu zu äussern. Das klingt dann so: «Die Schuldigen sollen die Knoten wieder lösen, sonst kann man mit dem Seil in der Pause nicht mehr spielen.» «Das Material sollte man doch so versorgen, wie man es hervorgeholt hat.» «Es stört mich, wenn ich das Seil so finde.» Die Kinder sind sich gewohnt, solche Situationen selber zu beurteilen. Ein Kommentar der Lehrerin erübrigt sich.

An diesem Morgen sind gleich zwei Lehrpersonen anwesend. Während die Erst- und Zweitklässler sich in den kleinen Werkraum begeben, widmen sich die Dritt- und Viertklässler dem Thema «Abenteuergeschichte auf einer Schatzinsel». Die Schüler und Schülerinnen erhalten den am Vortag geschriebenen Text zurück, mit einem ausführlichen Kommentar der Lehrerin zu Inhalt und Satzbau.

In der anschliessenden «Schreibkonferenz» lesen je drei Kinder einander die eigenen Texte vor. Für die Beurteilung halten sie sich an die Hinweise auf den drei farbigen Karten («Das hat mir an deinem Text besonders gut gefallen.» «Ich habe folgenden Verbesserungsvorschlag.» «Dazu habe ich eine Frage.»). Catherine Scherer betont, es sei ein langer Prozess bis zu einer differenzier-

Catherine Scherer unterrichtet seit 20 Jahren als Primarlehrerin, 11 Jahre davon an der Mischklasse in Finstersee. Daneben ist sie Outdoortrainerin und Erlebnispädagogin und leitet Workshops und Kurse zum Thema «Altersdurchmischtes Lernen».

profi-L: Catherine Scherer, die Beurteilung von Texten ist aufwändig. Lohnt sich dieser Aufwand?

Catherine Scherer: Ja sicher, die Arbeit ist wertvoll. Deshalb nehme ich mir die Zeit dazu, und zum Glück habe ich nicht so viele Schülerinnen und Schüler. Für mich ist es wichtig, differenzierte Rückmeldungen zu geben, damit sich ein Kind überlegt, was es beim nächsten Text verändern, besser machen oder auch beibehalten kann. Bei kargen Rückmeldungen ist es für die Kinder schwierig überhaupt weiterzukommen.

Sind Dritt- und Viertklässler bereits fähig, Selbst- und Fremdbeurteilungen abzugeben?

Am Anfang ist es für die Schülerinnen und Schüler wirklich nicht einfach, obschon sie gerne Tipps geben und auch gerne fremde Texte hören. «Es hat mir gefallen» oder «Es tönt cool» höre ich häufig. Doch mit der Zeit werden die Aussagen differenzierter und kritischer. Die Kinder merken, dass sie dank Hinweisen von anderen etwas am Text verändern können. Die Erfahrung macht sie reifer. Das ist jedoch ein langer Prozess.

Auch Sie müssen mit Noten beurteilen. Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Fördern und Benoten?

Ich setze nicht bei jedem Text eine Note. Auch deshalb nicht, weil im Elternhaus oft noch viel Wert auf Noten gelegt wird und der Druck auf das Kind dadurch steigt. Der Frust ist vorprogrammiert. Ich erkläre immer wieder, dass eine Note einer Momentaufnahme gleicht, einer Blume, die im besten Fall schon erblüht ist, im schlechtesten Fall noch nicht einmal aus der Erde guckt. Doch auch Letztere kann sich entwickeln und bis zur Blüte kommen.

Was machen Sie mit den fertigen Texten?

Es gibt viele Ideen vom gegenseitigen Vorlesen über eine Wandzeitung bis zum Veröffentlichen an einem Elternabend. Wichtig ist aber die Wertschätzung gegenüber dem Geschriebenen, denn dahinter stecken viel Arbeit und viel Herzblut. Texte müssen auch nicht immer ins Reine geschrieben werden. Die aktuellen Geschichten werden am Schluss geheftet, damit sie jedes Kind mit nach Hause nehmen kann.

ten Beurteilung. Es genüge ihr nicht zu hören, dass ein Text einfach «gut» oder «spannend» sei. Auch das Kritik-Entgegennehmen müsse gelernt werden.

Edy ist sichtlich stolz, als die Lehrerin seinen Text später der Klasse vorliest. Das motiviert auch die anderen Kinder zum Weiterschreiben. Jeremia zieht als Erstes die Ereigniskarte «Du begegnest einem sprechenden Papagei». «Das sagt mir, was ich als Nächstes in meiner Geschichte einbauen soll. Solche Ereigniskarten geben mir weitere gute Ideen. Der sprechende Papagei passt übrigens prima zu meinem Lianenwald», meint er.

Mit dem Korrekturprogramm überarbeiten die Schülerinnen und Schüler das Geschriebene. Sie überprüfen Satzzeichen, Satzanfänge, Nomen oder Dopplungen. Man merkt, dass die Schülerinnen und Schüler dies nicht zum ersten Mal machen.

Rechenschaft zum Inhalt der eigenen Geschichte legen die Schülerinnen und Schüler mit dem Beurteilungsnetz ab. Auffällig ist, dass die meisten die Geschichten als spannend taxieren – das Wort «plötzlich» wird dementsprechend häufig verwendet. Das Schreiben, Beurteilen und Überarbeiten ist aufwändig und braucht Zeit. Doch es mache Sinn, so Catherine Scherer, wegen der erforderlichen Aufwärmzeit auch längere Schreibphasen einzuplanen.

In der Schlussrunde mit der ganzen Klasse wird die Frage aufgeworfen: «Was habe ich heute gut gemacht, was ist mir gut gelungen?» «Heute Morgen habe ich alles besonders gut gemacht!», beurteilt sich ein Erstklässler stolz.

Selbstbeurteilungsnetz (oben) und Schreibkonferenz mit Karten (unten).

Sprachland für die Mittelstufe
Im Ordner Grundlagen sind im Kapitel «Materialien zur Beurteilung» Hinweise und verschiedene Bogen zur Beobachtung und Beurteilung von Schreibfähigkeiten zu finden. Für Schüler und Schülerinnen finden sich im Buch «Arbeitstechniken» die Seiten «Rückmeldungen vorbereiten» und «Rückmeldungen geben».

1. Auflage 2009, 120 Seiten, 19,5 x 26 cm, farbig illustriert, gebunden
80453 25.00 (33.40)

«Die Sprachstarken 2»
Klett und Balmer Verlag, Autorenteam
2. Schuljahr

Auf der CD im Kommentarband sind unter «Beobachtungs- und Beurteilungsinstrumente für Lehrpersonen» Beobachtungsblätter und Beurteilungsraster zu finden. Für Schülerinnen und Schüler finden sich auf der CD und im Arbeitsheft Möglichkeiten zur Selbstbeurteilung. Auf Karteikarten erhalten sie Hilfen zum Überarbeiten von Texten (z.B. Textlupe oder Schreibkonferenz).

1. Auflage 2010
80443 85.00

Bestandesaufnahme in einem Beurteilungsprojekt

Förderorientiert beurteilen im Mathematikunterricht

Was lässt sich in der Mathematik mit welchen Instrumenten adäquat erkennen und beurteilen? Bericht über eine Spurensuche.

Martin Rothenbacher ist Dozent für Fachdidaktik Mathematik an der PH FHNW.

Im Projekt «Mathematik ganzheitlich und förderorientiert beurteilen» am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW werden kriterienbasierte Beobachtungs- und Beurteilungsanlässe generiert. Diese wurden von 2005 bis 2010 an der Primarschule Rupperswil AG erprobt und in einer Rohfassung auf www.zahlenbu.ch veröffentlicht. Auf dieser Internetseite und im Buch «Lernumgebungen im Mathematikunterricht» sind die Projektideen ausführlich beschrieben. Momentan wird untersucht, inwieweit diese formativen Beobachtungs- und Beurteilungsanlässe auch in der Erfassung und Förderung von mathematischen Begabungen eingesetzt werden können.

Gezielte Beobachtung und Einschätzung

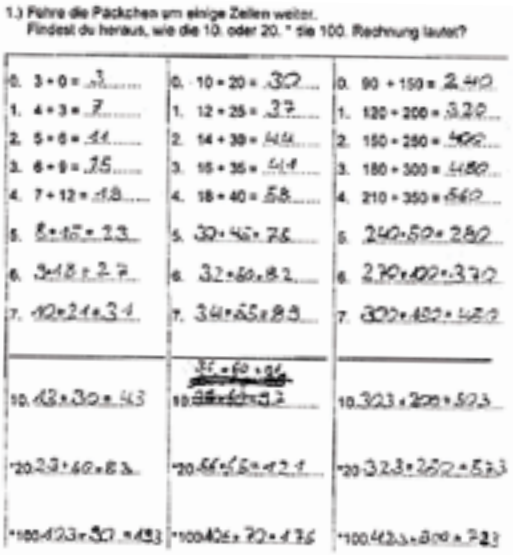
Gerade in schriftlichen Prüfungen zeigen viele Kinder nicht, was sie wirklich können, wie sie in Lernprozessen unterwegs sind und auf welchen Stufen der Entwicklung sie tatsächlich stehen. Ausserdem lassen sich wichtige mathematische Kompetenzen wie Problemlösen, Erforschen, Darstellen, Argumentieren und Begründen mit dieser Beurteilungsform kaum erfassen. Solche allgemeinen Bildungsziele oder Handlungskompetenzen zeigen sich eher in offenen und reichhaltigen Aufgaben, wie sie beispielsweise in mathematischen Lernumgebungen vorkommen. Der Hauptakzent in diesem Beurteilungsprojekt liegt deshalb auf der Formulierung von Kriterien zu einer gezielten Beobachtung und Einschätzung von Lernleistungen und Kompetenzen in offenen Lernsituationen.

Die Beobachtungskriterien sind in sogenannte Mindestkompetenzen und erweiterte Kompetenzen unterteilt. Bei den Lernumgebungen werden vor allem die entstandenen Schülerdokumente beurteilt. Neben komplexeren Lernumgebungen sind auch einfache Anreicherungen von bekannten Aufgabenformaten möglich, etwa durch mathematische Strukturierung von «Biigelirechnungen», wie das folgende Beispiel zeigt. Strukturierte «Biigeli» appellieren nicht nur an Rechenfertigkeiten, sondern spiegeln auch die Fähigkeit, Muster zu erfassen und Schlüsse daraus zu ziehen.

Von welcher Art sind die Rechen- und Denkleistungen?

Während im untenstehenden Beispiel kein einziger Rechenfehler vorliegt, zeigen sich Schwächen im Fortsetzen von Gesetzmässigkeiten. Im Hinblick auf eine gezielte Förderung lohnt es sich hier genau festzustellen, welche Denkschritte vorliegen und von welcher Art die Fehlleistungen sind. Hinweise für eine Diagnose können auch

Strukturierte «Biigeli»-Rechnungen sind nicht einfach «Biigeli-Rechnungen».



unten: Dokument eines Schülers der 3. Primarschulklasse aus der Lernumgebung «Strukturierte Päckchen».

Beispiel Beurteilungsanlass Lernumgebung: „Strukturierte Päckchen" 3. Klasse

3.4.1A LU	Kriterien		n.e.	e.	Bemerkungen
Lernumgebung **„Produktive Päckchen"** *Lernziele: Additionen ausführen, Strategien entwickeln, Muster erkennen* **Datum:**	A	Mehrheitlich korrektes Berechnen der Resultate und Weiterführen der gegebenen Päckchen um mindestens 2 – 3 Zeilen.			*Mindestanforderungen erreicht, wenn A und B erfüllt.* *(n.e. = nicht erfüllt; e. = erfüllt)*
	B	Aufstellen eines eigenen strukturierten Päckchens als Rätsel für eine Kameradin / einen Kameraden.			
	+C	Zu mindestens 2 Päckchen die 20. Rechnung bestimmen, ohne die Rechnungen 15- 19 zu notieren			*Erweiterte Anforderungen erreicht, wenn AB +C oder +D erfüllt.*
	+D	Schriftlich beschreiben, wie die 100. Rechnung (inkl. Ergebnis) gefunden wird.			
	Gesamtbeurteilung		☹ MA n.e.		☺ MA ☺ EA

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

aus schriftlichen Schüler-Reflexionen oder im Gespräch gewonnen werden.

Der abgebildete Kriterienraster zur Lernumgebung «Strukturierte Päckchen» zeigt, wie eine ganzheitliche Beurteilung mit verschiedenen Anspruchsniveaus zu dieser Aufgabe aussehen kann.

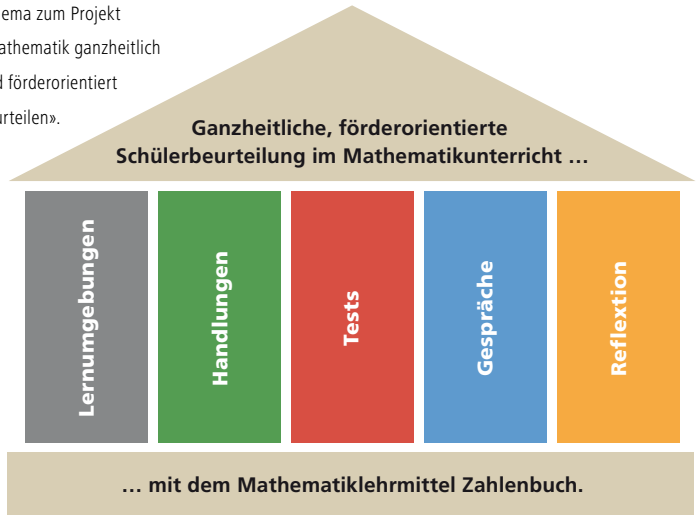
Die Beurteilung im Projekt «Mathematik ganzheitlich und förderorientiert beurteilen» ist breit abgestützt.

- Ergebnisse von mathematischen Lernumgebungen stellen eine von fünf Säulen dar.
- In Handlungsanlässen lassen sich angewandte mathematische Fähigkeiten wie das Messen von Grössen, geometrische Aktivitäten und Spielhandlungen beobachten.
- Zur ganzheitlichen Beurteilung gehören auch summative Tests oder Prüfungen meist am Schluss einer längeren Lernphase mit mehreren Themen. Solche wurden im Projekt «Mathematik förderorientiert und ganzheitlich beurteilen» nicht entwickelt. Es wurden die Lernkontrollen des Fachteams Mathematik der PH Bern (www.faechernet.ch) zum Schweizer Zahlenbuch eingesetzt.
- Viele Kinder zeigen oft erst mündlich in Gesprächen, meist auf gezielte Nachfragen hin, ob sie etwas verstanden haben oder nicht. Leitfadengestützte Beobachtungsgespräche wurden im vorliegenden Projekt einerseits für Standortbestimmungen am Schuljahresanfang und andererseits als Fördergespräche bei einzelnen Themen erprobt. Solche klinischen Interviews sind personell aufwändig. Sie eignen sich deshalb meistens nicht als Beurteilungsanlässe in der ganzen Klasse, sondern sind zur genaueren Beobachtung von Kindern mit Lernschwierigkeiten wertvoll.
- Schliesslich wurden in diesem Projekt fachliche Reflexionen und reflexive Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler als sehr bedeutsam gewichtet. Zudem wurden selbstformulierte Lernberichte als Reflexion über mathematische Themen und längere Lernprozesse eingesetzt, um Fähigkeiten zum selbstgesteuerten Lernen zu fördern.

«Strukturierte ‹Biigeli› appellieren nicht nur an Rechenfertigkeiten, sondern spiegeln auch die Fähigkeit, Muster zu erfassen und Schlüsse daraus zu ziehen.»

Das Projekt wurde von Werner Jundt und Beat Wälti für die Sekundarstufe I als «Mathematische Beurteilungsumgebungen MBU» fortgesetzt. In enger Vernetzung mit diesen und dem entstehenden Lehrplan 21 sollen nun im Projekt «Mathematik förderorientiert und ganzheitlich beurteilen» die Beurteilungsanlässe für die Primarschulstufe überprüft, Beurteilungskriterien überarbeitet und Förderhinweise formuliert werden. Interessierte Lehrpersonen, die in dieser Projektphase gerne mitarbeiten und die überarbeiteten Beurteilungsanlässe erproben möchten, sind herzlich willkommen (martin.rothenbacher@fhnw.ch)!

Schema zum Projekt «Mathematik ganzheitlich und förderorientiert beurteilen».



Lernumgebungen im Mathematikunterricht
Auflage 2010,
256 Seiten, A4,
illustriert, broschiert

82304
37.40

Sich schrittweise verbessern lernen

Kriterien sind das A und O

Schülerinnen und Schüler, die eine Karikatur lesen können, gewinnen eine neue Sichtweise auf ein Thema. Ein Beurteilungsanlass in der Klasse 3B, Sekundarschule Dietlikon.

Therese Gossmann

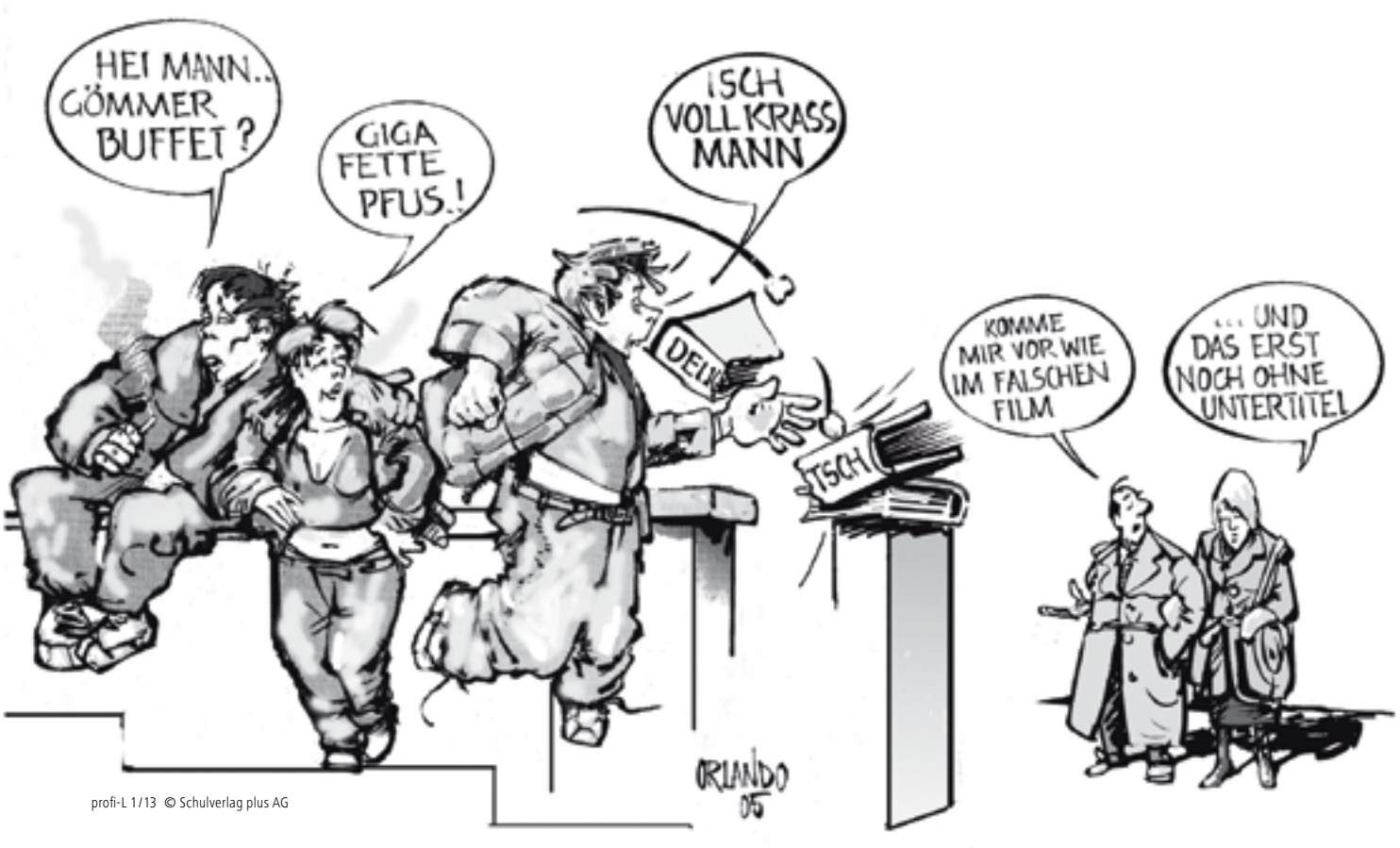
Schon beim Betreten des Schulhauses wird klar, dass hier Offenheit und Transparenz wesentlich sind: Auf einer Leuchttafel erscheint nicht nur der Zimmerplan der Klassen und Lehrpersonen, sondern auch das Motto «Lernen ist Konzentration». Alle Türen stehen offen, sodass der Unterricht sichtbar und hörbar ist. Im Zimmer der Klasse 3B weisen Lernspuren auf das Thema «Jugendsprache» aus «Sprachwelt Deutsch» hin, in einem Wandtafelprotokoll steht eine Kurzanleitung zum Lesen von Karikaturen. Zu Beginn des Unterrichts zeigt André Käser eine politische Karikatur. Mithilfe der Anleitung an der Wandtafel entwickelt sich nach und nach das Klassengespräch über die Karikatur.

Mit Kriterien die Aufgabe klären

Nach dieser Einstimmung erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, sich zu der Jugendsprache-Karikatur von Orlando zu äussern, die sie bereits aus einer früheren Lektion kennen. Jede Schülerin, jeder Schüler soll im Informatikraum eine Tonaufnahme machen, die der Lehrer dann beurteilt. Als Leitfaden dient die in «Sprachwelt Deutsch» mitgelieferte Kriterienliste zu diesem Auftrag. André Käser hat bei seiner Vorbereitung einzelne Kriterien verändert, um sie den aktuellen Unterrichtszielen anzupassen. «Nach diesen Kriterien werde ich euren gesprochenen Text beurteilen», informiert der Lehrer und betont damit die Verbindlichkeit der Liste. Beim Besprechen der Kriterien tauchen nur wenige Fragen auf, eine Schülerin will sicher sein, ob Mimik «im Gesicht» sei und Gestik «in den Händen». Ein Schüler versteht den Unterschied zwischen «erklärt» und «beschreibt» nicht gut. Die sprachlichen Kriterien veranschaulicht der Lehrer mit Beispielen: «Ich möchte wissen, was ihr zu dieser Karikatur zu sagen habt. Ich möchte euch verstehen, deshalb müsst ihr deutlich sprechen.»

Mit Kriterien am Produkt arbeiten

Auf die Tonaufnahme bereiten sich die Schülerinnen und Schüler schriftlich vor. Es ist ihnen freigestellt, ob sie den Text ganz aufschreiben oder sich nur Notizen machen wollen. Als Hilfsmittel dient ihnen auch die Arbeitstechnik «Eine Karikatur lesen» aus dem «Sprachwelt»-Werkbuch. Es wird sehr



 © Schulverlag plus AG

Beratung beim Lehrer.

Aufnahme des Sprechtextes.

ruhig und äusserst konzentriert gearbeitet, die Schülerinnen und Schüler wechseln immer wieder zwischen drei Tätigkeiten: Karikatur anschauen, Kriterienliste lesen, Text schreiben. Nun tauchen doch noch Fragen und Unsicherheiten auf, die mit dem Lehrer besprochen werden möchten: «Ich weiss nicht, was ‹Beschreibt die Komik der Situation› heisst.» «Ist ‹sich nicht kennen› eine Beziehungsbeschreibung?» Für André Käser ist es wesentlich, in dieser Phase als Coach zur Verfügung zu stehen, einerseits um für gute Arbeitsbedingungen zu sorgen, andererseits um auf Anfragen zu reagieren.

«Ich will die Schülerinnen und Schüler in einer Beurteilungssituation nicht ins Messer laufen lassen», kommentiert er seine Rolle. Im Informatikraum setzen sich die Schülerinnen und Schüler je an einen Computer und schalten ihre eigene Seite auf. Sie erhalten Instruktionen, wie sie ihre Tonaufnahme auf der Website www.recarena.ch machen und dann ihrem Lehrer mailen können.

Mit Kriterien überarbeiten

Es fällt auf, wie die Schülerinnen und Schüler kurz vor der Aufnahme nochmals die Kriterien überprüfen, insbesondere nun auch die sprachlichen. Darauf angesprochen erklärt ein Knabe, er habe ganz am Anfang des Auftrags mal alle sprachlichen Kriterien gelesen, weil die ja für den ganzen Text gültig seien. Dann habe er die Kriterienliste wie eine Gebrauchsanweisung benutzt, um den Sprechtext zu entwerfen, und nun überprüfe er nochmals die sprachlichen Kriterien. Eine Schülerin ist schon daran, das Mikrofon für die Aufnahme auszurichten, als sie doch noch einen Blick auf die Kriterienliste wirft und dann wieder am Text schreibt. Im Klassenzimmer war sie überzeugt fertig zu sein. Nun scheint sie das Kriterium «Nimmt Stellung zur Karikatur» ausbauen zu wollen. Es gibt Schülerinnen und Schüler, die schon mit der ersten Aufnahme zufrieden sind, andere wiederholen die Aufnahme mehrmals, feilen noch am Text bzw. an der Aussprache. Offenbar kann das Anhören des Textes die Ansprüche an sich selbst erhöhen.

Jugendsprache Auftrag 4 Kriterienliste

Name _____ Datum _____

Thema _____ beurteilt von _____

Zur Karikatur von Orlando sprechen

	erfüllt	teilweise erfüllt	nicht erfüllt
Situation klären			
Erklärt, was dargestellt wird.	❑	❑	❑
Bringt die Bildüberschrift in Beziehung zum Dargestellten.	❑	❑	❑
Karikatur beschreiben			
Beschreibt die beiden Personengruppen genau: Mimik und Gestik, Kleidung; weist auf die unterschiedlichen Grössenverhältnisse der Personen hin.	❑	❑	❑
Beschreibt, in welcher Beziehung die beiden Personengruppen zueinanderstehen.	❑	❑	❑
Karikatur erklären			
Beschreibt, auf welches aktuelle Problem hingewiesen wird.	❑	❑	❑
Beschreibt, was kritisiert wird.	❑	❑	❑
Beschreibt die Komik der Situation.	❑	❑	❑
Meinung formulieren			
Beschreibt die Wirkung der Karikatur.	❑	❑	❑
Nimmt Stellung zur Karikatur.	❑	❑	❑
Formuliert die eigene Meinung zum Thema «Jugendsprache» und begründet sie.	❑	❑	❑
Sprache			

Mit Kriterien rückmelden

Gegen Ende des Morgens hat der Lehrer alle gesprochenen Texte in seiner Mailbox. Er wird sich die Texte anhören und auf der Liste jeweils ankreuzen, ob das Kriterium erfüllt ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten das Blatt mit den Kriterien und mit einer Note zurück. Die Kriterien dienen der Kommunikation über die geleistete Arbeit und über die Weiterarbeit, die Note kommt in das Notenverzeichnis des Lehrers.

Beim Verlassen des Schulhauses bleibt der Blick nochmals am Wort «Konzentration» auf der Leuchttafel hängen. Ja, diese Schülerinnen und Schüler haben konzentriert gearbeitet, um zu zeigen, dass sie eine Karikatur lesen können. Und ja, Kriterien sind beim Beurteilen wohl das A und O.

Die Lehrperson im Fokus

Mit Kompetenzrastern den Unterricht beurteilen

Wie können Lehrpersonen ihr eigenes Beurteilungsverhalten erkennen und reflektieren? Ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Luzern liefert dazu Hinweise.

Verena Eidenbenz

Alex, Anja und Tüley besuchen die 4. Primarklasse. Ihre Lernerfahrungen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sind sehr verschieden. Frau Schumann, die Klassenlehrerin, weiss, wie wichtig es ist, bei den Lernenden ihren je unterschiedlichen Lernstand zu erkennen und diesen für die Lernförderung zu nutzen. Sie versucht, dieses Wissen immer wieder bewusst in ihrem Unterricht zu berücksichtigen. Für die genauere Förderdiagnostik ist sie aber auf ihre Kollegin, die Heilpädagogin Frau Heiden mit ihrer Expertise im förderdiagnostischen Bereich, angewiesen. Frau Schumann hat mit Tüley, die in letzter Zeit unmotiviert und lustlos über den verschiedenen Aufgaben der Planarbeit sitzt, schon das Gespräch geführt. Tüley scheint schnell zu arbeiten und unterfordert zu sein. Frau Schumann bittet Frau Heiden, bei Tüley doch «etwas genauer hinzuschauen». Frau Heiden setzt sich in der nächsten Lektion zu Tüley – und bemerkt schnell, dass Tüley im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgaben weitaus mehr leisten könnte, als sie es aufgrund der Aufgaben kann. Sie reagiert umgehend mit einer für Tüley eingeschobenen kurzen Projektarbeit, in der sie mit ihr individuelle Lernziele definiert und mit ihr abspricht, wie sie das restliche Planarbeitspensum «nebenbei» bearbeiten kann. Drei Planarbeits-Lektionen arbeitet Tüley deutlich motivierter und zeigt wieder bessere Leistungen.

Kompetenzen zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen

Im Rahmen eines Projekts an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Luzern befasste sich ein Team des Instituts für Schule und Heterogenität (ISH) mit Unterrichtssituationen, wie sie Frau Schumann tagtäglich erlebt. Ausgehend von einer Literaturanalyse wurden mit Fachleuten aus dem In- und Ausland Interviews durchgeführt. Dabei wurden Aspekte zum pädagogischen Umgang mit leistungsbezogener, behinderungsbedingter oder geschlechtsspezifischer Heterogenität sowie Migration und Unterschiede im Verhalten einbezogen.

Die Bearbeitung ergab sechs Kompetenzraster, welche zentrale Kompetenzen zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen beschreiben. Die Kompetenzraster beziehen sich auf die binnendifferenzierte Unterrichtsgestaltung oder die Steuerung von Lernprozessen und reichen bis zu einem konstruktiven Umgang mit Bedingungen, welche das Schulsystem setzt.

In der Publikation «Kompetenzprofil zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen» wird jede der sechs Kompetenzen umschrieben und begründet. Hernach werden die sechs Kompetenzen in einem Kompetenzraster mit den zentralen Kriterien auf vier Niveaus konkretisiert. Das Niveau 0 beschreibt jeweils das völlige Fehlen der Kompetenz. Zwischen dem Niveau 0 und dem Niveau 3 siedeln sich die Kompetenzstufen auf einem Kontinuum an. Das Niveau 3 beschreibt einen optimalen, hochkompetenten Umgang mit Heterogenität, wobei damit nicht gesagt ist, dass lediglich auf diesem Niveau Situationen professionell bewältigt werden können. Die Heterogenität der Lernenden zeigt sich ganz unterschiedlich und oft dürften auch Handlungsmuster unterhalb des Optimalniveaus das Lernen der Schülerinnen und Schüler gut unterstützen.

Mit dem Kompetenzraster «Förderorientiert diagnostizieren» reflektieren

Frau Schumann sitzt nach einer Woche mit ihrem Unterrichtsteam zusammen und bespricht ihre Erfahrungen der letzten Wochen. Als Reflexionshilfe nimmt das Team heute das Kompetenzraster «Förderorientiert diagnostizieren» zur Hand (vgl. Ausschnitt in Tabelle 1). In einer ersten Phase beurteilen Frau Schumann und ihre Kolleginnen und Kollegen sich selbst und markieren das

Alois Buholzer, Klaus Joller-Graf, Annemarie Kummer Wyss, Bruno Zobrist

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

«Lehrpersonen können mit Kompetenzrastern ihre unterrichtsbezogenen Stärken und Schwächen kriterienorientiert herausarbeiten.»

zutreffende Niveau auf dem Kompetenzraster. Hernach meint Frau Schumann: «Das war gar nicht so einfach, das eigene Verhalten im Bereich des Diagnostizierens einzuschätzen. Ich hab's trotzdem versucht und staune, was ich eigentlich alles schon kann und im Unterrichtsalltag umsetze. Allerdings habe ich gerade bei Tüley gemerkt, wie ich an meine Grenzen komme, und eigentlich wenig weiss über die Diagnose und Förderung von besonders begabten Kindern. Vielleicht müsste ich hier eine Weiterbildung planen.» Und Frau Heiden, die ebenfalls zum Unterrichtsteam gehört, ergänzt: «Ich finde, wir sollten im Bereich des Diagnostizierens noch besser zusammenarbeiten, gerade bei Alex und Anja merke ich, wie ich nicht richtig weiterkomme. Da müssten wir noch genauer wissen, wo die Kinder im Klassenunterricht Probleme haben und der Lernprozess stockt. Was denkt ihr dazu, anhand dieser beiden Beispiele unsere Zusammenarbeit zu reflektieren und mögliche Verbesserungen zum Austausch unserer Expertisen zu diskutieren…?»

Kompetenzraster für Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wie das Unterrichtsteam von Frau Schumann oben zeigt, können Lehrpersonen mit Kompetenzrastern ihre unterrichtsbezogenen Stärken und Schwächen kriterienorientiert herausarbeiten und damit einerseits die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogin intensivieren, andererseits die eigene Unterrichtspraxis weiterentwickeln. Schliesslich können die Profile auch Schulleitungen anregen, sich einen Überblick über das Kompetenzprofil des eigenen Lehrpersonenteams zu verschaffen. Indem die einzelnen Profile in einem Lehrpersonenteam übereinander gelegt werden, wird sichtbar, über welche Stärken man im Kollektiv verfügt, aber auch, in welchen Bereichen Kompetenzen fehlen. Die Einschätzungen auf individueller Ebene wie auch im Team liefern wichtige Anhaltspunkte für die gesamte sowie individuelle Entwicklungs- und Weiterbildungsplanung.

Damit profitieren nicht nur die Lehrpersonen von Alex, Anja und Tüley von diesem Instrument, sondern das gesamte Schulteam, was wiederum allen Schülerinnen und Schülern in ihrer Verschiedenheit zu Gute kommt.

Kompetenzprofil zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen
Buchholzer A., Joller-Graf K., Kummer-Wyss A. und Zobrist B.

1. Auflage 2013, Münster: Lit Verlag
87142
27.40

	Niveau 0	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3
Ressourcen erkennen	Ich erkenne die Ressourcen der Lernenden nicht.	Ich weiss um die Bedeutung von Ressourcen für die Lernförderung.	Ich erfasse die individuellen Ressourcen der Lernenden (zum Beispiel Mehrsprachigkeit) systematisch.	Ich erfasse die individuellen und sozialen Ressourcen (zum Beispiel kultureller Hintergrund) in verschiedenen Lernkontexten systematisch.
Individuelle Lernbedürfnisse ermitteln	Ich orientiere mich im Unterricht nicht an den Lernbedürfnissen, sondern richte mich einseitig an den Vorgaben des Lehrmittels oder des Lehrplans aus.	Ich weiss, wie die Lernbedürfnisse in einzelnen Fächern erfasst werden und führe punktuell Lernstandserfassungen durch.	Ich wende ein breites Inventar von Methoden und Instrumenten an, um die spezifischen Lernbedürfnisse zu ermitteln.	Ich wende ein breites Inventar von Methoden und Instrumenten an, um die spezifischen Lernbedürfnisse gezielt und situationsadäquat (zum Beispiel in bestimmten Lernsituationen) zu erfassen.
Beurteilungen an transparenten Kriterien ausrichten	Ich nehme Beurteilungen intuitiv und ohne Bezug auf Kriterien oder Bezugsnormen vor (sogenannte Alltagsdiagnosen).	Ich stütze Beurteilungen vereinzelt auf Beurteilungskriterien und -normen ab.	Ich stütze Beurteilungen konsequent auf differenzierte und transparente Beurteilungskriterien sowie auf explizit genannte Bezugsnormen ab.	Ich verfüge für jedes Fach über differenzierte und dem Kind angepasste Beurteilungskriterien und -normen und stütze förderdiagnostische Analysen konsequent in expliziter Weise darauf ab.
…	…	…	…	…

Tabelle 1: Ausschnitt aus dem Kompetenzraster «Förderorientiert diagnostizieren» (Buholzer, Joller-Graf, Kummer & Zobrist 2011)

Selbstbeurteilung

Vorbildlich selbstkritisch

Vermutlich könnte man anhand der Selbstbeurteilung von Lernenden erkennen, welche Beurteilungskultur im jeweiligen Klassenzimmer herrscht.

Zeichne, was du in der Schule am liebsten machst:

Toni, 1. Klasse

6. Hast du Freude am Lernen der Sprache? Warum? Warum nicht?

Eigentlich nicht sehr viel. Weil ich gerne vorher Englisch als Französisch lernen möchte.

Mirko, 4. Klasse

ich habe frende weil ich es brauche Für ein Beruf und dan kann ich mer sprache

Luca, 4. Klasse

Ich habe freude, an der sprache weil wir immer in Frankreich ferien machen.

Sahare, 4. Klasse

Deutsch	trifft meistens zu		trifft selten zu	
Ich kann mich in mündlichen Beiträgen und Gesprächen fliessend und verständlich ausdrücken. Ich finde ohne Mühe treffende und abwechslungsreiche Wörter.	☒	☐	☐	☐
Ich verstehe geschriebene Texte, Anweisungen und Geschichten, ebenfalls unbekannte Wörter und Wendungen aus dem Zusammenhang.	☐	☒	☐	☐
Ich kann mich schriftlich abwechslungsreich, verständlich und korrekt ausdrücken. Ich kenne viele Wörter und Wendungen und die Rechtschreibung macht mir keine Mühe.	☒	☐	☐	☐

Ich habe eigentlich einen guten wortschatz aber wen ich ~~nicht~~ aufgeregt bin dan hab ich wie ein Bleckaut. Ich verstehe geschichten und vrendwörter oder so schon aber nicht immer. Ich wen ich einen Text selber schreibe dan schau ich nicht auf die recht schreibung und bin auch manchmal zu faul nach zu lesen.

Lea, 5. Klasse

So habe ich meinen Vorsatz aus dem Novembergespräch 2010 konkret umgesetzt:

- Ich nahm mir vor, zu den Hausaufgaben nicht Fernsehen zu schauen
- Das habe ich geschafft! "Fernseher aus, Hirn ein", ist mein neues Hilfs-motto!

Lukas, 7. Klasse

Hier sehe ich meine besonderen Begabungen:

Ich denke, dass ich einen Text gut lesen kann. Ich erkläre auch sehr gerne, wenn ich so merke, ob ich den Text wirklich verstanden habe. (Mathe)
Handschrift gehört nicht eigentlich zu meinen Begabungen, da ich dort meine Stärken weniger sehe.

Lars, 8. Klasse

Konzentration, Aufmerksamkeit, Ausdauer
Ich bin im Unterricht bei der Sache – arbeite auch bei längeren Aufgaben konzentriert – gelingt etwas nicht beim ersten Anlauf, arbeite ich trotzdem weiter.

Ich bin im Unterricht immer bei der Sache, ich kann auch bei längeren Arbeiten konzentriert arbeiten, wenn etwas nicht beim ersten Anlauf gelingt, arbeite ich weiter, aber manchmal auch mit gesenktem Kopf.

Ramona, 9. Klasse

Lernen und arbeiten

- Lerne und begreife ich schnell?
- Kann ich das Gelernte gut behalten?
- Lasse ich mich rasch ablenken?
- Bin ich mit meinen Arbeiten rasch zufrieden?
- Habe ich oft gute eigene Ideen?
- Wie selbstständig kann ich arbeiten?
- Wie gut kann ich mich auf eine Aufgabe konzentrieren?
- Wie kann ich mit Fehlern umgehen? Wie gut kann ich sie zugeben?
- Kann ich lange arbeiten ohne müde zu werden und das Interesse zu verlieren?

Wenn mir etwas sehr spass macht lerne ich schneller. Ich lasse mich oft ablenken, das weiss ich darum versuche ich das zu ändern. Oft habe ich gute Ideen, aber sage sie nicht. Ich kann selbstständig arbeiten. Ich kann gut lange an Sachen arbeiten. Jeder hat fehler deshalb kann ich meine zu-geben.

Sofia, 6. Klasse

Heute am Beispiel Schulbericht

Mut zum Lückenfüllen

Aus einer Internetseite mit Formulierungsvorschlägen für Schulberichte haben wir zwei Beispiele ausgewählt und von den Adjektiven befreit. Sie finden diese darunter in alphabetischer Reihenfolge. Versuchen Sie doch, sie wieder an ihren angestammten Platz zu bringen.

Lern- und Arbeitsverhalten
(Interesse und Motivation, Lern- und Arbeitsweise, Konzentration und Ausdauer)

1. **XXX** arbeitete in allen Bereichen _____ und _____ . _____ setzte er sich mit Themen auseinander und trug _____ Ideen bei. Auch Aufgabenstellungen mit _____ Anspruchsniveau löste er _____ und _____ . Er beschaffte _____ Informationen und erprobte _____ Lösungswege. Im Heimat- und Sachunterricht gestaltete er _____ Arbeiten sehr _____ in _____ äusserer Form.

Das Lern- und Arbeitsverhalten war insgesamt **sehr gut.**

2. **YYY** stand neuen Lerninhalten _____ gegenüber. Hin und wieder trug er _____ Ideen bei. _____ brachte er aber von sich aus _____ Fragen ein. _____ Materialien stellte er _____ zur Verfügung und gestaltete seinen Schreibplatz _____ Druckbuchstaben schrieb er _____ und mit _____ Zeilenführung in die Hefte.

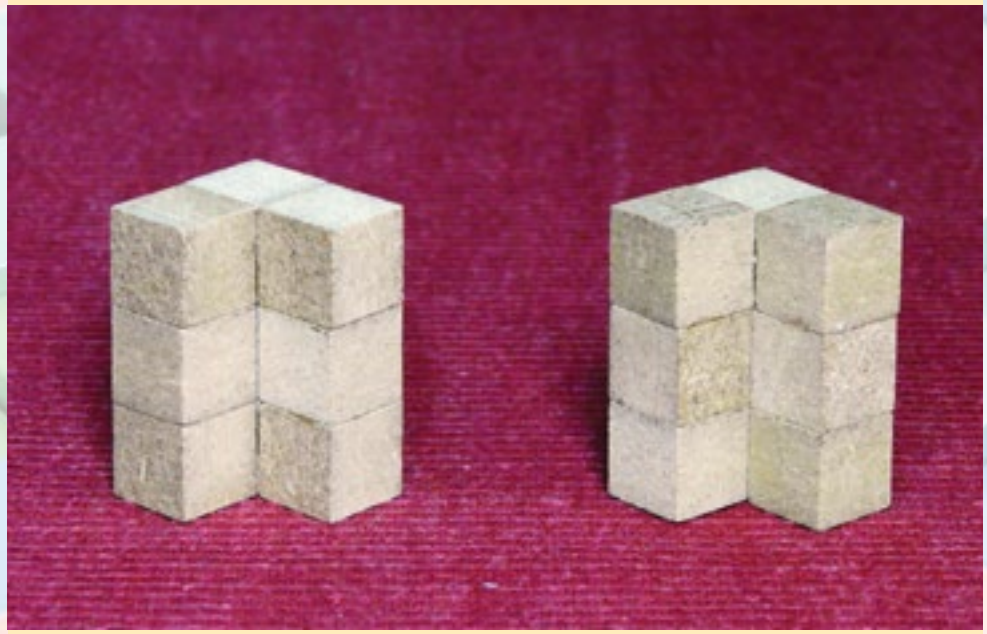
Das Lern- und Arbeitsverhalten war **insgesamt befriedigend.**

abwartend ansprechend ausdauernd begeistert benötigt eigen eigenständig flüchtig hoch konzentriert leistungsorientiert ordentlich schriftlich selten übersichtlich unterschiedlich vielfältig vorausschauend weitergehend wenig zielgerichtet

Den Originaltext finden Sie im Internet:
www.profi-l.net/dbox/113.1

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

Die ungleichen Türme



Was heisst denn hier ungleich?

Und doch: Der linke «Turm» besteht aus fast viermal so vielen Würfeln wie der rechte. Die Würfel sind alle gleich gross. Und natürlich ist das Foto nicht getrickst. Allerdings ist Leim im Spiel. Aus wie vielen Würfeln bestehen die beiden «Türme»?

Schicken Sie uns Ihre Lösung bis am 30. April 2013 an redaktion@profi-L.net.
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir
drei Bücher «Der Zauberspiegel des M.C. Escher» (Taschen-Verlag)

BILD: COPYRIGHT © WWW.THINKSTOCKPHOTOS.DE

Lösung Rätsel «profi-L» 3/2012

Und – hat's «klick» gemacht? Klar: «Spakkraalen». – «Klick» macht's auch, wenn man diese Perlen an die Speichen klemmt. In Holland offenbar bei Kindern eine beliebte Art, «om de fiets te verfraaien».

Die Speichenperlen erkannt und dank Losglück zu einem «Umweltdetektiv» gelangt sind:
Tina Ammer, Schwarzenberg
Nadia Smith-Gügi, Klingnau
Adrian Wilhelm, Volketswil

Vorschau

In unserer dritten Nummer zu Schulkulturen geht es um Kommunikationskulturen. profi-L 2/2013 erscheint Anfang August.

Durch grundlegende Artikel und Einblicke in den Schulalltag wollen wir zeigen, dass Kommunikation mehr ist als Informationsaustausch. So geht es immer auch um Rollen, um Selbstdarstellungen, um kulturelle Gewohnheiten, um mediale Formen usw. Das Wissen über Kommunikationsmechanismen bzw. Kommunikationsfallen ist ein Element, das zur Entwicklung einer guten Kommunikationskultur beiträgt. Andere Möglichkeiten sind zum Beispiel das Lernen durch Vorbilder oder Übungen zur differenzierten Wahrnehmung und zum Perspektivenwechsel und natürlich das Reflektieren von Kommunikationssituationen.

Das nächste profi-L lässt Sie an verschiedenen Kommunikationskulturen teilnehmen, es nimmt Sie zum Beispiel mit an ein Elterngespräch und in eine what's-app-Runde mit Jugendlichen – und überlässt die Reflexion gerne Ihnen.

schulimpuls-«Kurz-Kurse» vermitteln wertvolle Impulse

Die schulimpuls-Angebote vermitteln Einblicke in neue Lehrmittel und ihre Methoden. Die meisten davon zu 3 Stunden und 50 Franken Kursgebühr. Die unkomplizierte Anmeldung sowie Informationen aus erster Hand – meist von den Autorinnen und Autoren selbst – gehören zum Service. Willkommen im Kurs!

Sprachwelt Deutsch

Lehrpersonen der Sekundarstufe 1 (Real/Sek)

Im Juni 2012 ist das überarbeitete Lehrmittel «Sprachwelt Deutsch» in einer Neuauflage erschienen. Im Kurs setzen sich die Teilnehmenden exemplarisch mit einer Unterrichtseinheit der Neuauflage auseinander. Dabei lernen sie alle Elemente des verbesserten Services für Lehrpersonen kennen wie Jahresplanungen, Unterrichtsvorschläge und Beurteilungsanlässe mit Kriterienlisten. Die Teilnehmenden erarbeiten sich konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für die eigene Unterrichtssituation.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 12.06.2013	14–17 Uhr	**30.0016**	● Bern
Mi, 19.06.2013	14–17 Uhr	**50.0015**	● Buchs
Mi, 16.10.2013	14–17 Uhr	**50.0020**	● Buchs
Mi, 23.10.2013	14–17 Uhr	**30.0025**	● Bern

Kursleitung

Therese Grossmann, Autorin

Kursgebühr

Fr. 50.–
Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die mindestens 2 Teile von «Sprachwelt Deutsch» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

HOPPLA 1 – Deutsch für mehrsprachige Kindergruppen

Lehrpersonen des Kindergartens, der Unterstufe, Logopädinnen und DaZ-Lehrpersonen

«HOPPLA 1» richtet sich an Kinder ohne bzw. mit sehr geringen Deutschkenntnissen. Es eignet sich für den Unterricht sowohl mit nicht alphabetisierten Kindern im Kindergarten als auch mit alphabetisierten Kindern der Unterstufe. Die Teilnehmenden setzen sich mit den verschiedenen Komponenten und Angeboten des Lehrmittels «HOPPLA 1» auseinander und gewinnen einen Einblick in die dem Lehrmittel zu Grunde liegenden theoretischen Ansätze. Sie lernen eine Einheit vertieft kennen.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 20.03.2013	14–17 Uhr	**50.0003**	● Buchs
Mi, 03.04.2013	14–17 Uhr	**50.0004**	● Buchs
Mi, 15.05.2013	14–17 Uhr	**50.0005**	● Buchs

Kursleitung

Mita Ray von Siebenthal

Kursgebühr

Fr. 50.–
Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die «HOPPLA 1, Kommentar» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Anmeldungen erwarten wir in der Regel unter Angabe des gewünschten Kurses samt Kursnummer und der eigenen Adresse elektronisch an folgende Mailadresse: info@schulverlag.ch

Kursorte
- ● Bern – Schulverlag plus, Belpstrasse 48, 3007 Bern
- ● Buchs – Amsleracherweg 8, 5033 Buchs/AG

Ein Paket voller Lesegeschenke

Lehrpersonen des 3. und 4. Schuljahres

Zwei Pakete voller Überraschungen stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Im einen Paket geht es um Freundschaft, im andern um Tiere. Nebst den vorbereiteten Parallelen zum NMM-/M&U-Unterricht bietet das «LesePaket» jeweils einen Kinderroman, eine Broschüre mit Geschichten, eine Zeitschrift oder Minibooks an. Das vielfältige Leseangebot vermag jedes Kind zum Lesen zu motivieren und drängt sich für die Leseförderung im heterogenen Umfeld geradezu auf. Wir lernen im Kurs die Möglichkeiten kennen.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 24.04.2013	14–17 Uhr	**50.0006**	● Buchs
Mi, 15.05.2013	14–17 Uhr	**30.0007**	● Bern

Für Kollegien (ab 6 Personen) führen wir diesen Kurs auch bei Ihnen vor Ort an einem zu definierenden Datum durch.

Kursleitung	Kursgebühr
Christine Lischer-Wenger, Lehrerin, Autorin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die ein «LesePaket» «Freundschaft» oder «Tiere» samt Kommentar mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Ein Koffer voller Leseanlässe

Lehrpersonen des 5. und 6. Schuljahres

Vom Reisepass bis zu den Feriengrüssen: Alles steckt im «LeseKoffer» und motiviert die Schülerinnen und Schüler zum Lesen. Das vielseitige Angebot – ausgehend vom Jugendroman «Meine Safari» – ermöglicht Leseförderung mit unterschiedlichen Medien. Sinnvolle Verknüpfungen zum NMM-/M&U-Unterricht sind vorbereitet. Das Konzept bietet sich geradezu für die Leseförderung im heterogenen Umfeld an. Wir lernen die vielen Möglichkeiten und das breite Angebot kennen.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 28.08.2013	14–17 Uhr	**50.0023**	● Buchs
Mi, 04.09.2013	14–17 Uhr	**30.0028**	● Bern

Für Kollegien (ab 6 Personen) führen wir diesen Kurs auch bei Ihnen vor Ort an einem zu definierenden Datum durch.

Kursleitung	Kursgebühr
Christine Lischer-Wenger, Lehrerin, Autorin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die einen «LeseKoffer» «Ein fernes Land» samt Kommentar mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Geschichten schreiben lernen mit «Spatz und Schwein»

Lehrpersonen des 3. bis 6. Schuljahres

In diesem Kurs erhalten Sie Anleitungen zum fantasievollen Geschichtenschreiben mit Schülerinnen und Schülern und zum anregenden und lustvollen Umgang mit «Spatz und Schwein». Zudem interessieren die Fragen, was eine gute Geschichte ausmacht und wie man Geschichten ausarbeiten kann. «Spatz und Schwein» erzählt in neun Klappbogen fantastische rührende und witzige Geschichten von zwei unterschiedlichen Freunden. Die Autorin stellt das Werk in einer kurzen Performance-Lesung vor und gewährt Einblicke in seine Entstehung.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 27.03.2013	14–17 Uhr	**50.0001**	● Buchs

Kursleitung	Kursgebühr
Brigitte Schär, Autorin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die eine Lehrerausgabe von «Spatz und Schwein» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Lesefertigkeiten systematisch fördern mit «Lesen. Das Training 2»

Lehrpersonen des 4. bis 6. Schuljahres

Vielen Schülerinnen und Schülern fehlen trotz eines abgeschlossenen Leselehrgangs oft die Voraussetzungen, um Texte genau, angemessen schnell und sinnverstehend lesen zu können. «Lesen. Das Training» fördert systematisch und gezielt Lesefertigkeiten, Lesegeläufigkeit und Lesestrategien für die Mittelstufe. In diesem Kurs lernen Sie, «Lesen. Das Training» in ihrem regulären Klassenunterricht einzusetzen. Es ist auch sehr geeignet für individualisierendes Freiarbeiten oder für den (Einzel-)Förderunterricht.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 24.04.2013	14–17 Uhr	**30.0004**	● Bern
Mi, 08.05.2013	14–17 Uhr	**50.0007**	● Buchs
Mi, 29.05.2013	14–17 Uhr	**30.0011**	● Bern
Mi, 12.06.2013	14–17 Uhr	**50.0012**	● Buchs
Mi, 28.08.2013	14–17 Uhr	**30.0003**	● Bern
Mi, 18.09.2013	14–17 Uhr	**50.0018**	● Buchs
Mi, 30.10.2013	14–17 Uhr	**30.0026**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Prof. Gerd Kruse, FHNW	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die die Schülermappe und den Kommentar von «Lesen. Das Training 2» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Kinder spielen Tischtheater.

Erzählfreude wecken, Erzählkompetenz fördern
KG bis 3. Klasse, Mischklassen, DaZ Unterricht, Basisstufe

Sie lernen das Tischtheater als attraktive Form zur Sprachförderung kennen, mit welcher insbesondere Erzählfreude geweckt und die Erzählkompetenz erweitert werden können. Es ist auch für Kinder mit Migrationshintergrund eine sehr geeignete Form der Sprachförderung. Tischtheater ist einfach zu inszenieren und kostet nichts.
Kursinhalte:
- **Herstellen von Bühne, Spiellandschaft, Figuren.**
- **Spielformen, Rolle der Lehrkraft.**
- **Hintergründe: Stufen im Erwerb der Erzählfähigkeit, Förderelemente allgemein, Tischtheater als Vorbereitung und Unterstützung von Lese- und Schreibprozess.**
- **Anleitung zur Praxis, Experimentierphase.**

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 05.06.2013	14–17 Uhr	**30.0013**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Dr. Luisa Marretta – Schär, Dozentin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die ein «Kinder spielen Tischtheater» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Neues mathbuch!

Informieren Sie sich vor Ort. Präsentationsanlässe
Lehrpersonen der Sekundarstufe 1 (Real/Sek)

Band 7 des stark überarbeiteten «mathbuchs» wird diesen Frühling 2013 vorliegen, die weiteren Bände folgen im Jahresrhythmus. Berechtigte Anliegen aus der Schulpraxis sind darin berücksichtigt. Informieren Sie sich über das schlankere und transparentere Lehrmittel.

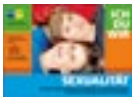
Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Ort
Do, 2.05.2013	17.30–19.30 Uhr	Aarau, Kultur- und Kongresshaus
Di, 14.05.2013	17.30–19.30 Uhr	Bern, Hotel Bern
Do, 16.05.2013	17.30–19.30 Uhr	Basel, Hotel Victoria
Do, 23.05.2013	17.30–19.30 Uhr	Luzern, Hotel Continental
Di, 28.05.2013	17.30–19.30 Uhr	Frauenfeld, Casino Frauenfeld

Anmeldung: www.klett.ch

Lasst sie doch spielen!

Einführung ins Lehrmittel «Ich – DU – WIR – Sexualität»
Lehrpersonen vom 1. bis 9. Schuljahr



Der Mensch lernt beim Spielen sich selber, die andern und die Welt kennen: Dafür eignen sich diese sozialen Spielstrukturen. Die Gruppe kann damit Verhaltensweisen und Wertvorstellungen entdecken, reflektieren, alternatives Verhalten einüben und Ressourcen weiterentwickeln.
Kursinhalte:
- **Sie lernen, wie die Impulse für handelndes Lernen am besten angeboten werden, um ihre Wirkung zu entfalten.**
- **Sie lernen Unterrichtseinheiten kennen, welche Sie direkt einsetzen oder Ihrer Klasse anpassen können.**

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 24.04.2013	14–17 Uhr	**30.0005**	● Bern
Mi, 22.05.2013	14–17 Uhr	**50.0009**	● Buchs
Mi, 16.10.2013	14–17 Uhr	**30.0023**	● Bern
Mi, 30.10.2013	14–17 Uhr	**50.0022**	● Buchs

Kursleitung	Kursgebühr
Sabine Schnell, Primarlehrerin, dipl. TZT®-Leiterin, Präventions- und Interventionsprojekte an Schulen, Autorin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die das Produkt «Ich – DU – WIR – Sexualität» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

TZT® ist eine beim Eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum eingetragene Marke von Heinrich Werthmüller, TZT®-Begründer, Meilen/Schweiz, www.tzt.ch

Denkbilder, so lernt man lernen

Lehrpersonen der Vorschul- und Primarstufe

Um erfolgreich und selbstständig lernen zu können, muss man sich beim Lernen selbst über die Schulter schauen können. Die verborgene Welt des Denkens und des Lernens kann bereits mit jungen Kindern ins Bewusstsein gerückt werden. «Denkbilder» zeigt auf, wie Lehrpersonen Kinder anleiten können, über das eigene Lernen nachzudenken und sich darüber mit anderen zu unterhalten. Der Kurs vermittelt neue Erkenntnisse zum Lernen junger Kinder und führt in die Praxismaterialien ein.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 13.03.2013	14–17 Uhr	**50.0002**	● Buchs
Mi, 08.05.2013	14–17 Uhr	**30.0006**	● Bern
Mi, 04.09.2013	14–17 Uhr	**30.0022**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Karolin Weber, Dozentin, Autorin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die das Produkt «Denkbilder» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Die Bedeutung des Körpers für das Lernen

Lehrpersonen aller Stufen

Lernen – eine Veranstaltung für den Kopf? Nein, denn der Körper ist gleichzeitig Voraussetzung wie Potenzial für das Lernen. Der Kurs stellt ausgewählte Inhalte aus dem Buch «Körper und Lernen» vor: wie Körper- und Raumwahrnehmung zum kognitiven Lernen beitragen, wie körperliche Voraussetzungen das Lesen, Schreiben und Rechnen mit ermöglichen, wie körperliche Aktivitäten kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen fördern sowie die Motivation und Konzentration in der Schule unterstützen.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 19.06.2013	14–17 Uhr	**50.0014**	● Buchs
Mi, 26.06.2013	14–17 Uhr	**30.0018**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Dominique Högger, Leiter der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Pädagogische Hochschule FHNW	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die das Produkt «Körper und Lernen» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Fremd- und Selbsteinschätzung im ttG, Kompetenzmodell ttG

Lehrpersonen aller Stufen

Durch die Anwendung des «Kompetenzmodells ttG» im Unterricht wird der Aufbau einer gemeinsamen Fachsprache möglich. Lernprozesse und Leistungserfahrungen können damit kompetenzorientiert beschrieben, geplant und reflektiert werden. Ziel des KttG ist es, entwicklungsalterorientiert auf drei Stufen der Volksschule positiv formulierte und stärkenorientierte Fremd- und Selbsteinschätzungen von Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen. Für die Umsetzung stehen verschiedene Arbeitsinstrumente und Unterrichtsbeispiele zur Verfügung.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 3.04.2013	14–17 Uhr	**30.0002**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Karolin Weber, Mario Somazzi	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die «Handlungskompetenz im ttG» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

«Berufswahltagebuch» für individuelles «Berufswahl-Coaching» im Unterricht nutzen

Berufswahlvorbereitung/Berufswahlbereitschaft an der Sek. I/II

Schwerpunkte im Kursprogramm:
- **Wesen und Phasen des Berufswahlprozesses, Kooperation im Schulteam**
- **Berufswahl-Fahrplan, Möglichkeiten und Grenzen für individuelles Coaching beim Schulabgang/Berufseinstieg, Einsatz Berufswahltagebuch**
- **10 Thesen zum Vorgehen im Berufswahlvorbereitungsunterricht – Übersicht über Lehrmittel/Unterrichtshilfen (themenbezogen und Verkaufsausstellung …)**

Der Aufbau der Veranstaltung nimmt Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse!

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 29.05.2013	14–17 Uhr	**50.0010**	● Buchs
Mi, 19.06.2013	14–17 Uhr	**30.0017**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Marcello Weber, Dozent und Kursleiter PH FHNW iwb, Lerncoach ksb Aarau	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die den Kommentar zum «Berufswahltagebuch» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Ernährungs- und Konsumbildung

Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht

Lehrpersonen der Sekundarstufe I

Sie sind Lehrperson und kennen das Buch «Ernährungs- und Konsumbildung. Perspektiven und Praxisbeispiele für den Hauswirtschaftsunterricht»? Aber Sie wünschen sich noch konkrete Unterstützung bei der Umsetzung der Unterrichtsbeispiele? Dann sind Sie in der Weiterbildung genau richtig: Dort wird ein Unterrichtsbeispiel aus dem Buch gewählt und auch die Umsetzung näher vorgestellt und bearbeitet. Zusätzlich soll dabei das Thema «Lernaufgaben» aus dem Buch vertieft werden.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 26.06.2013	14–17 Uhr	**30.0012**	● Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Prof. Dr. Ute Bender, Professorin an der PH/FHNW Basel und Aarau	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die «Ernährungs- und Konsumbildung» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Das Ideenbüro – Kinder beraten Kinder

Lehrpersonen aller Stufen

Wenn Kindern zugetraut wird, dass sie Experten sind für Probleme, die sie selber im Schulalltag betreffen, braucht es bloss einen Raum, einfache Strukturen und geeignete «Werkzeuge». Lernen Sie in diesem Workshop das erprobte Gefäss «Ideenbüro» kennen, das einmal in der Woche in einer Schulstunde von den Schülern und Schülerinnen selber geführt wird. Dabei beraten die Grösseren die Kleineren, die Schulleitung oder den Hauswart. Die banale Idee und die einfache Struktur überzeugen dabei besonders.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 03.04.2013	14–17 Uhr	**30.0001**	Bern
Mi, 12.06.2013	14–17 Uhr	**50.0013**	Buchs
Mi, 26.06.2013	14–17 Uhr	**30.0019**	Bern
Mi, 21.08.2013	14–17 Uhr	**50.0017**	Buchs
Mi, 28.08.2013	14–17 Uhr	**30.0021**	Bern
Mi, 23.10.2013	14–17 Uhr	**50.0021**	Buchs
Mi, 30.10.2013	14–17 Uhr	**30.0027**	Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Daepp Christiane, Primarlehrerin, Dozentin PH Bern – Institut für Weiterbildung, Gründerin «Ideenbüro»	**Fr. 50.–**

Lehrmittelreihe «Lernwelten NMM»

Für Lehrpersonen, welche die Reihe «Lernwelten Natur – Mensch – Mitwelt» kennenlernen möchten

Lehrpersonen der Primarstufe

Ziele Lehrpersonen:

- **lernen die Reihe kennen**
- **erhalten Informationen zur didaktischen Ausrichtung der Lehrmittel**
- **kennen Aufbau und Form der Materialien**
- **erhalten kurze Einblicke in einzelne Lehrmittel der Reihe**
- **bekommen Antworten auf allgemeine Fragen zu den Lehrmitteln**

Kursdaten

Das Angebot kann von Kollegien als Hol-Kurs abgerufen werden.
Das Programm der Veranstaltung sowie die Auswahl der vorgestellten Lehrmittel werden den individuellen Bedürfnissen angepasst.
Auskunft: hanspeter.wyssen@schulverlag.ch, Telefon 058 268 15 18

Kursleitung

Hans-Peter Wyssen, Autor und Mitarbeiter im Schulverlag

Beobachten – Dokumentieren – Fördern

mit KiDiT®, einem webbasierten Beobachtungsinstrument

Kindergarten und notenfreie Schuljahre

Das «KinderDiagnoseTool KiDiT®» ist ein neues, webbasiertes Beobachtungsverfahren, welches Lehrpersonen der Kindergarten- sowie der notenfreien Schulstufe in ihrer alltäglichen Arbeit unterstützt. Im Kurs wird das Instrument mit seinen Möglichkeiten vorgestellt und ausprobiert. Zusätzlich werden Forschungsergebnisse diskutiert und in Bezug zur individuellen Förderung gestellt. Erfahrungsaustausch auf dem Programm.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 05.06.2013	14–17 Uhr	**50.0024**	Buchs
Mi, 12.06.2013	14–17 Uhr	**30.0015**	Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Catherine Walter-Laager, Prof. Dr. phil. habil., Kindergärtnerin, Erwachsenenbildnerin und Erziehungswissenschaftlerin Kathrin Brandenberg, lic. phil., Soziologin	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die eine online-Lizenz «KiDit KinderDiagnoseTool» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Fokus auf ein Lehrmittel aus der Reihe «Lernwelten NMM»

Lehrpersonen aller Stufen

Für Kollegien (ab 6 Personen) in der ganzen Schweiz, welche sich intensiv mit einem einzelnen Lehrmittel beschäftigen möchten. Das Programm der Veranstaltung wird den individuellen Bedürfnissen angepasst.

Kursdaten

Kursdaten	Kursdauer	Anmeldung
nach Vereinbarung	6 Stunden	hanspeter.wyssen@schulverlag.ch Tel. 058 268 15 18

Kursleitung	Kursgebühr
Hans-Peter Wyssen, Autor und Mitarbeiter im Schulverlag	**Fr. 1100.– inkl. Spesen**

Farben entdecken mit der FarbWunderBox

Lehrpersonen aller Stufen

Mit der «FarbWunderBox» aus der Reihe des BildÖffners kann Farbenlehre und das Gestalten mit Farbe wunderbar spielerisch vermittelt werden. Transparente Scheiben und andere Materialien werden mit Color Circle Art Paints frei oder nach Vorlagen bemalt. Als Kreisel oder in Kombination mit anderen Farbscheiben entfalten sie eine herrliche Farbigkeit und vermitteln direkt, wie Farben gemischt werden und welche Wirkungen sie entfalten. Im Kurs werden mögliche Anwendungen gezeigt sowie neue Materialien und Gestaltungsideen demonstriert.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 08.05.2013	14–17 Uhr	**50.0008**	Buchs
Mi, 15.05.2013	14–17 Uhr	**30.0008**	Bern
Mi, 14.08.2013	14–17 Uhr	**50.0016**	Buchs
Mi, 21.08.2013	14–17 Uhr	**30.0020**	Bern
Mi, 18.09.2013	14–17 Uhr	**50.0019**	Buchs
Mi, 23.10.2013	14–17 Uhr	**30.0024**	Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Daniel Bolsinger, Autor	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die eine «FarbWunderBox» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Projekte, ja klar!

Wie kann ich mit den Lehrmitteln «Projekte begleiten» (Praxishilfe und Handbuch) Projekte realisieren und Projektartige Vorhaben im Kontext Wirtschaft in meinem Unterricht bearbeiten?

Lehrpersonen der Sekundarstufe 1 (Real/Sek)

Im Frühling 2011 ist das Lehrmittel «Projekte begleiten» neu herausgekommen. Im Kurs werden die Neuerungen des Lehrmittels im Vergleich zum gleichnamigen Lehrmittel 2006 erläutert. Es werden auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie projektartig in den Fächern Deutsch, Werken, NMM etc. gearbeitet werden kann. Zudem gibt es bei Bedarf Informationen zu den Themen Beurteilung, Plagiate, Methodenkoffer im Projektunterricht und zum Wettbewerb Projekt9. Nebst diesen Informationen stehen kleine Übungen, Diskussionen und ein Erfahrungsaustausch auf dem Programm.

Kursdaten

Kursdatum	Zeit	Kurs-Nr.	Ort
Mi, 05.06.2013	14–17 Uhr	**30.0014**	Bern
Mi, 04.09.2013	14–17 Uhr	**50.0025**	Buchs
Mi, 18.09.2013	14–17 Uhr	**30.0029**	Bern

Kursleitung	Kursgebühr
Erich Lipp, Lehrmittelautor, Sekundarlehrer, Dozent PHZ Luzern, Leiter ZIPP (www.zipp.phlu.ch)	**Fr. 50.–** Die Kursgebühr entfällt für Teilnehmende, die ein «Projekte begleiten» mitbringen oder bei Kursbeginn erwerben.

Informationen zu einem gewünschten Lehrmittel aus dem Schulverlag

Lehrpersonen aller Stufen

Für Kollegien (ab 6 Personen) in der ganzen Schweiz stellen wir die gewünschten Lehrmittel aus unserem Verlagsprogramm auch vor Ort vor. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Das Programm der Veranstaltung wird den individuellen Bedürfnissen angepasst.

Kursdaten

Kursdaten	Kursdauer	Anmeldung
nach Vereinbarung	nach Ihren Wünschen	daniel.friederich@schulverlag.ch Tel. 058 268 15 15

Kursleitung	Kursgebühr
Daniel H. Friederich-Steffen, Mitglied der Geschäftsleitung Schulverlag	**keine**

Bestellung

Fax: 058 268 14 15 oder 058 268 14 16
Mail: info@schulverlag.ch | e-shop: www.schulverlag.ch
Post: Schulverlag plus AG, Belpstrasse 48, Postfach 366, 3000 Bern 14

Menge	Bezeichnung	Art.-Nr.	Preis in sFr.
Ex.	**«Mille feuilles 4»** Material für die Lernenden, élève	85252	29.50 (39.30)
Ex.	**«Mille feuilles 4»** Commentaire didactique, fil rouge	85254	50.00 (66.70)
Ex.	**«Mille feuilles 4»** Posterset Navigationskarten	86407	10.00 (13.40)
Ex.	**«Mille feuilles»** Didaktisches Handbuch	85599	25.00 (33.30)
Ex.	**«midi-dic»** Wörterbuch Deutsch – Français – English	86265	25.00
Ex.	**«Sprachland»** Grundlagen für Lehrpersonen	80469	64.00 (85.40)
Ex.	**«Die Sprachstarken 2»** Kommentar	80443	85.00
Ex.	**SWD «Sachbuch»** Gesamtausgabe	86006	30.00 (40.00)
Ex.	**SWD «Sachbuch»** Teil 1	86586	10.00 (13.30)
Ex.	**SWD «Sachbuch»** Teil 2	86587	10.00 (13.30)
Ex.	**SWD «Sachbuch»** Teil 3	86588	10.00 (13.30)
Ex.	**SWD «Sachbuch»** Teil 4	86589	10.00 (13.30)
Ex.	**SWD «Werkbuch»**	86007	24.00 (32.00)
Ex.	**SWD «Trainingsmaterialien»**	86008	120.00 (160.00)
Ex.	**SWD «Audio CDs, Trainingsmaterialien»**	86408	09.00 (12.00)
Ex.	**SWD «Begleitset»**	86009	120.00 (160.00)
Ex.	**«Lesen. Das Training 1»** Unterstufe, Arbeitsmappe	80688	23.60 (31.50)
Ex.	«**Lesen. Das Training 1»** US, Kommentar für Lehrperson	80689	15.60 (20.80)
Ex.	**«Lesen. Das Training 2»** Mittelstufe, Arbeitsmappe	80690	23.60 (31.50)
Ex.	**«Lesen. Das Training 2»** MS, Kommentar für Lehrperson	80691	15.60 (20.80)
Ex.	**«Spatz und Schwein»** Kommentar	85941	38.00
Ex.	**«LesePaket Freundschaft»** Schülermaterialien	80303	25.00 (33.40)
Ex.	**«LesePaket Freundschaft»** Didaktischer Kommentar	80304	58.00 (77.40)
Ex.	**«LesePaket Tiere»** Schülermaterialien	80305	25.00 (33.40)
Ex.	**«LesePaket Tiere»** Didaktischer Kommentar	80306	58.00 (77.40)
Ex.	**«LeseKoffer Ein fernes Land»** Schülermaterialien	80323	25.00 (33.40)
Ex.	**«LeseKoffer Ein fernes Land»** Didaktischer Kommentar	80324	58.00 (77.40)

Menge	Bezeichnung	Art.-Nr.	Preis in sFr.
Ex.	**«Lernumgebungen im Mathematikunterricht»** Buch	82304	37.40
Ex.	**«Mathematische Beurteilungsumgebungen SEK I/3»** Buch	85836	48.00
Ex.	**«mathbuch 1**» Schulbuch	86802	32.00
Ex.	**«mathbuch 1»** Arbeitsheft 1	86803	19.50
Ex.	**«mathbuch 1»** Arbeitsheft 1+	86804	19.50
Ex.	**«mathbuch 1»** Begleitband	86805	88.00
Ex.	**«Kinder spielen Tischtheater»** Buch	86535	39.80
Ex.	**«Ich – du – wir Sexualität»** Kartenset	86025	29.00
Ex.	**«Denkbilder»** Buch	85093	38.00
Ex.	**«Berufswahltagebuch»** Buch	83905	69.00 (92.00)
Ex.	**«bildÖffner»** FarbWunderBox	85241	89.00
Ex.	**«Handlungskompetenz im technischen und textilen Gestalten»** Broschüre	86497	41.00
Ex.	**«Projekte begleiten»** Handbuch für Lehrpersonen	85095	42.00 (56.00)
Ex.	**«HOTNIGHTS»** Sachcomic	86315	16.00
Ex.	**«Körper und Lernen»** – Broschüre	85841	38.00
Ex.	**«Ernährungs- und Konsumbildung»** Buch	86015	42.00
Ex.	**«Kompetenzprofil zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen»** Buch	87142	27.40

Zustellung an ☐ Schule ☐ Privat

Name/Vorname Kunden-Nr.

Schule/Institution

Strasse/Nr.

PLZ/Ort E-Mail

Telefon Kontaktperson

Ort/Datum Unterschrift

Für jede Bestellung bis zum Betrag von Fr. 200.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 7.50 verrechnet. Preisänderungen vorbehalten.

Neues zur Berufswahlvorbereitung

«A jour» mit dem Berufswahltagebuch

Wie der Presse zu entnehmen war (z.B. NZZ vom 05.12.12), wird der Berufswahl im Entwurf zum neuen Deutschschweizer Lehrplan 21 kein eigenes Fach zuteil. Die «berufliche Orientierung» wird als zentrales aber überfachliches Thema beschrieben, dem besonders im 3. Zyklus (Oberstufe) hohe Bedeutung zukommt. Den Jugendlichen sollen nebst Orientierungswissen zur Bildungs-, Berufs- und Arbeitswelt auch die Bedeutung und der Wert der Arbeit, die Gleichwertigkeit der Erwerbs- und Nichterwerbsarbeit und die Wichtigkeit der Freizeitgestaltung für eine positive Lebensgestaltung vermittelt werden. Da der Lehrplan 21 auf Kompetenzen aufbaut, steht der Berufswahlunterricht im Zeichen der personalen, sozialen und fachliche Kompetenzen, die in geeigneter Form dokumentiert werden sollen.

Für die, die das «Berufswahltagebuch» von Erwin Egloff und Daniel Jungo kennen, sind diese Forderungen nichts Neues. Seit Jahren baut das 5-Schritte-Modell zur Berufswahl auf den erworbenen Kompetenzen der Lernenden und dem Vergleich mit den Anforderungen der Berufswelt auf. Das Arbeitsheft erlaubt eine individuelle Gestaltung des Berufswahlunterrichts über die gesamte Oberstufe hinweg. Damit sind die wesentlichen Forderungen des neuen Lehrplans mit dem bestehenden Lehrmittel bereits abgedeckt.

Lehrplankompatibel und entwicklungsfreundlich

Nichtsdestotrotz entwickeln die Autoren das «Berufswahltagebuch» stetig weiter. So werden bei den jährlichen Aktualisierungen an den Verlag gerichtete Wünsche von Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern aufgenommen. Den Berufserkundungsbogen gibt es neu in einer abgespeckten EASY-Variante als PDF zum Download. Der zentrale Interessenkompass wurde überarbeitet, sodass er mit weniger und einfacheren Fragen auskommt. Das daraus resultierende Spinnendiagramm ist eines jener Dokumente, welches in einem persönlichen Berufswahlordner abgelegt werden kann. Das «Berufswahltagebuch» hilft beim Anlegen eines solchen Ordners und bietet neu auch einen Berufswahlpass an, welcher beim Bewerben für Schnupperlehren und Stellen verwendet werden kann.

Für Lehrpersonen ist es wichtig, dass sie den Berufswahlunterricht planen und dokumentieren können. Hierfür bieten die Autoren des «Berufswahltagebuchs» neu eine Word-Vorlage zum Download an, mit der das Berufswahlkonzept der Schule einfach erstellt werden kann. Die Vorlage enthält bereits die wichtigen Elemente des Unterrichts mit dem «Berufswahltagebuch», kann aber individuell ergänzt und angepasst werden.

Vereinfachungen für die Eltern

Eine grosse Neuerung gibt es schliesslich für die Eltern. Neben dem bewährten umfassenden Elternratgeber bietet der Schulverlag die wichtigsten Elterninformationen in einer kompakten Form an. Die neu gestaltete Broschüre enthält viele Tipps, Downloads und Links zur Berufswahl der eigenen Kinder. Sie liegt in Deutsch vor; im Internet sind die wichtigsten Informationen aber auch übersetzt erhältlich (zur Zeit Albanisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch).

www.berufswahlvorbereitung.ch
www.berufswahltagebuch.ch

Lehrplan 21: Ausgewählte Kompetenzen aus dem Entwurf

Die Schülerinnen und Schüler
- können Elemente ihres Persönlichkeitsprofils wahrnehmen und beschreiben.
- können das Selbstbild mit dem Fremdbild / der Aussensicht vergleichen und festhalten.
- können aus ihrem Selbstbild Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.
- können die Grundzüge der schweizerischen Aus- und Weiterbildung sowie ihre Durchlässigkeit darlegen.
- können den Stellenwert der Arbeit in ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext aufzeigen.
- können Prioritäten setzen, sich entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen flexibel bleiben.
- können sich und ihre Kompetenzen mit korrekten Bewerbungsunterlagen und im persönlichen Kontakt überzeugend präsentieren.

Elterninformationen Berufswahl
6. bis 9. Schuljahr
1. Auflage 2013, 24 Seiten, A5, farbig illustriert, geheftet
86990 | 8.00 (10.60)

Schon auf der Mittelstufe sinnvoll

Mit Kolumbus die eigene Zukunft beschnuppern

Naturgemäss steht die berufliche Orientierung auch im neuen Lehrplan 21 vor allem in der Oberstufe im Zentrum. Doch auch in den unteren Zyklen sind viele der für die Berufswahl erforderlichen Kompetenzen bereits Teil des Unterrichts. Die Beschäftigung mit den eigenen Stärken und Schwächen, die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, das Kennenlernen der Arbeitswelt und der Einblick in den Arbeitsalltag von Vater und Mutter bieten bereits auf der Mittelstufe Grundlagen für einen spannenden und projektorientierten Unterricht. Der Schulverlag plus bietet schon heute ein entsprechendes Lehrmittel an: «KOLUMBUS» nimmt die Jugendlichen, ihre Eltern und die Lehrpersonen mit auf eine spannende Entdeckungsreise in die Welt der Berufe.
www.kolumbus-heft.ch

Kolumbus

Entdecke dich und die Welt der Berufe
4. bis 6. Schuljahr
1. Auflage 2011, 64 Seiten, 21 x 28 cm, farbig illustriert, geheftet
85625 | 8.00 (10.70)

Informationen für Lehrpersonen
1. Auflage 2011, 48 Seiten, 21 x 28 cm, farbig illustriert, geheftet
85626 | 15.00 (20.00)

Informationen für Eltern
1. Auflage 2011, 32 Seiten, 21 x 28 cm, farbig illustriert, geheftet
85627 | 15.00 (20.00)

 © Schulverlag plus AG

Aufbau und Förderung der Schulsprache

Hoppla, bald ist HOPPLA komplett

Wer bisher auf dieser Stufe mit fliegenden Blättern zu unterrichten gezwungen war, erhält nun ein umfassendes und gleichzeitig flexibles Instrument für den Deutschunterricht mit Kindern ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen in die Hand.

Vom Kindergarten bis zum 3. Schuljahr ist mit «HOPPLA» ein durchgängiges Sprachlehrmittel vorhanden.

«HOPPLA» ist ein topaktuelles Deutschlehrmittel, das den komplexen Voraussetzungen in mehrsprachigen Schulen Rechnung trägt. Das Lehrmittel bietet aufbauendes Sprachmaterial, das sich nicht an einer bestimmten Unterrichtsform orientiert, da die schulischen Rahmenbedingungen, in denen Kinder mit geringen Deutschkenntnissen unterrichtet werden, sehr unterschiedlich sein können. Idealerweise wird «HOPPLA» von der Lehrperson täglich und mit der ganzen Klasse eingesetzt. Im DaZ-Unterricht können bestimmte Aspekte aus dem Klassenunterricht vertieft werden oder es können einzelne Teile aus «HOPPLA» unabhängig behandelt werden. Insofern eignet sich «HOPPLA» sowohl als Klassenlehrmittel als auch für den Einsatz im DaZ- und Förderunterricht. Der ausführliche Kommentar liefert alle notwendigen Informationen für die Unterrichtsvorbereitung.

Mit «HOPPLA» 4 erscheint im Oktober 2013 der letzte Teil dieses Sprachlehrmittels, das als Co-Produktion zwischen dem Lehrmittelverlag Zürich und dem Schulverlag plus und in Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Kommunikation entstanden ist. «HOPPLA» gehört zudem zu den Lehrmitteln der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ILZ.

Umfassende Informationen zum gesamten Lehrwerk und zum grosszügigen Kursangebot finden sich unter www.hoppla.ch. Dort finden Sie auch den Link auf die Bestellmöglichkeit in den Internet-Shops der herausgebenden Verlage. «HOPPLA» kann auch über jeden anderen Lehrmittelverlag oder den Buchhandel bezogen werden.

Kindergarten/Unterstufe

«HOPPLA» 1 und 2 wendet sich an Kinder ohne bzw. mit sehr geringen Deutschkenntnissen im Kindergarten und auf der Unterstufe.

Anfangsunterricht

Mit «HOPPLA» 1 und 2 lernen die Kinder im Klassen- und/oder DaZ-Unterricht spielerisch die Grundlagen des Deutschen anhand von Geschichten, Liedern, Versen sowie Hör- und Sprechübungen. Mit «HOPPLA» 1 und 2 erreichen die Kinder eine Kommunikationsfähigkeit, die ihnen die aktive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen ermöglicht. Sie entwickeln die für den Schulerfolg grundlegenden Textkompetenzen (Geschichten verstehen und nacherzählen, komplexe Sachverhalte verstehen und wiedergeben). Für alphabetisierte Kinder stehen Lesematerialien auf der CD-ROM zur Verfügung.

Unterstufe

«HOPPLA» 3 und 4 wendet sich an alphabetisierte Kinder mit Grundkenntnissen des Deutschen auf der Unterstufe.

Aufbauunterricht

Mit «HOPPLA» 3 und 4 vertiefen die Kinder im Klassen- und/oder DaZ-Unterricht ihre Deutschkompetenzen anhand von Sachthemen und Geschichten. Sie bauen die notwendigen Textkompetenzen weiter aus. Lesen und Schreiben sowie der Erwerb von grammatikalisch korrekten Formen und Strukturen werden weiter gefördert. Mit «HOPPLA» 3 und 4 können die Sprachkompetenzen aller Kinder kontinuierlich und adäquat ausgebaut werden. Die Lehrplanziele können so im Laufe der Primarschulzeit erreicht werden. Für sprachstarke Kinder stehen auf der CD-ROM zusätzliche Angebote zur Verfügung.

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten unter www.hoppla.ch

 © Schulverlag plus AG

Projekt Passepartout: Unterstützungsmassnahmen

Mille feuilles in Mehrjahrgangsklassen

Die Verantwortlichen des Fremdsprachenprojekts Passepartout, der Kantone und des Schulverlags nehmen die Anliegen der Schulen mit Mehrjahrgangsklassen ernst. Erste Massnahmen für diese besondere Unterrichtssituation liegen nun vor.

Die Erste ist eine Broschüre, die für Lehrpersonen mit einer «Mille feuilles»-Internet-Nutzungslizenz gratis herunterzuladen ist:
www.1000feuilles.ch > Login > Lehrperson > Planung

Sie wurde im Auftrag der Projektleitung Passepartout und in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrpersonen entwickelt.

Die zweite Unterstützung besteht in Einzelkarten für die Postenarbeit:
www.1000feuilles.ch > Login > Lehrperson > Postenarbeit

Untenstehend auszugsweise ein paar Überlegungen, wie sie in der Einleitung zur Broschüre formuliert sind.

Unterrichtsansätze in Mehrjahrgangsklassen

Es lassen sich grundsätzlich zwei unterschiedliche Ansätze des Unterrichts in Mehrjahrgangsklassen ausmachen: den Management-Ansatz und den Sozial-Ansatz. Während die Lehrperson beim Management-Ansatz den Unterricht der verschiedenen Jahrgangsklassen durch eine sorgfältige Planung geschickt aneinander vorbeiorganisiert, nutzt sie beim Sozial-Ansatz die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Abteilungen für das Lernen.

Lernen am gleichen Gegenstand

«Mille feuilles» ist, wie die meisten Lehr- und Lernmaterialien, nicht spezifisch für das Lernen am gleichen Gegenstand in Mehrjahrgangsklassen konzipiert. Bei einem Fach, das einer starken Handlungsprogression folgt, und bei den unterschiedlichen Zusammensetzungen von Mehrjahrgangsklassen wäre dies kaum in sinnvoller Weise realisierbar. Allerdings lassen sich in der Arbeit mit «Mille feuilles» immer wieder Lernmomente ausmachen, die klassenübergreifend bearbeitet werden können. Im gesamten Programm des Französischunterrichts sind es einzelne Inseln, die der Broschüre «Mille feuilles in Mehrjahrgangsklassen» für den Unterricht in 3. und 4. Klassen zusammengestellt sind.

Postenarbeit

In «Mille feuilles» gibt es immer wieder activités, die die Lernenden grundsätzlich selbstständig bearbeiten können. Diese activités stehen auf der Plattform 1000feuilles.ch zusätzlich auf Karten zum Herunterladen zur Verfügung, so dass sie auch mittels Postenarbeit bearbeitet werden können. Die Aufgabenstellungen auf den Karten sind mit denjenigen im magazine identisch. Hingegen wird die Komplexität verringert, indem die Aufgabe in verschiedene Teilschritte gegliedert auf mehrere Postenkarten verteilt wird. Damit können die Lernenden an einzelnen leichter überblickbaren Teil-Aufgaben arbeiten.

Auszug aus einem der 12 Lernmomente, für die die Broschüre spezifische Vorschläge für jahrgangsübergreifendes Lernen macht.

Alle dafür geeigneten Lernmomente aus «Mille feuilles» 3 und 4 werden tabellarisch dargestellt. Für «Mille feuilles» 5 und 6 werden sie ebenfalls aufbereitet.

iPad-App für Mille feuilles 3 bis Ende 2014 gratis

Mille feuilles 3-App

Seit Oktober 2012 gibt es die elektronische Version von «Mille feuilles» 3 auch als Tablet-App für iPads. Sie kann bis Ende des nächsten Jahres kostenlos vom App Store heruntergeladen werden. Der Suchbegriff lautet: Schulverlag (später im Jahr dann: «Mille feuilles»).

Da wir möglichst vielen Schulen und Lernenden Gelegenheit geben wollen, die neue Applikation auf so einfache Weise wie möglich kennen zu lernen, stellen wir die App vorderhand kostenlos und ohne die Verwendung eines Lizenz-Codes zur Verfügung.

Die Funktionalitäten sind prinzipiell die gleichen wie auf der CD-ROM. Für die Lehrperson eröffnen sich aber in der Koppelung mit Beamer und Lautsprechern weitere methodische Möglichkeiten, wie man sie vom iPhone oder anderen Smartphones kennt: Zum Beispiel das Zoomen, mit dem in einer Präsentations- oder Diskussionsphase die gerade wichtigen Inhalte schnell fokussiert werden können. Oder das Zurückspringen auf eine verlinkte Seite, auf der ein Thema schon früher behandelt, ein Lied gehört oder ein Aspekt mittels einer activité geübt wurde.

Da die Bildschirm-Formate auf den verschiedenen androidfähigen Geräten gänzlich uneinheitlich sind, muss bis auf Weiteres auf die Entwicklung solcher Apps verzichtet werden. Dafür gibt es eine HTML5-Version, die auf allen Android-Geräten funktioniert.

Die Publikation von Apps für die weiteren «Mille feuilles»-Jahrgänge erfolgt zeitverzögert: Für «Mille feuilles» 4 wird die App ca. Mitte 2014 verfügbar sein. Lehrpersonen, die kein ipad-Tablet besitzen, können in der Lehrmittelbuchhandlung des Schulverlags in Bern Einblick in die neue App nehmen.

fichier als Web-App

Die als Printversion bereits bekannte Lernkartei «fichier» ist ab Frühling 2014 für das 6. Schuljahr und folgende als internetbasierte WebApp erhältlich.
Der elektronische fichier wird im 1. Halbjahr 2013 erprobt und anschliessend optimiert. Im profi-L 3/2012 wurde der elektronische fichier versehentlich ab 5. Schuljahr angekündigt. Den grössten Nutzen bringt der Einsatz dieses Übungsprogramms aber ab 6. Schuljahr.

 © Schulverlag plus AG

Neu: dreisprachiges Wörterbuch

Auf mini-dic folgt midi-dic

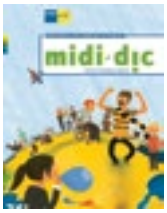
Der mini-dic hat sich als französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch für die 3. bis 5. Klassen etabliert. Da in der deutschen Schweiz ab der 5. Klasse sowohl Englisch als auch Französisch unterrichtet werden, drängte es sich auf, für die Kompetenzbereiche Sprechen und Schreiben ein dreisprachiges Wörterbuch zu entwickeln. Der midi-dic geht von der Schulsprache Deutsch aus und bietet auf den zwei nachfolgenden Spalten die Übersetzungen ins Französische und Englische an. In vielen Fällen helfen Beispielsätze beim korrekten Gebrauch des gesuchten Begriffs.

Während der mini-dic sich noch auf ca. 2500 Begriffe konzentrierte, wächst der Umfang des midi-dic auf gegen 5000 deutschsprachige Wörter. Der midi-dic ist wiederum illustriert; eine Prise Humor darf dabei mitschwingen. Das Wörterbuch soll wiederum dazu einladen, es erforschend und intelligent einzusetzen. Da die drei Sprachen immer auf der gleichen Höhe horizontal angeordnet sind, fallen Ähnlichkeiten zwischen zwei oder gar drei Sprachen schnell auf. Damit leistet der midi-dic einen Beitrag zur Vision der Mehrsprachigkeit, die vom Europarat bis zum Projekt Passepartout breit unterstützt wird.

Die Lernenden werden im Einleitungstext auf dieses Potenzial ihres Wörterbuchs explizit aufmerksam gemacht:

«Der midi-dic ist etwas ganz Neues, das es für die Schule so vorher noch nicht gab. Weil die Wörter, die Gleiches bedeuten, schön nebeneinander geschrieben sind, siehst du schnell, wenn zwei davon oder alle drei miteinander verwandt sind. Vergleiche mal die paar Wörter in der Mitte der Seite 87 miteinander. Du siehst, dass sie fast gleich geschrieben sind. Aber oft wirst du die Erfahrung machen, dass Wörter zwar ähnlich geschrieben sind, aber ziemlich anders gesprochen werden.»

Der midi-dic kann in allen Landesteilen der deutschen Schweiz verwendet werden, unabhängig davon, ob die erste schulische Fremdsprache Französisch oder Englisch ist.
Das Wörterbuch erscheint im April 2013.



midi-dic
Deutsch – Français – English
5. bis 9. Schuljahr

1. Auflage 2013, ca. 500 Seiten, 18 x 23 cm, farbig illustriert, gebunden
86265 | 25.00

Weiterhin lieferbar

mini-dic
Wörterbuch Französisch – Deutsch/Dictionnaire Allemand – Français
3. bis 5. Schuljahr

3. Auflage 2012, 256 Seiten, 16,5 × 22,5 cm, farbig illustriert, gebunden
85112 | 20.00

Beurteilen und fördern

MBU – zum Dritten! Jetzt für das 9. Schuljahr

Die «Mathematischen Beurteilungsumgebungen» unterstützen Lehrpersonen im kompetenzorientierten Beurteilen und Fördern. Sie helfen, Diskrepanzen zwischen Unterrichten und Beurteilen abzubauen und die Beurteilung breiter abzustützen.

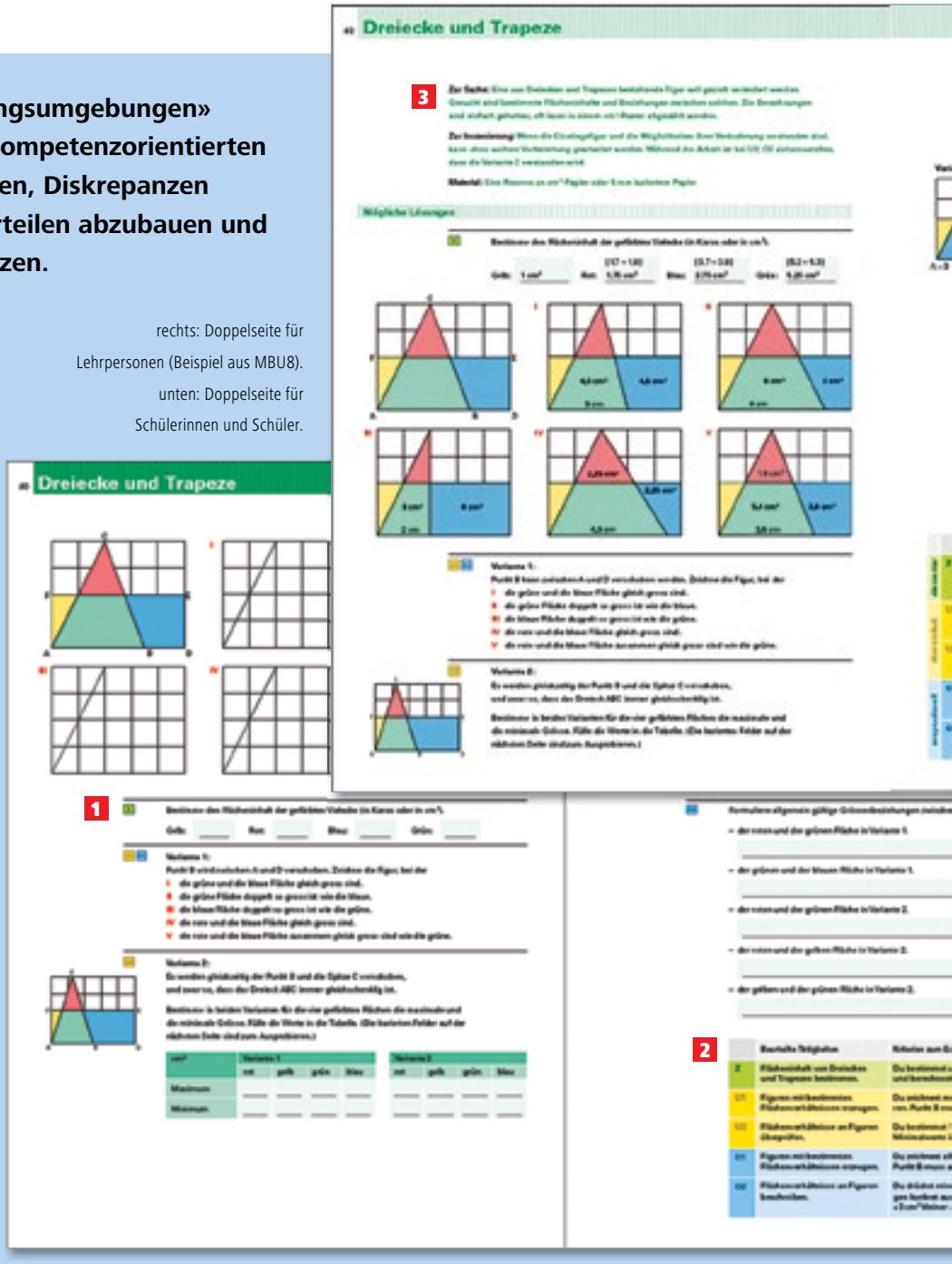
MBU sind Lernumgebungen – aber nicht nur. Die für die Schülerinnen und Schüler auf einer Doppelseite angebotenen Aufgaben sind drei Niveaus zugeteilt 1 und mit klaren Erfüllungskriterien versehen 2.

Lehrpersonen erhalten nebst den Lösungen Hinweise zur Durchführung 3, die Zuweisung zu den Kompetenzaspekten gemäss Lehrplan 21 4 und problemspezifische Förderhinweise 5. Das macht die MBU zu einem wirkungsvollen Förderinstrument. Darüber hinaus können aber dank dem integrierten Sammelraster auch Daten für das Beurteilungsmosaik oder für ein Portfolio gewonnen werden.

Die MBU begünstigen eine unterrichtsnahe, förderorientierte und an einem aktuellen Kompetenzraster ausgerichtete Beurteilung und sind dem auf Seite 10 in dieser Nummer dargestellten «Regelkreismodell» verpflichtet. Hinweise zu einer entsprechenden Gestaltung von Beurteilungssituationen finden sich in den Grundlagenaufsätzen zu Beginn der drei Bände.

Die Internetlizenz erlaubt den unbeschränkten Download der Schüler/-innen-Seiten und eines redigierbaren Sammelrasters.

Schulhausinterne Kurzeinführungskurse zu den MBU nach Vereinbarung
Kontakt: daniel.friederich@schulverlag.ch



rechts: Doppelseite für Lehrpersonen (Beispiel aus MBU8). unten: Doppelseite für Schülerinnen und Schüler.

Zu jeder Beurteilungsumgebung sind 5 Kriterien auf 3 Niveaus formuliert:

- **Zugang.** Dieses Kriterium sollten alle Lernenden erfüllen. Es entspricht in der Regel einem gedanklichen Einstieg in die Problemstellung bzw. den Minimalanforderungen.
- **Unteres Anspruchsniveau.** Eher einfache Kriterien, die von vielen Lernenden erfüllt werden können.
- **Oberes Anspruchsniveau.** Anspruchsvolle Kriterien, die vorwiegend von leistungsstarken Lernenden erfüllt werden.

So werden die drei Anspruchsniveaus in den MBU definiert.

Das stark verbesserte mathbuch erscheint im Mai

Das mathbuch für die 7. Klasse erscheint im Mai 2013, die Bände für die 8. und 9. Klasse folgen im Jahresabstand. Mehr und aktuelle Informationen werden laufend publiziert auf www.mathbu.ch.

Das neue «mathbuch» …

… ist klar strukturiert und benutzerfreundlich aufgebaut
… enthält gute Differenzierungsmöglichkeiten
… bietet übersichtliche Arbeitshefte mit einem grossen Übungsangebot
… verfügt über einen schlanken, auf die tägliche Schulpraxis fokussierten Begleitband
… motiviert durch alltagsnahe Inhalte
… ist auf HarmoS und den Lehrplan 21 abgestimmt

Präsentationsanlässe für das neue «mathbuch»

Aarau	**Donnerstag, 2. Mai 2013,** 17.30–19.30 Uhr Kultur- und Kongresshaus
Bern	**Dienstag, 14. Mai 2013,** 17.30–19.30 Uhr Hotel Bern
Basel	**Donnerstag, 16. Mai 2013,** 17.30–19.30 Uhr Hotel Victoria
Luzern	**Donnerstag, 23. Mai 2013,** 17.30–19.30 Uhr Hotel Continental Park
Frauenfeld	**Dienstag, 28. Mai 2013,** 17.30–19.30 Uhr Casino Frauenfeld

Es sind noch Plätze frei. Interessierte können sich über die Website www.klett.ch/veranstaltungen anmelden.

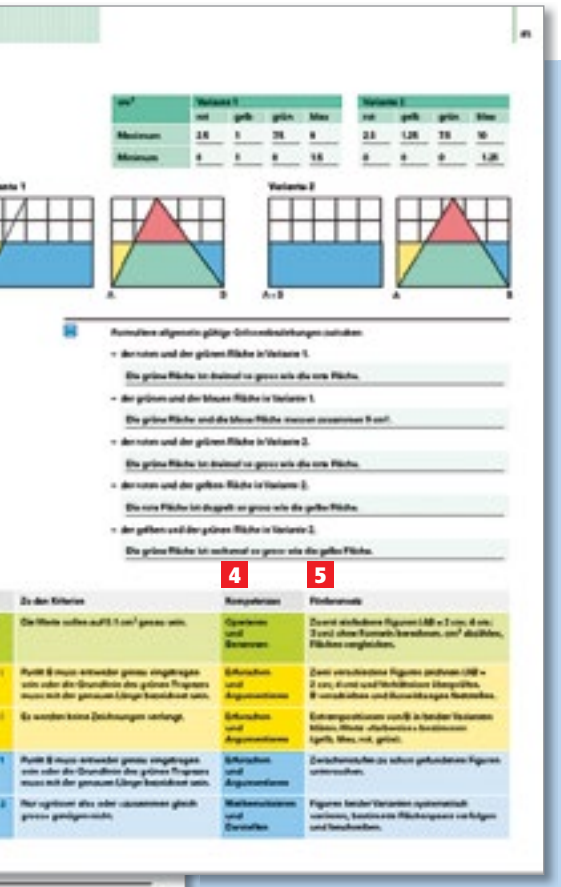
mathbuch 1 (ersetzt das bisherige mathbu.ch 7)

Schulbuch
112 Seiten
86802
32.00

Erweiterte Anforderungen, Arbeitsheft
196 Seiten
86804
19.50

Grundanforderungen Arbeitsheft
152 Seiten
86803
19.50

Begleitband
218 Seiten
86805
88.00



Mathematische Beurteilungsumgebungen SEK I/3

1. Auflage 2013,
128 Seiten A4,
farbig,
inkl. Internet-Nutzungslizenz
85836
48.00

Bereits erschienen:

MBU7: SEK I/1 (2011)
84356 48.00

MBU8: SEK I/2 (2012)
85835 48.00

Neues Grundlagenbuch für ein Fach in Veränderung

Ernährungs- und Konsumbildung

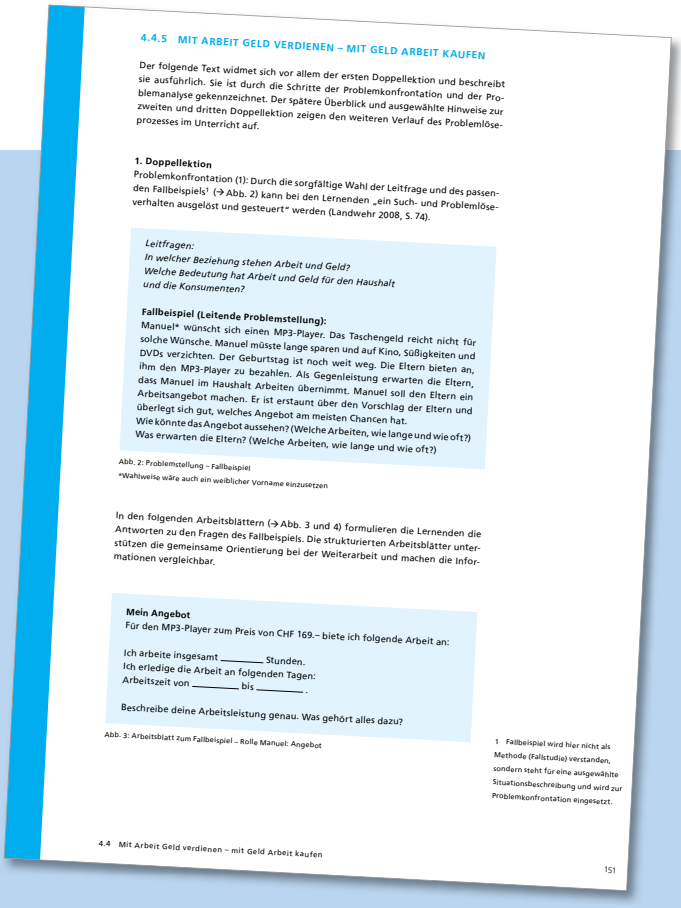
Die hauswirtschaftliche Bildung wird im kommenden Lehrplan 21 stärker betont und mit anderen Fachbereichen verknüpft. Die aktuelle Standortbestimmung kommt darum genau zum richtigen Zeitpunkt.

Die Publikation, die in Koordination mit den Fachverbänden der Schweiz, Deutschlands und Österreichs entstanden ist, zeigt den aktuellen Stand der Fachdidaktik der hauswirtschaftlichen Bildung im deutschsprachigen Raum in drei Schwerpunkten:

- Veränderung des Unterrichtsfaches aufgrund aktueller gesellschaftlicher Fragen und der Forderung nach Kompetenzorientierung
- mittels sieben methodischer Zugänge
- und anhand von sechs reflektierten Unterrichtseinheiten eines integrativen Hauswirtschaftsunterrichts

Die Qualität des Buches besteht in der Verbindung didaktischer Grundlagen mit der Darstellung praktischer Unterrichtssequenzen. So werden im Kapitel 3 sieben Makromethoden der Ernährungs- und Konsumbildung detailliert beschrieben, sechs davon werden in den Unterrichtsbeispielen des Kapitels 4 umgesetzt (vgl. Abb. 17). Dabei wird die detaillierte Lektionenplanung ebenso beschrieben wie die verwendeten Materialien, wie der nachfolgende Ausschnitt aus der Unterrichtseinheit zum problemorientierten Lernen zeigt.

Das Buch richtet sich an Lehrpersonen, die das Fach Hauswirtschaft unterrichten und sich für dessen Weiterentwicklung interessieren. Es dient aber auch Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen, die das Fach in ihrer Ausbildung gewählt haben.



4.4.5 MIT ARBEIT GELD VERDIENEN – MIT GELD ARBEIT KAUFEN

Der folgende Text widmet sich vor allem der ersten Doppellektion und beschreibt sie ausführlich. Sie ist durch die Schritte der Problemkonfrontation und der Problemanalyse gekennzeichnet. Der spätere Überblick und ausgewählte Hinweise zur zweiten und dritten Doppellektion zeigen den weiteren Verlauf des Problemlöseprozesses im Unterricht auf.

1. Doppellektion
Problemkonfrontation (1): Durch die sorgfältige Wahl der Leitfrage und des passenden Fallbeispiels[1] (→ Abb. 2) kann bei den Lernenden „ein Such- und Problemlöseverhalten ausgelöst und gesteuert" werden (Landwehr 2008, S. 74).

Leitfragen:
In welcher Beziehung stehen Arbeit und Geld?
Welche Bedeutung hat Arbeit und Geld für den Haushalt und die Konsumenten?

Fallbeispiel (Leitende Problemstellung):
Manuel* wünscht sich einen MP3-Player. Das Taschengeld reicht nicht für solche Wünsche. Manuel müsste lange sparen und auf Kino, Süßigkeiten und DVDs verzichten. Der Geburtstag ist noch weit weg. Die Eltern bieten an, ihm den MP3-Player zu bezahlen. Als Gegenleistung erwarten die Eltern, dass Manuel im Haushalt Arbeiten übernimmt. Manuel soll den Eltern ein Arbeitsangebot machen. Er ist erstaunt über den Vorschlag der Eltern und überlegt sich gut, welches Angebot am meisten Chancen hat.
Wie könnte das Angebot aussehen? (Welche Arbeiten, wie lange und wie oft?)
Was erwarten die Eltern? (Welche Arbeiten, wie lange und wie oft?)

Abb. 2: Problemstellung – Fallbeispiel
*Wahlweise wäre auch ein weiblicher Vorname einzusetzen

In den folgenden Arbeitsblättern (→ Abb. 3 und 4) formulieren die Lernenden die Antworten zu den Fragen des Fallbeispiels. Die strukturierten Arbeitsblätter unterstützen die gemeinsame Orientierung bei der Weiterarbeit und machen die Informationen vergleichbar.

Mein Angebot
Für den MP3-Player zum Preis von CHF 169.– biete ich folgende Arbeit an:

Ich arbeite insgesamt _____ Stunden.
Ich erledige die Arbeit an folgenden Tagen:
Arbeitszeit von _____ bis _____ .

Beschreibe deine Arbeitsleistung genau. Was gehört alles dazu?

Abb. 3: Arbeitsblatt zum Fallbeispiel – Rolle Manuel: Angebot

1 Fallbeispiel wird hier nicht als Methode (Fallstudie) verstanden, sondern steht für eine ausgewählte Situationsbeschreibung und wird zur Problemkonfrontation eingesetzt.

4.4 Mit Arbeit Geld verdienen – mit Geld Arbeit kaufen

151

Prinzip	Handlungsorientierter Unterricht und Projekte	Problemorientiertes Lernen	Instruktionales Lernen	Biographieorientiertes Lernen	SchmeXperiment und Experiment	Dialogisches Lernen	Stationenlernen
Unterrichtsbeispiel	Kap. 4.3 Kaufentscheidungen fällen – Jugendliche entwickeln Warentests	Kap. 4.4 Mit Arbeit Geld verdienen – mit Geld Arbeit kaufen. Problemorientiertes Lernen	Kein Unterrichtsbeispiel vorgesehen	Kap. 4.1 „Echt scharf! – Harissa eben" Essbiographische Zugänge	Kap. 4.5 Hauswirtschaft und Naturkunde verbinden – experimentellen Unterricht wagen	Kap. 4.2 „Ich kann das jetzt alleine" Dialogisches Lernen	Kap. 4.7 Warum Fair Trade? Mittels Lernstationen Haltungen aufbauen
Selbstgesteuertes zielorientiertes Lernen fördern	Maximale Realisierung ist vorgesehen xxx	Maximale Realisierung ist vorgesehen xxx	Realisierung ist nicht vorgesehen –	Realisierung ist möglich x	Realisierung wird unterstützt xx	Realisierung ist möglich x	Realisierung wird unterstützt xx
Heterogene Lernvoraussetzungen aufgreifen	Realisierung ist möglich x	Realisierung wird unterstützt xx	Realisierung ist denkbar (x)	Maximale Realisierung vorgesehen xxx	Realisierung ist möglich x	Maximale Realisierung vorgesehen xxx	Realisierung wird unterstützt xx
Sinnliches und enaktives Lernen ermöglichen	Maximale Realisierung vorgesehen xxx	Realisierung ist denkbar (x)	Realisierung ist nicht vorgesehen –	Realisierung ist möglich x	Maximale Realisierung vorgesehen xxx	Realisierung ist denkbar (x)	Realisierung wird unterstützt xx

Abb. 17: Vergleich der Makromethoden unter ausgewählten Gesichtspunkten (mit Gewichtung)

Ernährungs- und Konsumbildung
Perspektiven und Beispiele für den Hauswirtschaftsunterricht
Ute Bender (Hrsg.)

1. Auflage 2013, 200 Seiten, A4, farbig illustriert, inkl. CD-ROM
86015 42.00

Jubiläumsaktion Tiptopf
86210 99.00

Tiptopf und Energiesparen

Im Spätherbst 2012 hatte der Verlag in einem Radio-Interview zu Fragen rund um das energiesparende Kochen Stellung zu nehmen. Der Fokus der Überarbeitung des meistverkauften Kochbuchs der Schweiz lag in den vergangenen Jahren klar auf gesunder, saisongerechter, aber auch jugendgerechter und zeitgemässer Ernährung und Zubereitungsarten. Die Herausgeberschaft wird in einer weiteren Überarbeitung z.B. die Vorwärmzeiten von Backöfen auf die mittlerweile verbesserten und in den Haushalten vermehrt installierten Modelle ausrichten. Damit alle Jugendlichen und Erwachsenen, die den Tiptopf wegen seiner bekannten Qualitäten schätzen, gewiss sein können, dass sie auch im Bereich des Energiesparens «Spitzenköche und -köchinnen» sind.

Körper und Lernen

«Der Körper ist mehr als ein Stativ für den Kopf»

Der neue Titel aus der Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung» zeigt Wege auf, wie mit Bewegung, Körperwahrnehmung und Raumorientierung das Lernen unterstützt werden kann.

«Der Körper ist mehr als ein Stativ für den Kopf» – diese Aussage (nach Uwe Pühse) ziert das Titelbild der neuen Publikation von Dominique Högger, dem Leiter der Beratungsstelle für Gesundheitsbildung und Prävention der Pädagogischen Hochschule FHNW. Der Körper ist gleichzeitig Voraussetzung wie Potenzial für das Lernen. Schon Sitzen und Schreiben verlangen nach körperlichen Voraussetzungen. Kognitive Tätigkeiten wie beispielsweise Rechnen bauen auf Raumwahrnehmung und entsprechenden körperlichen Erfahrungen auf. Zahlreiche Praxisvorschläge für den Sach-, Sprach- und Mathematikunterricht auf allen Schulstufen zeigen, wie Körper- und Raumwahrnehmung zum kognitiven Lernen beitragen.

Die Kapitel 1 und 2 wollen dazu ermuntern, die Bedeutung der körperlichen Betätigung für die gesamte Entwicklung der Kinder zu anerkennen und Kinder entsprechend vielfältig zu fördern. Die Leserinnen und Leser werden das Potenzial der körperlichen Betätigung für die Entwicklung der Kinder nutzen und Kinder entsprechend zu fördern wissen. Und sie werden individueller auf Kinder und Jugendliche eingehen können, die in der Schule an ihre Grenzen stossen und die mit einer stärkeren Berücksichtigung ihrer körperlichen Voraussetzungen angemessener unterstützt werden können.

Die Kapitel 3 und 4 enthalten eine Fülle von Praxisideen für die Verbindung des kognitiven Lernens mit Formen der Bewegung, Körperorientierung und Raumwahrnehmung. Neu ist dabei die Verknüpfung des Begriffs «Anschauungsmittel» mit den Möglichkeiten der Körper- und Raumwahrnehmung. Damit kann das Potenzial dieser Lernformen präziser beschrieben und gezielter ausgeschöpft werden. Was bisher oft summarisch als «bewegtes Lernen» beschrieben worden ist, erhält hier eine theoretische Fundierung und rückt damit stärker an Überlegungen der Fachdidaktik heran. Körper- und raumorientierte Anschauungsmittel sind eine Erweiterung des bestehenden Methodenrepertoires. Angesichts der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, angesichts der Abstraktheit und damit schwierigen Nachvollziehbarkeit bestimmter Lerninhalte soll diese Erweiterung dazu beitragen, mehr Kindern und Jugendlichen ein lustvolles und erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.

Zwei Praxisvorschläge für unterschiedliche Stufen und Fächer.

Beispiel: Plan der eigenen Gemeinde oder des eigenen Quartiers

Stufe: Mittelstufe/Sekundarstufe I

Ziel: Die Lernenden machen konkrete körperliche und räumliche Erfahrungen, die es ihnen erleichtern, sich auf einem Plan zu orientieren und die Inhalte des Planes in Erinnerung zu behalten.

Beschreibung: Die Lernenden stellen sich vor, auf dem Boden sei eine Karte ihrer Gemeinde oder ihres Quartiers gezeichnet. Als Orientierung sind einige zentrale Punkte wie das Schulhaus, der Bahnhof oder die Himmelsrichtungen bezeichnet. Die Lernenden stellen sich nun dort hin, wo sie in Relation zu den bezeichneten Punkten ihr Zuhause vermuten.

Vermutlich brauchen die Lernenden Hilfe, um sich auszutauschen und sich zu koordinieren, bis alle einen angemessenen Platz gefunden haben. Dieser Austausch ermöglicht ihnen, Stück für Stück eine Orientierung aufzubauen. Ein gewisser Aufwand ist dabei kein Nachteil: Die gemeinsame Suche nach der passenden Lösung ist ein Teil der Erfahrung, die die Erinnerung stützt.

Fortsetzung: Jedes Kind marschiert einzeln seinen «Schulweg» auf dem Plan ab und teilt dazu für alle vernehmlich mit, wo es vorbeikommt. Die übrigen Lernenden dienen dabei der Orientierung. Im «Schulhaus» angekommen, stellt es sich zurück auf sein «Zuhause», und das nächste Kind ist an der Reihe.

Bild 34: Lernende stellen die eigene Gemeinde.

Zahlen und Masse am eigenen Körper und i

Mit den folgenden Vorschlägen machen die L
gen, Gewichten, Zahlen und Brüchen. Gegenü
ergeben sich erweiterte Wahrnehmungsmögli
sätzliche Art verstehen, was mit dem betreffe

Beispiel: Zahlen am eigenen Körper wahrnehmen

Stufe: Unterstufe

Ziel: Die Lernenden erfahren die Zahlen 1
eigenen Körper und bauen konkrete körper
nerungen an diese Zahlen auf.

Beschreibung: Gearbeitet wird mit der ganzen Klasse oder in Kleingruppen. Es wird mit einem grossen Schaumstoffwürfel gewürfelt. Entsprechend der gewürfelten Anzahl müssen die Kinder sich so hinstellen oder setzen, dass sie mit dieser Anzahl Körperteile den Boden berühren. Zum Beispiel bei einer 3: ein Bein und zwei Hände. Oder auf dem Hintern sitzen, die Beine in die Luft heben und mit beiden Händen abstützen. Die Kinder erfinden bestimmt mehrere Variationen.

Quelle: Beigel 2010, S. 81

Bild 35: Mit einer bestimmten Anzahl Körperteilen den Boden berühren

Körper und Lernen
Aus der Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung»
Dominique Högger

1. Auflage 2013, 110 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert;
Berechtigung für Downloads
85841 38.00

Rückmeldungen an Kursen

Echos auf Sprachwelt Deutsch

Das Deutsch-Lehrmittel «Sprachwelt Deutsch» ist Mitte 2012 in teils stark überarbeiteter Auflage neu herausgekommen. Seither fanden in der ganzen deutschen Schweiz zahlreiche Einführungskurse statt.

Aus diesen Kursen stammen die folgenden authentischen aber anonymisierten Rückmeldungen. Sie belegen, dass die Überarbeitung gut auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen reagiert hat und der Benutzerkomfort dadurch spürbar gestiegen ist.

«In ‹Sprachwelt Deutsch› finde ich alle Punkte wieder, die ich kürzlich an einem Vortrag über das Lernen von Dr. Willi Stadelmann gehört habe.»

«Genau das hat mir gefehlt, die Verknüpfung der Lehrmittelteile. Das Begleitset ist genial.»

«Ich habe nicht schlecht gestaunt, wie motiviert meine Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Sätzen untersucht haben. Grammatik-Unterricht, der die Jugendlichen zum Handeln und Denken anregt, ist mir neu.» ❶

«Und die Trainingsmaterialien – ich habe ‹Grafiken lesen› eingesetzt – gibt es ja in verschiedenen Niveaus. Die konnte ich direkt verwenden. Mit sechs Schwierigkeitsgraden kann ich jedem Schüler gerecht werden.» ❷

«Das Werkbuch ist klar strukturiert und in einfacher Sprache geschrieben. Das können die Schülerinnen und Schüler auch nach der Oberstufe noch gut brauchen.» ❸

«Ich verwende solche Kriterienlisten jetzt auch in anderen Fächern. Es sind ja Word-Dateien. So kann ich sie meinen Bedürfnissen anpassen.»

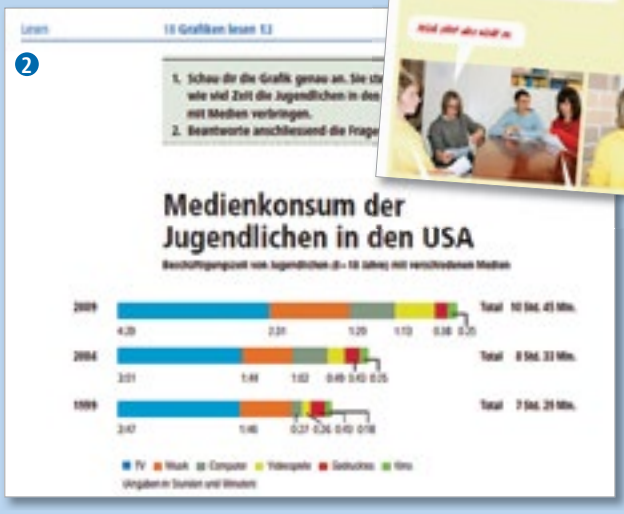
«Sprachwelt Deutsch» ist eine Verlagskooperation des Schulverlags mit dem Lehrmittelverlag Zürich. Das Lehrmittel ist dank seines Differenzierungskonzepts auf allen Niveaustufen der Sekundarstufe I, auch auf dem höchsten, einsetzbar. Auch 2013 werden Einführungsveranstaltungen angeboten. So u.a. in unserem schulimpuls-Angebot (siehe Ausschreibungen in der Heftmitte), die durch Autorinnen und Autoren des Lehrmittels bestritten werden.

Weitere Informationen auf den Websites der Verlage oder auf www.sprachwelt.ch.

❶

❸

❷



Sexuelle Gesundheit im Fokus

HOTNIGHTS

Zum neuen Sachcomic «HOTNIGHTS» haben die Autoren einen didaktischen Kommentar mit vielfältigen Anregungen und Vorlagen zur Behandlung des Themas im Unterricht entwickelt. Nachstehend ein Auszug aus der Einleitung.

Jugendliche und damit die Schule sind mit einer Flut von teils langfristig wirksamen, teils nur kurzzeitig hochaktuellen Themen und Problemen konfrontiert. Nicht alle können und sollen Thema im Klassenzimmer werden. Das so genannte «Kerngeschäft» käme sonst kaum mehr zu seinem Recht. Und doch gibt es immer wieder Themen, denen man – will man nicht eine längerdauernde Störung in Kauf nehmen – nicht einfach ausweichen kann. Oft sind es solche, die den Jugendlichen nahe gehen, die die Mehrheit der Klasse beschäftigen, selbst wenn sie nur eine Minderheit direkt betreffen. Oft kann da ein Klassengespräch durch die Lehrperson selbst oder eine externe Fachperson helfen. Die Frage ist zuweilen bloss, woran man den Einstieg in so ein – mitunter delikates – Thema festmacht, wie eine produktive Auseinandersetzung ausgelöst werden kann.

Der Schulverlag hat – zusammen mit Fachleuten und Comics-Autorinnen und -Autoren – schon mehrfach so genannte Sachcomics herausgegeben. Unter anderem zu Themen wie Depression/Suizidprävention, Magersucht und Bulimie, sexuelle Orientierung/Coming out etc.

Das Medium Sachcomic wurde bewusst gewählt für Themen,

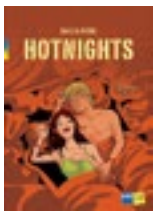
» die nahe gehen
» denen gegenüber Berührungsängste bestehen
» die man in einem ersten Schritt lieber indirekt als via Betroffene in der Klasse ansprechen möchte

Sachcomics, die von Schülerinnen und Schülern gelesen werden, ermöglichen einen Zugang über eine illustrierte Geschichte. Solche Geschichten handeln von Jugendlichen im gleichen Alter und erlauben sowohl Identifikation wie auch Abgrenzung.

Der Comicband «HOTNIGHTS» macht ein von vielen als heikel empfundenes Anliegen zum Thema: Die Geschichte dreht sich um ein junges Paar, das seit kurzem zusammen ist und «sein erstes Mal» auf einem Open-Air-Festival erlebt. Leider werden die beiden frisch Verliebten von zwei Jugendlichen gestört, welche sich einen bösen Spass erlauben, und so nimmt diese Open-Air-Nacht ein abruptes Ende. Im Zentrum des Comics stehen Beziehungen, Liebe, Sex, Gewalt etc., und es kommen männliche wie weibliche Protagonisten mit verschiedenen Einstellungen zum Thema Sexualität vor. Gleichzeitig thematisiert der Comic die Bedeutung der Social Media (einschliesslich des Cyber-Mobbing) im Zusammenhang mit Jugendsexualität – ein wichtiges Thema für heutige Jugendliche. Mit einer spannenden Geschichte will dieser Comic Jugendliche dafür gewinnen, sich mit Sexualität unvoreingenommen und offen auseinanderzusetzen und nebenbei Wichtiges über die Prävention sexuell übertragbarer Infektionen zu erfahren. Nicht zuletzt deshalb wird «HOTNIGHTS» finanziell tatkräftig unterstützt von der Stiftung SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz.

Ein Sachcomic bietet als Auftakt für ein Gespräch mit Einzelnen, Gruppen oder Klassen willkommene Unterstützung. Dennoch sind Lehrpersonen froh, wenn ihnen Fachleute den einen oder anderen Vorschlag machen, wie diese Auseinandersetzung gestaltet, angereichert und schliesslich in einer sinnvollen Form abgeschlossen werden kann. Im didaktischen Kommentar zu «HOTNIGHTS» finden Lehrerinnen und Lehrer vielfältige Anregungen und Vorlagen, die passend zur konkreten Situation und Klassenkonstellation ausgewählt und eingesetzt werden können.

HOTNIGHTS



Comic zum Thema Jugendsexualität
6. bis 13. Schuljahr

1. Auflage 2012,
72 Seiten, 18,5 x 25,5 cm,
illustriert, broschiert
86315 16.00

Ready for Take-Off?

Führt Kompetenzorientierung zu Höhenflügen?

Zusammen mit einer grossen Anzahl von Teilnehmenden suchte der Schulverlag an seiner Tagung vom 26. November 2012 unter dem Titel «Führt Kompetenzorientierung zu Höhenflügen» nach Antworten auf Fragen rund um diese – nur zum Teil – neue Ausrichtung von Unterricht.

Rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten deutlich, dass die geforderte Kompetenzorientierung ein Thema ist, zu dem der Austausch gern gesucht wird.

Gegliedert in ein Einstiegsreferat von Prof. Dr. Michael Zutavern (PH Luzern) und in themen- sowie fachspezifische Workshops machte bereits das Tagungsprogramm bewusst, wie breitgefächert die Implikationen sind, wenn Kompetenzorientierung tatsächlich zu Ende gedacht und umgesetzt werden soll.

Hauptreferent Prof. Zutavern, PH Luzern.

Die Themen reichten von der Unterrichtsorganisation über geeignete Lehrmittel – oder eben eher Lernmittel – bis zur Rolle und einem neuen Selbstverständnis der Lehrperson und ihrer Ausbildung, von Aufgabenstellungen, Beurteilungsmöglichkeiten und -kriterien über die Klassenorganisation bis hin zur räumlichen Gestaltung der Schulzimmer. Die Referierenden lenkten den Blick auf unterschiedliche Aspekte, die es im Sinne einer konsequenten Einlösung der Forderung nach Kompetenzorientierung zu betrachten gilt.

Die vertiefenden Präsentationen und engagierten Diskussionen in den Workshops und während der Pausen sorgten für einen starken Praxisbezug, lieferten Beispiele und liessen Raum für vergleichende Analysen vom Ist zum Soll. Dabei wurde deutlich, dass die Bewegung hin zur Kompetenzorientierung eigentlich schon seit Längerem eingesetzt hat und dass der Lehrplan 21 (LP 21) im Grunde nicht mehr und nicht weniger als einen weiteren Schritt in diese Richtung darstellt. Der wunde Punkt – so schien es – liegt vor allem darin, die gehegte Absicht effektiv zur Umsetzung zu bringen.

Michele Eschelmüller, PH FHNW.

Gemäss Hauptreferent Zutavern gehört «Kompetenz» zu den meist verwendeten Begriffen der heutigen Zeit. Fassbarer wird der Begriff dadurch jedoch nicht. Klar ist, dass Kompetenzorientierung die Aufmerksamkeit der Lehrenden auf die aktive Vorbereitung der Lernenden zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen lenkt. Der LP 21 entspricht diesem Gedanken und rückt den Lernprozess ins Zentrum. Mit Blick auf die Unterrichtsorganisation lokalisierte Michele Eschelmüller (Fachhochschule Nordwestschweiz) das Potenzial der Trendwende in einer Abkehr von der Frage: «Wie organisiere ich den Unterricht, damit ich mit dem Stoff durchkomme?» und hin zu: «Wie schaffe und gestalte ich Lernsituationen, damit die Schülerinnen und Schüler kompetenter werden?». Sein Ansatz lässt die Lehrperson zu einem eigentlichen Lerncoach für die Schülerinnen und Schüler werden. Individualisierung, Differenzierung und Motivationsförderung durch mehr Eigenaktivität der Lernenden versprechen eini-

Engagierte Diskussionen in den Workshops.

Beat Wälti, PH Bern.

Gefüllte Reihen im Auditorium – da blieb kein Auge trocken.

ges, fordern aber sehr viel von der Lehrperson. Gute Lehr- und Lernmittel sind für ihre Entlastung ebenso zentral wie ihre gezielte Aus- und Weiterbildung. Keiner der Referenten machte dabei einen Hehl daraus, dass die «normative Kraft des Faktischen» auch mit dem neuen Lehrplan nicht sofort zu einem Umschwung führen wird. Eingefahrene Praxismuster, vorgegebene Strukturen und Rahmenbedingungen werden sich erst im Laufe der Zeit ändern.

«Kompetenz gehört zu den meist verwendeten Begriffen der heutigen Zeit. Fassbarer wird der Begriff dadurch jedoch nicht.»

In seinem Workshop zu mathematischen Beurteilungsumgebungen wies Beat Wälti (PH Bern) in diesem Zusammenhang darauf hin, wie sehr sich die Idee der Kompetenzorientierung an der grassierenden technokratischen Haltung zur Leistungsmessung reibt. Kompetenz widersetzt sich einer Messung nach Schema X und auch wo sie über Performanz erschliessbar ist, kommt man mit einer technokratischen Leistungsmessung nicht weit. Wälti zeigte auf, dass diese Diskrepanz die unselige Unterscheidung von Lernaufgaben und Testaufgaben fördert. Die beste Lernaufgabe wird auch aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ihren Glanz und Reiz rasch verlieren, wenn sie der viel dominanteren Testaufgabe gegenübersteht. Wegen dieses unterschiedlichen Stellenwerts verkommt die Lernaufgabe zum kompetenzorientierten Intermezzo, dem kaum ein Wert beigemessen wird. Erst ein verändertes Beurteilungskonzept wird dem entgegenwirken. Aufgrund des bestehenden Widerspruchs zwischen Kompetenzorientierung und technokratischer Effizienzkontrolle rechnet Wälti damit, dass die Diskussion einer kompetenz- und förderorientierten Beurteilung in den kommenden Jahren noch sehr kontrovers geführt werden wird.

Allgemein waren sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer einig, dass der LP 21 ein klares Zeichen setzt. Ebenso einig war man sich aber auch, dass Kompetenzorientierung nicht einfach von oben verordnet werden kann, sondern in der Praxis wachsen muss. Damit dies geschieht, sind ein hohes Mass an Bereitschaft sowie die Mit- und Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Aus- und Weiterbildungsstätten, Lehrmittelverlage, Lehrpersonen, Inspektorinnen und Politiker, Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern sind gefordert, sich auf einen Wandel einzulassen, ihn mitzutragen und zu prägen, auf dass der Take-Off zum erfolgreichen Flug wird. Das durchwegs positive Echo auf den Tag in Bern hatte unter anderem damit zu tun, dass das Thema mit erfrischender Offenheit angegangen wurde. Das überzeugte Engagement wurde von einem klaren Bewusstsein der Schwierigkeiten und Hürden begleitet, die es auf dem Weg zur konsequenten Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts zu bewältigen gilt.

«Verknoten Sie mal hübsch Ihre Arme», die Surprise von Peter Niklaus.

Die Tagung fand mit einer Surprise von Peter Niklaus (Schulverlag) ihren gelungenen Abschluss. Mit einem Augenzwinkern, leuchtenden und springenden Gedanken löste Niklaus im wörtlichen Sinne den letzten Knopf, liess Hände unisono in die Höhe schnellen und schickte das Plenum mit einem Lachen im Gesicht auf den Heimweg. *Su Jost*

Unterlagen zur Tagung sind herunterzuladen von der Website des Schulverlags: www.schulverlag.ch > Veranstaltungen > Tagungen

«Lesen. Das Training» Reihe nun vollständig

Das Lesen systematisch trainieren

Mit dem Erscheinen von «Lesen. Das Training 3» für die Oberstufe ist die Überarbeitung der gesamten Trainings-Reihe abgeschlossen. Zahlreiche Anregungen und Wünsche von Lehrpersonen wurden umgesetzt.

Die Lehrmittelreihe ermöglicht auf allen Stufen ein systematisches und umfassendes Training der Lesekompetenzen. Die einzelnen Teile des Lesetrainings sind so aufgebaut, dass alle Schülerinnen und Schüler davon profitieren können. Nicht alle müssen das Training in gleicher weise durchlaufen. Beobachtungsbogen helfen bei der Fremd- und Selbsteinschätzung der Lesekompetenz und ermöglichen die Ausarbeitung eines persönlichen Trainingsplans.

Training der Lesefertigkeiten

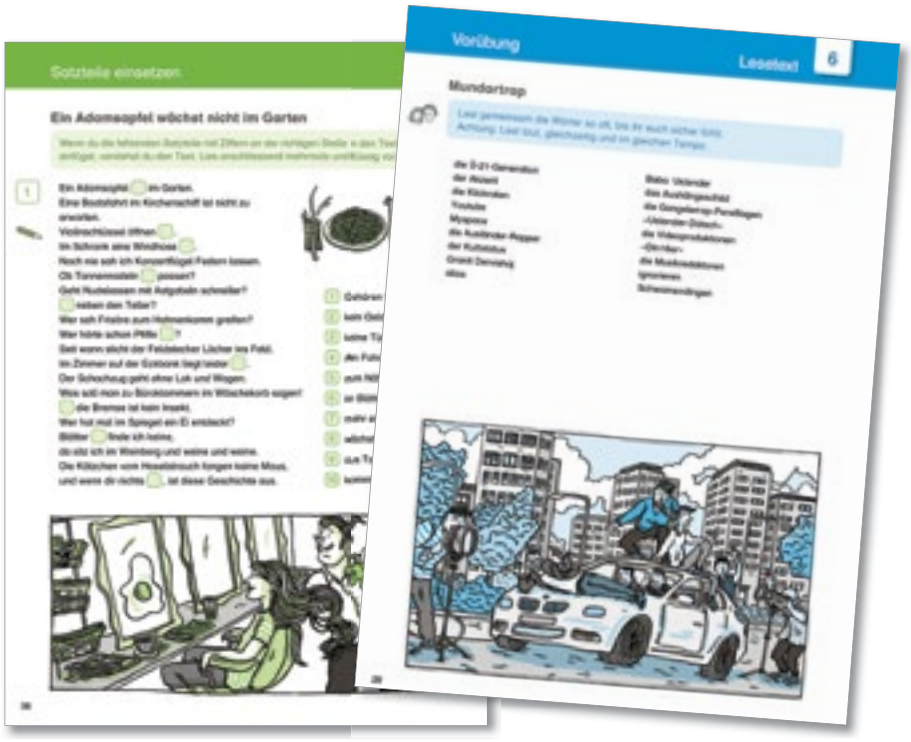
Im ersten Teil geht es um das Training der eher technischen Basisfähigkeiten. Ziel dieses Übungsteils ist die Verbesserung der Wahrnehmung auf der Buchstaben-, Wort-, Satz- und Textebene. Gezielte Übungen tragen zur Automatisierung von einfachen Lesevorgängen bei. Ein «Fitness-Training für die Augen» bereitet die Trainierende auf einzelne Übungsdurchgänge vor – ähnlich einem Aufwärmtraining im Sport.

Training der Lesegeläufigkeit

Das Geläufigkeitstraining ist als wiederholte Lautleseübung mit Partnerkontrolle konzipiert: Eine Leserin oder ein Leser liest dem andern einen kurzen Text aus dem Leseheft vor; die Partnerin oder der Partner hält Lesezeit und Verbesserungsmöglichkeiten in den Bereichen Genauigkeit, Deutlichkeit, Flüssigkeit oder Ausdruck im Protokollheft fest. Anschliessend werden die Rollen gewechselt. Über sechs Trainingsdurchgänge werden die Leseanfänger vom Erlesen zum flüssigen Vorlesen eines Textes geführt. Eine inhaltliche Illustration und eine Liste wichtiger Wörter sind als vorentlastende Aufgabenstellungen für schwache Leserinnen und Leser konzipiert worden und stimmen auf die Lesedurchgänge ein.

Training von Lesestrategien

Kompetente Leserinnen und Leser verfügen über Lesestrategien, wie sie im dritten Teil aufgebaut und eingeübt werden. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten auf jeder Stufe sechs grundlegende Routinen und Werkzeuge für den Umgang mit Texten und Textproblemen.



www.lesendastraining.ch

Lesen. Das Training 3

=

Training der Lesefertigkeiten

Training der Lesegeläufigkeit

Training von Lesestrategien

Lesetraining für alle Stufen

Mit dem Erscheinen von «Lesen. Das Training 3» für die Oberstufe ist die Überarbeitung der gesamten Trainings-Reihe abgeschlossen. Zahlreiche Anregungen und Wünsche von Lehrpersonen wurden umgesetzt, unter anderem wurde die Reihe durch eine Ausgabe für die Unterstufe ergänzt. Wenn Sie mit den bisherigen Schweizer Ausgaben Stufe I und Stufe II vertraut sind, können Sie ohne Probleme auf die neuen Ausgaben umsteigen, da die bekannten Methoden des Lesetrainings beibehalten wurden. Neu profitieren Sie von abgestimmten Strukturen und Inhalten auf allen Stufen der Reihe. Die Aufgabenstellungen und Trainingsformen wurden ergänzt und ausgebaut. Das Autorenteam hat zudem neue stufengerechte Texte ausgewählt, die Lesespass bereiten und ein optimales Lesetraining ermöglichen. Die Schülermappe enthält jeweils alle vier Trainingshefte. Der begleitende Lehrerkommentar führt die didaktischen Hintergründe zu allen Teilen des Lesetrainings aus und bietet eine Audio-CD mit professionellen Lesungen der Geläufigkeitstexte sowie eine Internet-Lizenz zum Download zusätzlicher Trainingsteile.

Lesen. Das Training 1 (Unterstufe)

Arbeitsmappe

1. Auflage 2010,
Mappe mit 4 Heften,
total 224 Seiten, A4,
farbig illustriert, geheftet

80688

23.60 (31.50)

Kommentar für Lehrpersonen

1. Auflage 2010, 48 Seiten, A4, geheftet;
Audio-CD 34 Min.;
Internet-Nutzungslizenz

80689 15.60 (20.80)

Lesen. Das Training 2 (Mittelstufe)

Arbeitsmappe

1. Auflage 2012,
Mappe mit 4 Heften,
total 224 Seiten, A4,
farbig illustriert, geheftet

80690

23.60 (31.50)

Kommentar für Lehrpersonen

1. Auflage 2012, 60 Seiten, A4, geheftet;
Audio-CD;
Internet-Nutzungslizenz

80691 15.60 (20.80)

Lesen. Das Training 3 (Oberstufe) NEU

Arbeitsmappe

1. Auflage 2013,
Mappe mit 4 Heften,
total 224 Seiten, A4,
farbig illustriert, geheftet

86267

23.60 (31.50)

Kommentar für Lehrpersonen

1. Auflage 2013, 60 Seiten, A4, geheftet;
Audio-CD 34 Min.;
Internet-Nutzungslizenz

86268 15.60 (20.80)

NEU: Die Hefte der Arbeitsmappen sind nun auch einzeln erhältlich. Für weitere Informationen besuchen Sie unseren Online-Shop.

Neuheiten

Rechnen statt Zählen

Diagnoseaufgaben und Fördermaterial
für den inklusiven Unterricht

Berthold Eckstein
Persen Verlag
1. Schuljahr

Lern- und rechenschwache Schüler verstehen nur schwer, dass man Zahlen zerlegen und sie zueinander in Beziehung setzen kann. Sie können sich kaum vom zählenden Rechnen mit den Fingern lösen. Hier setzt dieser Band an. Neben den theoretischen Grundlagen liefert das Buch einen Diagnoseteil mit Diagnoseaufgaben zur Erfassung des Lernstandes und der vorliegenden Rechenschwierigkeiten.
Es folgen 56 Kopiervorlagen mit vielfältigen Übungen und Spielen, durch die systematisch der Weg zur Automatisierung im Bereich Zahlzerlegung und Einspluseins geebnet wird.
Zu jedem Arbeitsblatt sind didaktisch-methodische Hinweise und praktische Tipps enthalten. Hilfen zur sprachlichen Begleitung und ein ausführliches Glossar runden das Angebot ab.

87090
31.50

Schulweg und Verkehrssicherheit

Kooperative Lernmethoden im Sachunterricht

Zeynep Kalkavan, Heike Murglat
Persen Verlag
1. und 2. Schuljahr

Teamfähigkeit, Arbeitsteilung und soziale Kooperation sind grundlegende Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler neben dem inhaltlichen Wissenserwerb im Sachunterricht der Grundschule einüben sollen. Dieser Band bietet zahlreiche Übungen für die Partner- und Gruppenarbeit zum Thema Verkehrssicherheit, bei denen die Kindern diese Kompetenzen sowohl erlernen als auch sukzessiv erweitern können.
Mit der Leitfigur Maulwurf Fluppi entdecken die Kinder den Strassenverkehr. Sie lernen die Ampel und Verkehrszeichen kennen und erfahren, wie man eine Strasse sicher überquert. Spannende Geschichten und abwechslungsreiche Übungsformate motivieren alle Kinder. Jeder möchte zum Lernerfolg der Gruppe beitragen – so wird soziales Lernen mit den inhaltlichen Zielsetzungen verknüpft.

87092
25.90

Bergedorfer® Organisationskarten

Visuelle Hilfen für offene Lernformen

Julia Flasche
Persen Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Ein häufiges Alltagsproblem: Während der Wochenplanarbeit ist es zu laut, die Aufteilung der Schüler in Gruppen dauert ewig und dann müssen auch noch Stationskarten erstellt werden.
Der Einsatz von geöffneten Lernformen kann durchaus in Stress ausarten. Hier bieten Ihnen die Bergedorfer® Organisationskarten Unterstützung. Von Signalkarten für Lernformen wie Werkstattarbeit oder Kooperatives Lernen über Karten zur Organisation von Gruppenarbeit bis hin zu Expertenschildern – dieses praktische Paket hilft, die Stimme der Lehrperson zu schonen, Zeit im Unterricht effektiver zu nutzen und Vorbereitungszeit zu sparen.
Die farbigen Karten in unterschiedlichen Grössen sind besonders kindgerecht illustriert. Weiter finden Sie alle Kopiervorlagen wie alle Karten auf der beiliegenden CD.

87091
34.50

Klassenrat in der Grundschule

Ein praktischer Leitfaden mit Kopiervorlagen

Simone Hensel, Nina Hensel
Persen Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Eine gute Gesprächsführung entwickeln, Wege zur Konfliktlösung anbieten und früh mit der Demokratieerziehung beginnen – das alles sind Lehrplanforderungen an den Unterricht der Volksschule. Die Einrichtung eines Klassenrates hilft, diese Anforderungen zu erfüllen.

Dieser praktische Leitfaden zeigt im Detail, wie ein Klassenrat sinnvoll und lehrplangerecht etabliert werden kann. Das Buch bietet jeweils eine Unterrichtseinheit zur Einführung des Klassenrats in der 1. und 2. Klasse sowie in der 3. und 4. Klasse. Es enthält Material zu den Grundlagen der Klassenratsarbeit, Informationsbriefe für Eltern sowie Kopiervorlagen und Verlaufsskizzen zu den Unterrichtseinheiten. So lernen die Schülerinnen und Schüler von Anfang an sich auseinanderzusetzen, mitzuverantworten und mitzuentscheiden.

87093
34.50

Leichter lesen lernen mit der Silbenmethode

In Zusammenarbeit mit dem Ravensburger Buchverlag wurden 10 Titel aus der erfolgreichen Leseraben-Serie mit dem farbigen Silbentrenner ausgestattet. Damit wurden erstmals Lesebücher aus der aktuellen Kinderliteratur nach der Silbenmethode mit Silbentrenner lesedidaktisch aufgearbeitet.
Band 1 bis 5 zählen zur 1. Lesestufe und enthalten ein geringeres Textangebot für Lese-Einsteiger. In Band 6 bis 10 sind die Texte umfangreicher und deshalb in der 2. Lesestufe für fortgeschrittene Leser.
Weitere Informationen zum Leselehrgang «ABC der Tiere» finden Sie unter: www.schulverlag.ch

Band 1: Das tollste Pony der Welt
86997
13.50

Band 2: Der verhexte Schulranzen
86999
13.50

Band 3: Die Bolzplatz-Bande macht das Spiel
87001
13.50

Band 4: Piratengeschichten
87002
13.50

Band 5: Der kleine Drache und der Monsterhund
87003
13.50

Band 6: Das Fehlerteufelchen
87006
13.50

Band 7: Krimigeschichten zum Mitraten
87007
13.50

Band 8: Rettung für Flöckchen
87008
13.50

Band 9: Nur für einen Tag
87009
13.50

Band 10: Tierfreundegeschichten
87010
13.50

Arbeitsblätter zu den Bänden 1 bis 10
Leichter Lesen mit der Silbenmethode
87013
28.50

Weitere Bände Lesestufe 1:

Band 11: Pimpinella Meerprinzessin und der Delfin
87004
13.50

Band 12: Monstergeschichten
87005
13.50

Weitere Bände Lesestufe 2:

Band 16: Das Hexeninternat
87011
13.50

Band 17: Fussballgeschichten
87012
13.50

Lesen- und Schreibenlernen mit Sudoku

Bernd Wehren
Mildenberger Verlag
1. bis 3. Schuljahr

Sudoku ist der bekannte Knobel-Spass mit Zahlen. Werden die Zahlen durch Silben ersetzt, können Kinder mit Sudoku spielerisch und mit viel Spass auch das Lesen, Schreiben und Rechtschreiben lernen und üben. Ist das Sudoku richtig gelöst, lässt sich das Lösungswort oder der Lösungssatz vervollständigen. Zuletzt wird das passende Bild ausgemalt oder richtig ergänzt. Die beigefügten Lösungen ermöglichen eine schnelle Kontrolle oder Selbstkontrolle. Besonders geeignet für Freiarbeit, Wochenplan oder Förderunterricht.
Um die Sudokus richtig zu lösen, müssen die Kinder einen Start-Satz immer wieder lesen und leise vorsprechen und die Silben mehrfach in die Sudoku-Kästchen schreiben. Das Lösungswort oder der Lösungssatz wird zusätzlich erlesen. So lernen die Schülerinnen und Schüler das Lesen und Schreiben mit Sudoku.

Lesen- und Schreibenlernen mit Sudoku 1
87050
25.80

Lesen- und Schreibenlernen mit Sudoku 2
87061
28.50

Lesen- und Schreibenlernen mit Sudoku 3
87066
28.50

Neuheiten

20 originelle Kunst-Projekte

Unterrichtseinheiten für 1 bis 4 Stunden zur Förderung von Kreativität und Fantasie

Gerlinde Blahak

Persen Verlag

3. und 4. Schuljahr

Karton-Perücke, Bilder-Alphabet, Klecks-Tiere – auch mit einfachen Materialien wie Tafelkreiden, Filzstiften oder Tonpapier lassen sich im Kunstunterricht effektvolle Ergebnisse erzielen.
Im Buch finden sich übersichtliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen mit Hinweisen zu Material, Zeitaufwand und farbige Abbildungen von Beispielarbeiten wie auch Zeichenanleitungen und Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler.
Die fantasievollen Projekte sprechen Mädchen und Jungen gleichermassen an. Sie motivieren durch ihre kreativen Techniken und spannenden Verwendungsmöglichkeiten. Ob in Einzel- oder Gemeinschaftsarbeit – in ein bis vier Unterrichtsstunden entstehen ganz individuelle Kunstwerke.

87094
29.90

... that's it! ... c'est ça! ... richtig so!

Spielend Sprachen Lernen

Tina Kresse, Susanne Schurig

Mildenberger Verlag

1. bis 6. Schuljahr

«...that's it!» verfolgt ein einfaches, durchgängiges Prinzip, mit dem ein permanentes Wiederholen des Wortschatzes gewährleistet ist. Die einfache Durchführung der Spiele und die kontinuierliche Verwendung bekannter Sätze ermöglichen Lehrenden und Lernenden, die Einsprachigkeit beim Erlernen der Fremdsprache einzuhalten. Die Schülerinnen und Schüler erlernen dabei nicht nur Wörter, sondern auch einfache Satzstrukturen. Durch die gegenseitige Kommunikation werden grundlegende Satzbildungen verinnerlicht. Das durchgängige Prinzip dieses Spiels ermöglicht den Kindern, aus der eigenständigen Interaktion heraus, ihr Sprachwissen kontinuierlich aufzubauen.
Die themenbezogenen, kindgerechten Bildkarten im DIN-A5-Format haben Motive aus der Lebensumwelt der Kinder. Auf der Rückseite sind die dazugehörigen Wörter in Englisch sowie Französisch und Deutsch gedruckt.

... that's it! 1: Substantive

87069
54.60

... that's it! 2: Verben und Präpositionen

87071 54.60

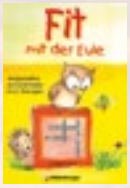
Fit mit der Eule

Angelika Rehm

Mildenberger Verlag

2. bis 5. Schuljahr

Die Grammatik stellt einen wesentlichen Inhalt des Deutschunterrichts dar. Diese Kopiervorlagen schaffen zusätzliche Übungsmöglichkeiten und gezielte Wiederholungen für diesen Themenbereich. Sie eignen sich zur Differenzierung, zur Verwendung im Förderunterricht und für Vertretungsstunden.
Die Kinder selbst erstellen das Arbeitsheft. Das gibt ihnen am Ende des Jahres eine kompakte stoffliche Zusammenfassung der Themenkreise zur Hand. Das Arbeitsheft motiviert die Kinder in besonderer Weise und festigt den Lernerfolg.
«Fit mit der Eule» beschäftigt sich im Einzelnen mit zusammengesetzten Namenwörtern, Artikeln, Sammelnamen, Komposita, Brückenwörtern, Verben und Adjektiven, Einzahl – Mehrzahl, Satzbau und dem Spielen mit der Sprache.



Fit mit der Eule, Klasse 2

87042
19.30

Fit mit der Eule, Klasse 3

87043
20.60

Fit mit der Eule, Klasse 4

87044
21.90

Fit mit der Eule, Klassen 5/6

87045
25.90

appolino®

«appolino®» richtet sich an Kinder zwischen fünf und zehn Jahren. Sie können mit den Apps lesen, schreiben und rechnen lernen. In individuellem Tempo und Stufe um Stufe wird das Lernniveau erhöht. Die ansprechend gestalteten Lerninhalte orientieren sich am Lehrplan der ersten Schuljahre und decken die Bedürfnisse der Schule, aber auch diejenigen der individuellen Förderung zu Hause ab.

Die appolino®-Apps wurden speziell für Tablets entwickelt und verbinden grossen Lernspass mit optimalem Lernerfolg.

Zahlen & Menge

Lesen

appolino®

Kindergerechte und didaktisch durchdachte Lern-Apps für Mathematik und Deutsch

Achim Arn

Lehrmittelverlag St. Gallen

Erhältlich für iOS App Store

(Geplant für Android und Windows 8)

Das kleine Übungsheft

Mathematisches Vorschultraining
Nina und Hendrik Simon
Mildenberger Verlag
Kindergarten

Mathelernen beginnt bereits lange vor dem Schuleintritt. Unzählige Studien der vergangenen Jahre belegen einen engen Zusammenhang zwischen mengen- und zahlbezogenem Wissen eines Vorschulkindes und dessen späterer Leistung im Mathematikunterricht.
Das kleine Übungsheft ermöglicht Vorschulkindern, an Hand von geeigneten Aufgaben selbstständig Erfahrungen im pränumerischen Bereich zu machen, um so ihre Ausgangsposition für den Schulstart «spielerisch» zu verbessern.

87081
7.20

Das Übungsheft 1 bis 4

Denk- und Rechentraining
Karl-Heinz Keller, Peter Pfaff
Mildenberger Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Voraussetzung für effektives Üben ist zunächst die Motivation und der gezielte inhaltliche Aufbau. Die Übungshefte decken folgende Gebiete ab: Produktives Üben mit System, Rechentraining und Denktraining, Rechenwege und Rechentricks, Rätselseiten, Rechenmeister, Rund um die Mathematik, Knobelaufgaben und ein Sticker-Belohnungssystem. Weiter dokumentieren die Stickers den Stand der Arbeit und motivieren.

Das Übungsheft 1

87082
7.40

Das Übungsheft 2

87083
7.40

Das Übungsheft 3

87084
7.40

Das Übungsheft 4

87085
7.40

Das Übungsheft 5 und 6

Denk- und Rechentraining für das 5. und 6. Schuljahr
Karl-Heinz Keller
Mildenberger Verlag

Mit effektiven Übungen werden die Grundrechenarten wiederholt. Runden und Überschlagsrechnen werden besonders trainiert. Die Anwendung mathematischer Gesetze fördert das Verständnis und bringt Sicherheit. Das Rechnen mit Grössen, die Potenzschreibweise und Übungen zum Bruchrechnen wurden in das tägliche Training mit aufgenommen. Weiter ermöglicht das Lösungsheft die Selbstkontrolle.

Das Übungsheft 5

87086
7.40

Das Übungsheft 6

87087
7.40

Das Förderheft 1 bis 4

Mathematisches Grundverständnis aufbauen und stärken
Mildenberger Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Mit dem Förderheft werden gezielt diejenigen Voraussetzungen gefördert, die ein Kind benötigt, um Mathematik optimal zu lernen und verstehen zu können. So können Kinder mit Rechenschwäche (Dyskalkulie) mathematisches Grundverständnis aufbauen, ohne dass der Umgang mit Zahlen und Zeichen bedeutungslos bleibt.

Das Förderheft 1

87077
7.20

Das Förderheft 2

87078
7.20

Das Förderheft 3

87079
7.20

Das Förderheft 4

87080
7.20

Neuheiten

Mathe in der Box

Lernkärtchen mit Methode(n)
Yvonne Kopf, Verena Anlauf
Mildenberger Verlag
3. und 4. Schuljahr

Mathe üben – mal nicht auf einem Arbeitsblatt oder in einem Übungsheft, sondern mit diesen Kärtchen. Dabei kann sowohl die Menge als auch das Lerntempo vom Kind selbst bestimmt werden. So sollen die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt werden, sich in punkto Lernen selbst zu organisieren und selbstständig mit den für sie am besten geeigneten Methoden zu üben.
Abgedeckt werden die Lernbereiche Addition, Multiplikation, Subtraktion, Division, Sachaufgaben, Geometrie, Beziehungen zwischen Zahlen

Mathe in der Box 3
87059
11.60

Mathe in der Box 4
87067
11.60

Die pfiffige Kartenspiel-Kiste Mathematik

6 Kartenspiele in Metallbox
Mildenberger Verlag
1. bis 4. Schuljahr

In der schönen Metallbox finden Sie sechs Kartenspiele als tolle Ergänzung für den Mathematikunterricht: Egal ob in einer Vertretungsstunde, als «Zückerli» zum Ende einer Stunde oder einfach zwischendurch – mit diesen Spielen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler gerne mit mathematischen Inhalten.

87098
25.70

Materialien für den Geometrieunterricht

Nina und Hendrik Simon
Mildenberger Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Dieser Materialband enthält über 200 Kopiervorlagen zu allen Themen der Geometrie, die in der 1. bis 4. Klasse behandelt werden. Durch die Vernetzung der Themen erschliesst sich den Kindern ein einheitliches Gesamtbild der Geometrie. Die Materialien sind leistungs- und jahrgangsdifferenziert gestaltet.
Am Anfang jedes Kapitels werden die Materialien kurz vorgestellt und erläutert. Hinweise zum Einsatz der Arbeitsblätter und weitere leicht umsetzbare Ideen zu den jeweiligen Bereichen runden die Lehrerkommentare ab.

87075
63.70

Diagnose-Förder-Pakete

Materialien zur gezielten Diagnose und Förderung im Mathematikunterricht
Nina Simon, Hendrik Simon
Mildenberger Verlag
1. bis 4. Schuljahr

Das Diagnose- und Förder-Paket bietet ein reichhaltiges, dennoch übersichtliches und leicht einsetzbares Diagnose- und Förderprogramm für den Mathematikunterricht.
Die Diagnoseaufgaben sind thematisch sortiert und können daher zielgenau eingesetzt werden. Durch ihren Arbeitsblattcharakter erzeugen sie für die betroffenen Kinder keine Testsituation. Selbstverständlich können einzelne Aufgaben auch in die normalen Lernzielkontrollen integriert werden. Bei der Auswertung können anhand der Korrekturbögen die förderrelevanten Fehler sofort erkannt und im Auswertungsbogen angekreuzt werden. Durch Auflegen der dazu passenden Förderschablonen werden die Fehler der Kinder dann genau charakterisiert und eingeordnet.

Heftreihe thema «Wiese»

Lehrmittelverlag St. Gallen
4. bis 6. Schuljahr

Dieses Heft zeigt auf, welcher Reichtum an Pflanzen und Tieren sich in einer Wiese versteckt. Eine Wiese stellt ein Biotop dar, das durchschnittlich 30 bis 40 verschiedene Pflanzenarten aufweist, wie steckt sie auch voller Leben; unzählige Insekten sind darin zu entdecken: Käfer, Fliegen, Wespen, Hummeln und viele mehr. Auf einzelne Gräser, Blumen und Tiere wird umfassend eingegangen wie auch auf die Jahreszeiten und die unterschiedlichsten Arten von Wiesen.

Thema: Wiese
Schülerheft
87088
6.50/8.70

Kommentar
87089 14.00/18.70

Das Diagnose-Förder-Paket 1
87068
50.70

Das Diagnose-Förder-Paket 2
87070
50.70

Das Diagnose-Förder-Paket 3
87072
50.70

Das Diagnose-Förder-Paket 4
87073
50.70

Sing mit zum Klavier

50 Lieder mit Klavierbegleitung

Heinz-Peter Dobbelstein unter Mitwirkung von Othmar Kist

Mildenberger Verlag

1. bis 6. Schuljahr

Das Ringbuch enthält 50 Lieder mit Klavierbegleitung. Sie empfehlen sich sowohl für das Klassensingen als auch für das Schulchorsingen. Die Liedbegleitungen sind leicht spielbar und können je nach Spielfertigkeit reduziert oder improvisatorisch erweitert werden. Alle Lieder gibt es in Form einer Kopiervorlage mit ansprechenden Illustrationen.

87046

49.90

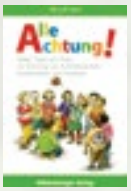
Alle Achtung!

Spiele, Tipps & Tricks zur Schulung von Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer

Almuth Bartl

Mildenberger Verlag

Das Buch zeigt Möglichkeiten, die Konzentration von Kindern spielerisch zu steigern und auf Dauer zu stärken. Es nutzt das Phänomen, dass Kinder beim Spielen über relativ lange Zeiträume hinweg konzentriert sind.



87048

19.40

Freundschaft, Liebe und Sexualität

11 Lernstationen für den Ethikunterricht

Kathrin Hannemann, Heike Voss, Kirsten Scheibe

Persen Verlag

Liebe, Freundschaft und Sexualität – kaum ein anderes Thema ist für Jugendliche interessanter. Kaum ein anderes Thema ist jedoch auch mit so viel Unsicherheit und Fragen verbunden. Diese Stationenarbeit gibt Jugendlichen Raum, eigene Erfahrungen zum Thema einzubringen, zu reflektieren, sich mit Mitschülern auszutauschen und ihr vorhandenes Wissen zu erweitern.

87097

23.50

Nur die Ruhe!

Spiele, Tipps und Tricks zum Stressabbauen und Entspannen

Almuth Bartl

Mildenberger Verlag

Das Buch hilft Lehrpersonen, dem Leistungsdruck, Stress und der Hektik im Unterrichtsalltag entgegenzutreten. Die Ideen sorgen für eine spürbare Verbesserung des Klassenklimas und der Lernatmosphäre.

87047

19.40

Cybermobbing

Gewalt im Netz verantwortungsbewusst begegnen

Heinz Strauf

Persen Verlag

5. bis 10. Schuljahr

Cybermobbing bringt immer mehr Jugendliche in schwierige Situationen. Mithilfe dieses Buches können Lehrpersonen einen verantwortungsbewussten Umgang mit den neuen Medien und dem Problem Cybermobbing thematisieren. Es bietet Grundlagenwissen zum Daten- und Persönlichkeitsschutz ebenso wie konkrete Handlungshinweise z. B. für den Fall, dass Schüler Gewalt gegen Mitschüler filmen und ins Netz stellen. Die Arbeitsblätter regen die Schülerinnen und Schüler zur Selbstreflexion an und machen anhand von alltäglichen Beispielen bewusst, welche Auswirkungen ihr Verhalten haben kann.

87095

29.90

Soziale Netzwerke

Verantwortungsbewusst im Netz kommunizieren

Heinz Strauf

Persen Verlag

5. bis 10. Schuljahr

Dabei denken sie nur selten an die Gefahren, die das Internet birgt. Bereitwillig geben sie Informationen von sich und anderen preis, ohne sich der möglichen Konsequenzen bewusst zu sein. Mithilfe dieses Buches gelingt es Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern einen kritischen und verantwortlichen Umgang mit dem Internet zu vermitteln. Hintergrundinformationen zu den geläufigsten Netzwerken, zu Chats und Foren geben einen umfassenden Überblick.

87096

27.50

Der Schulverlag plus und das Zentrum Impulse für Projektunterricht und Projektmanagement (ZIPP) der PH Luzern laden ein zur

Tagung: Projekte begleiten und realisieren

Ist Projektunterricht für jede Altersstufe möglich?

Samstag, 21. September 2013
von 9.30 bis 15.30 Uhr Belpstrasse 48, Bern

Bis anhin beschränkte sich der Projektunterricht mehrheitlich auf die Sekundarstufe I. Ab welcher Altersstufe ist Projektunterricht aber möglich? Wie sehen die Anforderungen an einen Projektunterricht auf der Mittelstufe aus? Welches sind die Qualitäten eines guten Projektunterrichts auf der Oberstufe? Welche Möglichkeiten mit Projektunterricht gibt es auf der Sekundarstufe II?

- **Einstiegsreferat**
- **1. Workshop-Runde am Vormittag**
- **2. Workshop-Runde am Nachmittag**
- **Intermezzo und Surprise zum Abschluss**

Genauere inhaltliche Angaben zur Tagung finden Sie unter www.schulverlag.ch/projekt-sep

Die Tagungsgebühr beträgt CHF 90.00. Anmeldungen unter Angabe der Adresse werden bereits jetzt entgegengenommen unter info@schulverlag.ch

Literatur zur Tagung

Projekte begleiten
Handbuch
85095

Projekte begleiten
Praxishilfe
85096

Projekte realisieren
Leitfaden
85097

Projektartige Vorhaben im Kontext Wirtschaft
86652

Hauptsitz neu eröffnet!

Am Mittwoch, 5. Dezember 2012, wurde der Hauptsitz des Schulverlags in Bern an der Belpstrasse 48 feierlich eröffnet.

Nebst einem Referat von Toni Strittmatter zum Thema «Schulhauskultur» spielte die Gruppe Pflanzblätz auf. (www.pflanzplaetz.ch).

Besuchen Sie unser neues Ladenlokal!
Besucherparkplätze finden Sie im 2. Untergeschoss. Das Tram Nr. 3 Richtung Weissenbühl hält an der Haltstelle «Hasler» ganz in der Nähe des Haupteinganges.